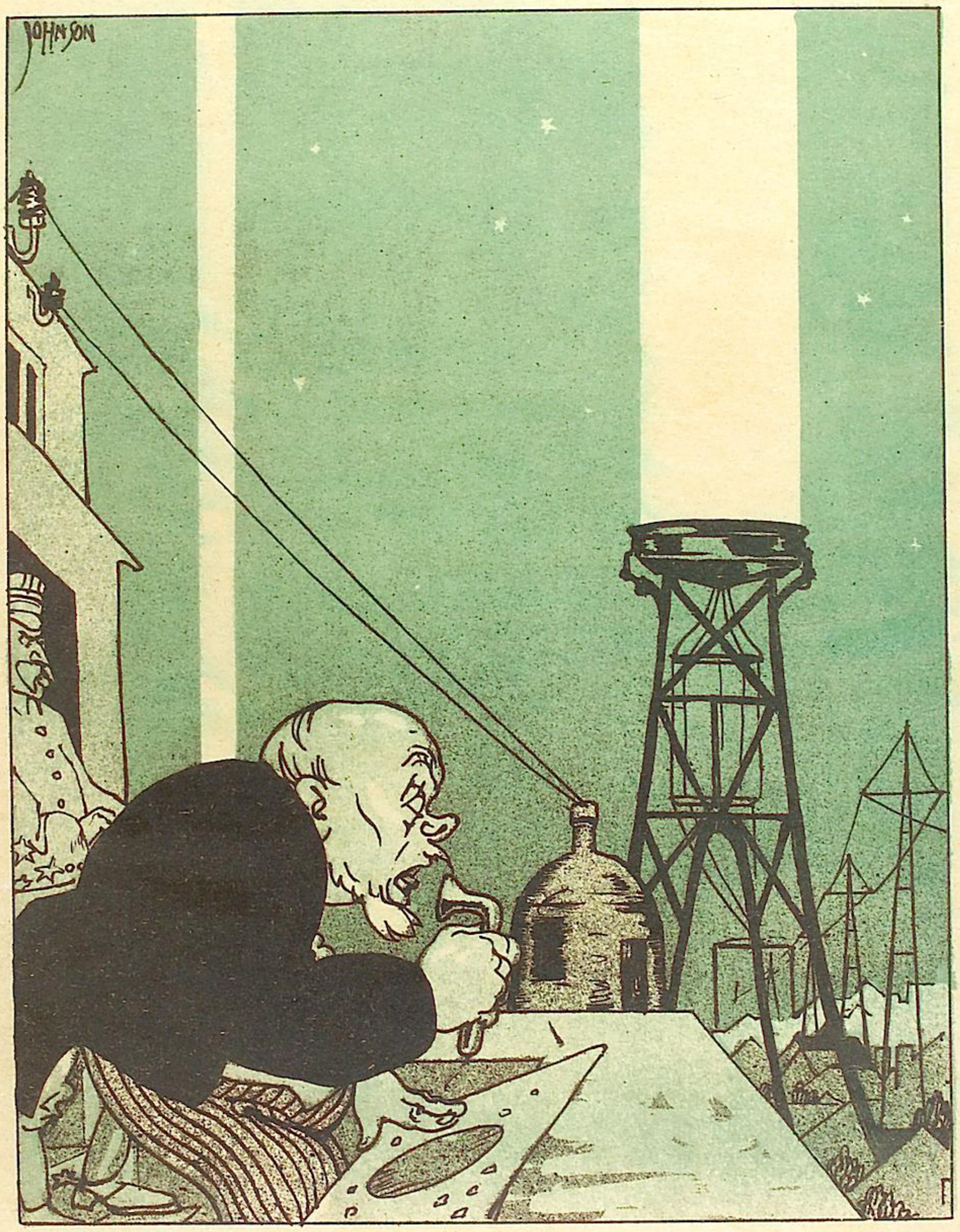
205

Nr. 14 / 77. Jahrg. Preis: 40 Goldpfennig.

Kladderadatsch



Da die Geheimverträge mit der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Polen nicht ausreichen, sucht Herr Poincaré auch die Marsbewohner zu einem „Defensiv-Bündnis" gegen Deutschland zu gewinnen.

8/103

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0205
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 6. April 1924

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 5 Goldmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Goldmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 6./4. 1924 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 7. April
Es fuhr zum Donaustrande
Der Schneider Poiret,
Daß man im Prachtgewande
Die Mannequins dort seh'!

Dienstag, den 8. April
Die Mannequins, die kecken,
Die sah zu Wien man froh
Die weißen Zähne blecken,
Als wenn das müßte so.

Mittwoch, den 9. April
Sie hoben frech die Röckchen
Und zeigten allerlei;
Da war so manches Böckchen
Mit Wonne gleich dabei.

Wochenkalender

Donnerstag, den 10. April
Wie sie die Röcke rafften,
Erregten sie Begehr;
Doch manchen Tugendhaften
Empörte solches sehr.

Freitag, den 11. April
Da ließen ihre Patschen
Die Weibsen ruhen nicht
Und hauten ein paar Watschen
Der Tugend ins Gesicht.

Sonnabend, den 12. April
Doch heil! Sie kriegten Keile
Und schrieen Ach und Weh,
Und spürten mittlerweile
Den zarten Po-Poiret!

Kladderadatsch.

Wahlvorfrühling

Mit Pauken und Trompeten,
Mit Autos und Karreten,
Vor allem mit Moneten,
Auf deutsch gesagt mit Moos –
Mit ungeheuren Lungen
– O hätt' ich tausend Zungen! –
Bei Alten und bei Jungen –
Nun geht die Sache los!

Nun wird gekämpft mit Worten
Von grob und feinen Sorten,
Der Rednerschaft Kohorten
Sie brausen durch das Land.
Und jeder sagt, er bringe
Was wahrlich nicht geringe,
Die besten aller Dinge
Und sonst noch allerhand.

Und täglich wird es bunter;
Es redet jeder munter
Das Blau vom Himmel runter,
Und, wer es hört, den freut's.

Oft ist's, als ob die Phrase,
Gestalt geworden, rase;
Hier siegt die Hakennase
Und dort das Hakenkreuz.

Bei solchem Sturmgebimmel
Und dem Parteigewimmel,
Was tun? Du lieber Himmel!
Mich plagt der Zweifel baß.
Sie reden immer feste
Mit weißgewaschner Weste,
Und jeder will das Beste,
Und keiner weiß doch, was!

So komm denn, Mond der Wonnen
Sei uns ein Freudenbronnen,
Mach', daß von Licht und Sonnen
Wir länger nicht verschont!
Nach Winter und Beschwerde,
Komm du der deutschen Erde,
Dem Vaterlande werde
Ein rechter Wonnemond!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0206
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus einer neuzeitlichen Detektivgeschichte

(Das Berliner Polizeipräsidium hat bekanntlich erklärt, nicht in der Lage zu sein, den Kriminalbeamten die bei der Aufklärung von Straftaten entstehenden Auslagen zu ersetzen.)

. . . Jenseits der Glaswand, nur durch die durchsichtige Scheibe dünnen Glases von ihm getrennt, sah Kriminalkommissar Immerknapp den Verbrecher, mit seiner Beute bepackt. Blitzartig zuckte die Vorstellung durch sein Gehirn: Die Scheibe eindrücken, den Burschen am Kragen packen! — Aber die Überlegung: Wie willst du für die zerbrochene Glasscheibe aufkommen? brachte diesen Impuls zum Schweigen.

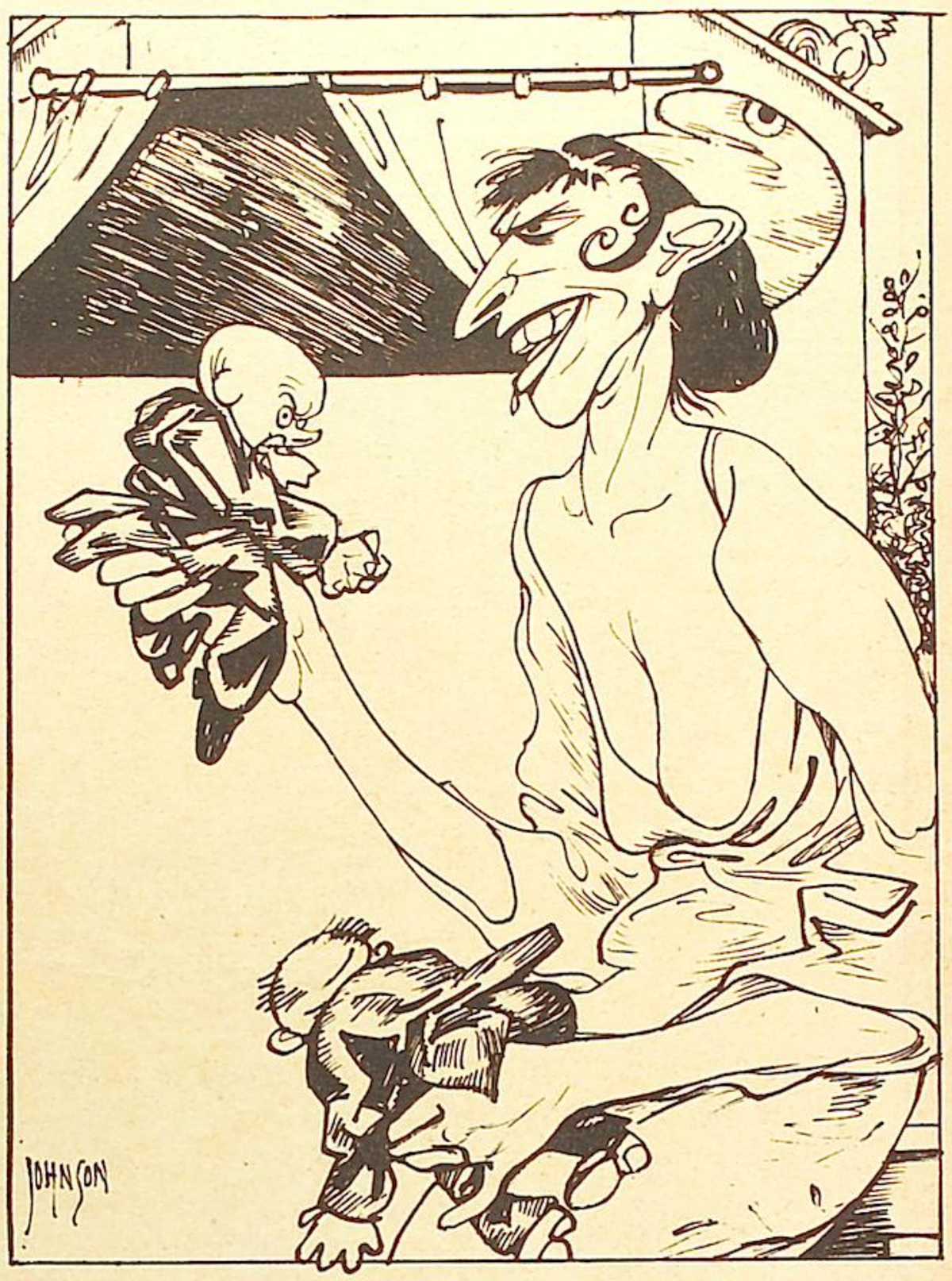
. . . Einige Worte des Gesprächs hatte der Kriminalist aufgefangen, als die beiden Hochstapler an ihm vorbei ins Restaurant traten. Er warf einen Blick durch die offene Tür. Es war ein Tisch neben ihnen frei. Wenn er sich dorthin setzte — unauffällig einen Kognak trinkend — konnte er vielleicht den ganzen Plan auffangen. — Aber — hier in diesem eleganten Lokale ein Kognak — und sein knappes Gehalt! — Es ging nicht.

. . . Der Verdächtige war in einen Zigarrenladen getreten und wählte dort unter der teuersten Ware. Jetzt ihm unverdächtig folgen, seine Hand beobachten, an der der rote Stein erglänzte — — Fata Morgana! — Woher das Geld für auch nur eine Schachtel Zigaretten nehmen, ohne Frau und Kinder zu schädigen? — —

. . . Der mutmaßliche Mörder schwang sich in ein Auto, rief dem Chauffeur eine Adresse zu und rollte davon. — Sollte Immerknapp in dem zweiten Auto jenem folgen? — Sein Auge blitzte auf bei dem Gedanken einer solchen Jagd auf Leben und Tod. — Aber — die Taxe, die verdammte Taxe! Sie stand für das Gehalt eines Kriminalkommissars zu hoch. Es hieß resignieren.

m. l.

Französisches Kasperle-Theater



Wenn die Figuren auch mal gewechselt werden, die Lenkerin bleibt stets die gleiche.

Starker Tabak

Die hohen alliierten und assoziierten Regierungen hatten zur Feier ihres glorreichen Triumphes über Deutschland eine kleine Reparationsfestlichkeit veranstaltet. Aber trotz des guten Reparationsdiners und der dazu genossenen stärkeren Getränke wollte keine rechte Stimmung aufkommen, und Nordamerika erwog schon, sich in trockenere Gegenden zurückzuziehen, wo freundliche Ärzte statt des wässerigen Champagners und des faden Whiskys anregende Kokaingaben und Morphiumspritzen verschreiben. Da hatte Rumänien einen guten Einfall. „Wenn wir die Boches besiegt haben," meinte es, „so verdanken wir das allein unserer Kunst der verlogenen Phrasendrescherei. Mit ihrer Hilfe gelang es uns, die ganze Welt gegen Deutschland aufzubringen. Erproben wir, ob diese Kraft noch heute lebendig ist! Ersinne jeder einen idealistischen Schwindel, womit er kahle, selbstsüchtige Gemeinheit verbrämt! Der frechste Schwindler soll preisgekrönt werden."

Einmütig entschied sich alles für das viel Vergnügen und verständnisinnige Heiterkeit versprechende Gesellschaftsspiel.

„Ich martere die Eingeborenen am Kongo zu Tode, erpresse durch schaurige Folter Gold und Gummi von ihnen und behaupte, christliche Kultur in Afrika zu verbreiten!" rühmte sich Belgien.

„Meine niederträchtigen Gewalttaten an Rhein und Ruhr, meine ewigen Friedensverletzungen und Beleidigungen Deutschlands nenne ich notwendige Maßnahmen für die Sicherung Frankreichs gegen deutsche Überfälle!" stellte Poincarés Abgesandter fest.

„Die Mißhandlung, Ausplünderung und Verjagung deutscher Ansiedler nenne ich nachbarliches Entgegenkommen!" lachte Polen.

„Wenn ich deutsche Schulen zu Hunderten schließe, so spreche ich von versöhnender Kulturpolitik!" grinste der Tscheche.

„Den Diebstahl deutschen Privateigentums nennen wir Ausgleichverfahren!" brüsteten sich andere Mächte, die nicht genannt werden sollen, damit unserem A. A. in Rom und Washington keine Schwierigkeiten entstehen.

Alle gaben Proben ihrer kunstvollen Verlogenheit. Nur das puritanisch strenge England schwieg. Einem Ministerium Mac Donald geziemte keine heuchlerische Lüge.

„Du bist nicht bei der Sache!" zürnten seine ihm alliierten und assoziierten Freunde. „Was lenkt dich ab?"

„Die große Arbeitslosigkeit im Lande!" erwiderte MacDonald traurig. „Doch gottlob fällt mir eben ein Mittel ein, sie zu mildern. Ich werde, als unbedingter Pazifist und Abrüstungsapostel, zur Linderung der Arbeitslosigkeit sofort zehn neue Schlachtkreuzer, zweihundert Unterseeboote und fünfzehnhundert Flugzeuge bauen lassen."

Trotzdem erhielt England nicht den ersten Preis im Wettbewerb.

„Dieser Schwindel ist denn doch zu grob und durchsichtig!" entschieden die Unparteiischen.

Timon der Jüngere.

8/104

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0207
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze: Nu hat der bayrische Löwe mal wieder sein Maul umsonst aufgerissen.

Müller: Na, aber er hat doch wenigstens die Zähne jezeigt.

Schultze: Aber nich zugebissen.

Müller: Det konnt' er nich, weil er an die Zähne die „Kahries" hat!

r. g.

Dämmerung?

Dämmerst, Tag du des Gerichts?
Ach, man will ihn nicht mehr lieben:
Mit der Minderzahl von sieben
Stimmen sackte er ins Nichts.

Wehe! Weh! Nun rauft das Haar
Alle, die noch menschlich fühlen:
Traurig, mittenmang zwei Stühlen
Sitzt der Held, der oben war.

Eine Träne rinnt herab,
Eine Träne, schwer und salzig —
Manche Rede klingt am Grab
Dieses Edlen, mild und schmalzig.

Hello Gerlach jammert sehr,
Nichts kann unsern Hello trösten,
Denn er zählt ihn zu den Größten,
Und sich selbst nur schätzt er mehr.

Raymond Poincaré ist hin —!
Aber eh noch blüht der Flieder
Kehrt, wenn ich nicht irrig bin,
Dieser bissige Köter wieder.

Denn noch ist die Frucht nicht reif.
Aber einst mit derbem Knüttel
Schlägt man tot den Oberbüttel —
Dieses hoff' ich fest und steif.

w.

Écrasez l'infâme!

(In Amerika wurde eine Flotte von sieben Panzern gegen den Alkoholschmuggel ausgesandt.)

Jetzt weicht, jetzt flieht! Jetzt weicht, jetzt flieht!
Bier! Schnaps! Wein! Sekt! Likör!
Jetzt weicht, jetzt flieht! Denn gräßlich zieht
Die große Armada aufs Meer! — —

Herr Coolidge, der Präsidente,
Der sprach eines Morgens: „Schrumm, bumm!
Alkoholische Elemente,
Die spuken bei uns noch herum.

Die heimlichen Zecher und Prasser,
Sie kommen noch immer ans Ziel.
Auf! Gegen das Feuerwasser
Mach' ich meine Flotte mobil!"

Da entquollen 10000 Krieger
Begeistert dem Arsenal,
16 U-Boote, 30 Flieger,
7 Panzer, 1 Großadmiral.

Sie zogen furchtbar vom Leder,
Die Antenne knattert und spricht:
„Herr Coolidge erwartet, daß jeder
Heut' tut seine herrliche Pflicht!"

Herr Coolidge sprach stolz: „Die hamm mer!"
Drauf ging er ins Weiße Haus.
Dort innen in heimlicher Kammer
Holt er seinen Whisky heraus.

Und bei dem vierten Glase,
Da ist er emporgehupft
Und hat in heller Ekstase
Sein Glas zum Meere gelupft:

„Ein Schmollis, ihr Brüder da außen!
Wir haben das gleiche Panier:
Ihr vertilgt den Alkohol draußen
Und ich vertilge ihn hier!"

p.

Harmlose Freude

Geh. Regierungsrat Dr. Israel ist zum Abteilungsdirigenten bei dem Provinzial-Schulkollegium in Berlin ernannt worden.

Das wird gewiß eine Freude für die noch der Schulgewalt unterstehenden Kinder Israels sein.

l.

Ein lehrreiche Mär von heute.

Höret die Geschichte, Mann und Frau,
Von dem weisen Personalabbau:

Bonndorf heißt im Badenland ein Ort,
Und ein löblich Postamt gibt es dort.
Maier aber hieß der Postschaffner,
Abgebaut und pensioniert ward der.
Doch die Briefe, die er sonst bestellt,
Wer trägt sie nun treu durch Land und Feld?
Wer ist nun zu finden für den Gang,
Da ihr Maiern abbaut? fragt man bang.
Drum so sucht mit Eifer denn die Post
'nen Aushelfer, kost' es, was es kost'.
Aber in dem hochverehrten Nest
Kein Aushelfer, ach, sich finden läßt,
Denn der älteste wie der jüngste Mann
Sagt: Mich strengt das Gehen zu sehr an;
Lieber doch, als daß er läuft und schwitzt,
Jeder Weise hinterm Ofen sitzt,
Heut noch wär der Posten unbesetzt,
Meldete sich einer nicht zuletzt.
Siehe, Maier ist's, die brave Haut,
Die man just so schnöde abgebaut!
Maier, den man zwangsweis pensioniert,
Schau, er läuft nun wieder wie geschmiert.
Ach, wie freuet sich da Dorf und Stadt,
Daß es diesen treuen Maier hat.
Aber nicht als Postschaffner, als Aus-
Helfer bringt er Briefe jetzt ins Haus.

m. l.

Ubi bene ....

In der Türkei soll demnächst das Alkoholverbot aufgehoben werden; Bier und Wein dürfen bereits verkauft werden, und für Schnaps wird ein Monopol eingeführt.

Für alle bierehrlichen Türken bedeutet das natürlich einen großen Gewinn, für uns aber einen herben Verlust. Unser alter lieber Mitarbeiter cand. cerevis. August Biermörder, dem das heutige Deutschland mit seinem Temperenzfimmel schon lange verekelt ist, hat den endgültigen Entschluß gefaßt, auszuwandern und sich in der ihm jetzt sympathischeren Türkei anzusiedeln.

l. s.

„Kleiner Baedeker durch Italien" für schnell Reichgewordene

(Italien wird z. B. von deutschen Reisenden geradezu überschwemmt.)

Reisevorbereitungen: Man gewöhne sich bereits in Berlin an das heiße italienische Klima, indem man mittags zwei Stunden auf der Sonnenseite der Straßen spazierengeht. Wenn möglich, vor Antritt der Reise Füße waschen, da die „Schwarzhemden" im Süden sehr gegen Einwanderung von „Schwarzfüßen" sind. Reichlich belegte Butterbrote, Eier und Wurst mitnehmen, da es in Italien nur Italienischen Salat, Zitronen und Makkaroni gibt. Kenntnis der italienischen Sprache nicht erforderlich, doch ist es empfehlenswert, daß wenigstens eines der Familienmitglieder „Kennst du das Land ..." singen kann.

Man beginne mit Venedig. In Venedig kann man Boot fahren. Man versäume nicht eine Fahrt auf dem Canale grande! Es wird gebeten, nicht ins Wasser zu spucken, wenn andere Gondeln vorbeikommen. Der Dogenpalast ist sehr nett, aber auch der Löwe von San Marco ist tiptop!

Für die Herrschaften, die „Romeo und Julia" noch nicht im Kintopp gesehen haben, ist dringend ein Abstecher nach Verona anzuraten. Man kann heute noch deutlich die Stelle am Hause sehen, wo Romeo immer, wenn es dunkel wurde, die Fassade hinaufgeklettert ist. Im Innern hängt eine hübsche Photographie (Brustbild) von Julia.

Pisa muß man gesehen haben, weil ein Turm dort schief steht, aber nicht umfällt. Hochfein und sensationell ist auch der berühmte Hungerturm, in dem Ugolino mit seinen beiden unschuldigen Knaben sitzt. Alle vier Wochen bringt der Gefangenenwärter ein Kommißbrot und 3 Apfelsinen.

In Rom sollte man mindestens einen ganzen Tag bleiben! Sehr viel feine, alte Sachen; wie nagelneu, aber ausgegraben. Das Forum romanum war für die Römer dasselbe, was die Stadtverordnetenversammlung für Berlin ist; darum ist auch heute dort alles zerschlagen. Im Colosseum wurden die Christen verfolgt. Das Eintrittsgeld betrug nach unserer Währung ungefähr 2 Lire; Kinder die Hälfte. (Photographien von Emil Jannings als Kaiser Nero überall zu haben.) Im Vatikan sehr viel echte lebensgroße Gipsfiguren.

Ein Ausflug nach den Abruzzen mit daran anschließender Entführung der Gemahlin (sie darf aber nicht über 50 sein) durch einen richtigen Räuberhauptmann sehr zu empfehlen! Kolossal interessant! Die Entführungskosten betragen pro Tag 50 Lire. Eine hübsche Gruppenaufnahme, zusammen mit den Räubern, kostet 60 Lire.

Neapel ist sehr schön! Manche sterben gleich, wenn sie es einmal gesehen haben, weil auch das Meer so wundervoll blau ist. Sehr interessant ist Capri, wo die Kapernsauce erfunden ist. Bei der Besteigung des Vesuv mögen für jene, denen dieser „Kleine Baedeker" gewidmet ist, folgende Ratschläge gelten: Man steige ruhig bis zum äußersten Kraterrande in die Höhe. Wahrscheinlich wird der Vesuv dann plötzlich stark ausbrechen. Gewöhnlich stürzt man dann — es ist aber ganz schmerzlos — in den Schlund. Vorher schreibe man aber noch nach Berlin eine hübsche Ansichtskarte mit echtem Italienisch: „Tutti frutti perdutti, amico! Futschicato salato!"

m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0208
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mademoiselle Danaë

(zur Morgan-Anleihe für Frankreich)

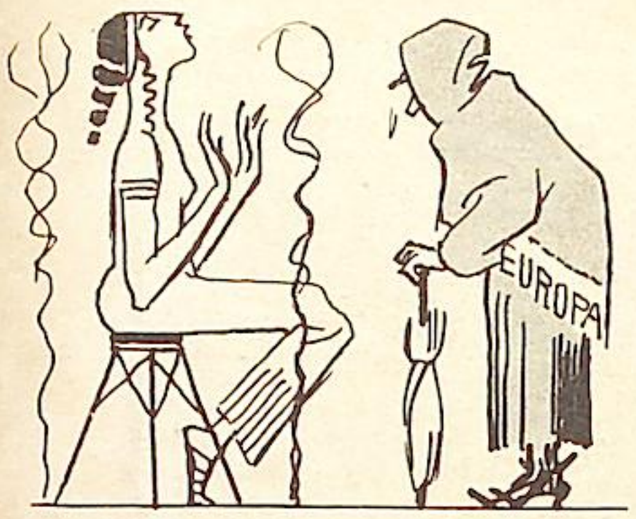
Die französische Danaë erscheint dem Dollar-Zeus noch immer ungeheuer verführerisch. Man weiß allerdings nicht, wie hochprozenthaltig seine Liebe ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

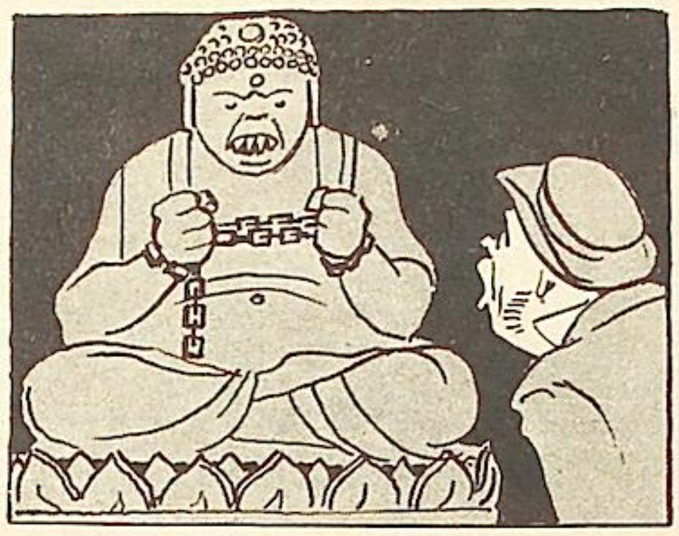
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0209

© Universitätsbibliothek Heidelberg

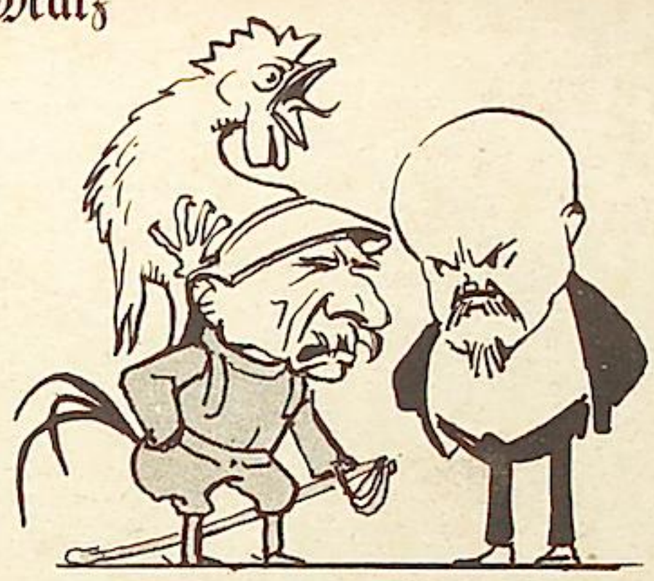
Rückblicke vom 1. Januar bis 31. März



„Wird mir Uncle Sam im neuen Jahre etwas borgen?" fragt Europa am 1. Januar 1924 die bewährte Pythia. „Alles weiß ich sonst," sprach diese bedauernd, „nur die Finanzpläne Amerikas sind auch mir völlig schleierhaft."

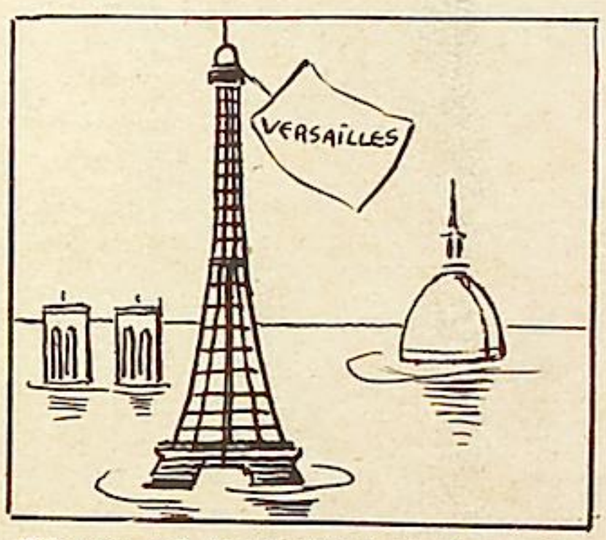


Auch John Bull machte sich für das neue Jahr über das veränderte Aussehen der sonst so friedlichen indischen Pagode einige Sorgen, über die ihn selbst der „befreundete" Sowjetrusse nicht hinwegzutäuschen vermochte.



„Guter Foch," sprach Poincaré in der Zeit des Beginnes des Frankensturzes zum Marschall Frankreichs, „der Dalles wird immer größer; vielleicht pumpen uns die verdammten Yankees auf den Dir einst von ihnen gespendeten goldenen Ehrenhelm etwas?"

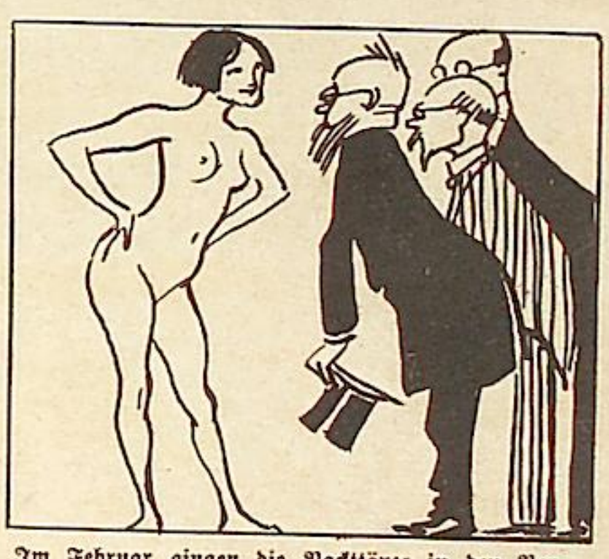
In diesem Monat hatte Charon das Vergnügen, den „Roten Zaren" Lenin über den Styx zu führen. Millionen Seelen der von Lenin geopferten Russen hatten bereits am Ufer Aufstellung in bedrohlicher Parade genommen.



Böse war auch die Wassersnot im Januar in Paris! Die Fluten stiegen so hoch, daß das Allerallerheiligste, der Versailler „Friedensvertrag", an die Spitze des Eiffelturms gehängt werden mußte, sollten die geschriebenen Lügen nicht total aufgelöst werden.

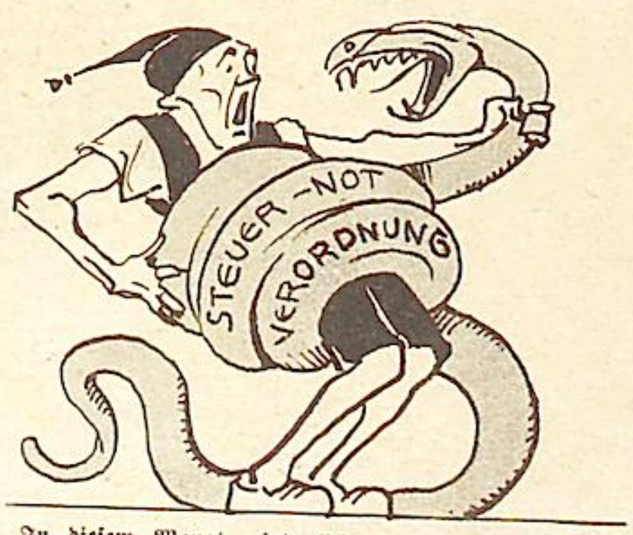
Höchst unangenehm fiel es dem Berliner „Vorwärts" auf, daß Mac Donald beim Antritt seines Amtes die Genossenmütze an den Nagel hing, keinen Gruß an das internationale Proletariat richtete und, wie seine bürgerlichen Vorgänger, „God save the king" anstimmte.

Der 50jährige Todestag des Dichters Hoffmann von Fallersleben wurde selbst in Berlin in seltener Einmütigkeit gefeiert. Schon in der Frühe erhob sich der Landesvater Fritz Ebert mit dem Gesang des „Deutschland, Deutschland über alles" aus seinem Bett.



Im Februar gingen die Nackttänze in den Berliner Gemeindeschulen ruhig weiter. Celly de Rheydt wurde von der Neuköllner Schuldeputation aufgefordert, die oberste Leitung sämtlicher Unterrichtsinstitute zu übernehmen.

„Er wird bei uns gut aufgenommen werden," sprach des Teufels Großmutter freundlich, als eine Depesche ihr die Ankunft Woodrow Wilsons meldete; „er wird gut aufgenommen werden, — denn er hat bei uns 14 Vorzugspunkte."

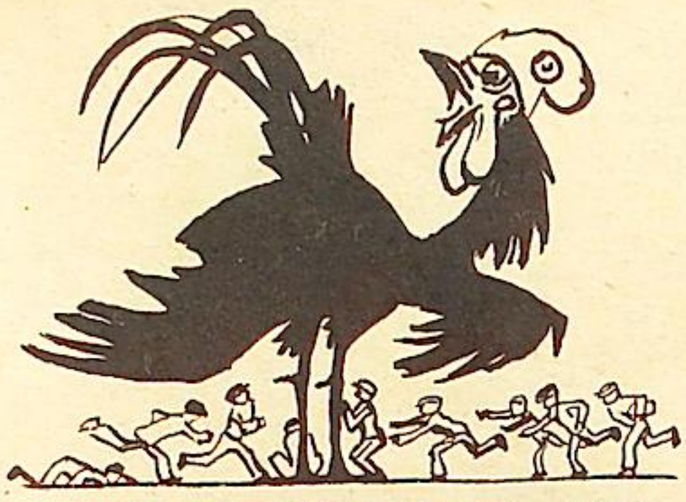


In diesem Monat zeigte sich ein endloses Ungetüm über Deutschland, das die Bürger in heillosen Schrecken setzte und einige Ähnlichkeit mit der unheimlichen und sagenhaften Seeschlange aufwies.

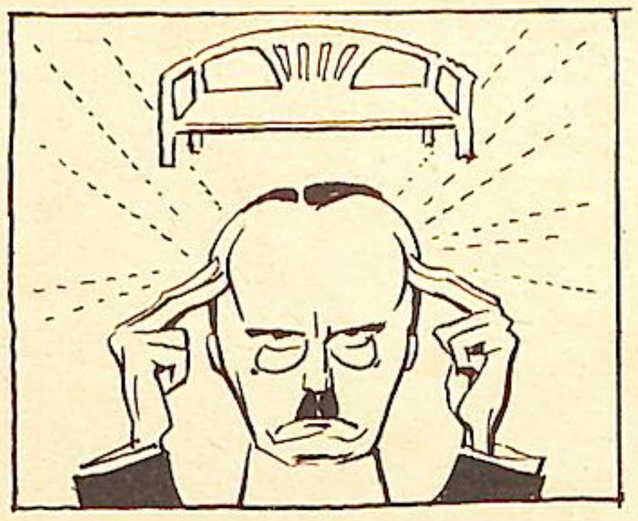
Um diese Zeit geschah auch das Unerhörte, daß der kleine Lloyd George seinem großen Meister Poincaré gegenüber aufsässig wurde. Eine angedrohte Backpfeife brachte ihn jedoch bald zur Ruhe und Raison.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0210
© Universitätsbibliothek Heidelberg

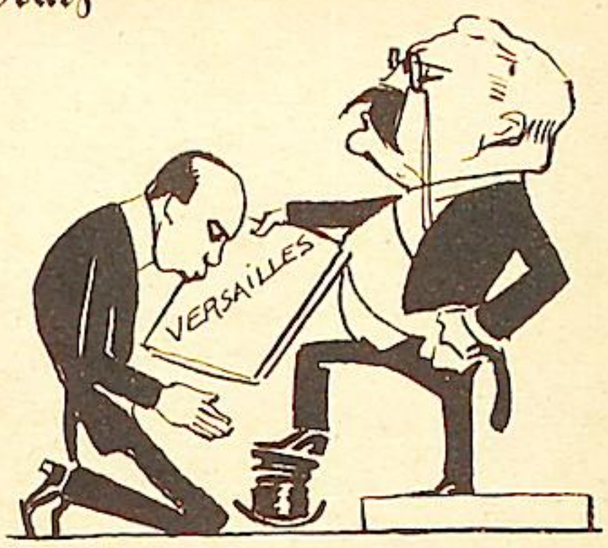
Rückblicke vom 1. Januar bis 31. März



Die aus der Pfalz herausgeprügelten „Sonderbündler“ liefen, von panischem Schreck erfüllt, über die Grenze und flüchteten unter die Fittiche des für alles Lumpengesindel stets aufnahmebereiten Gallischen Hahnes.

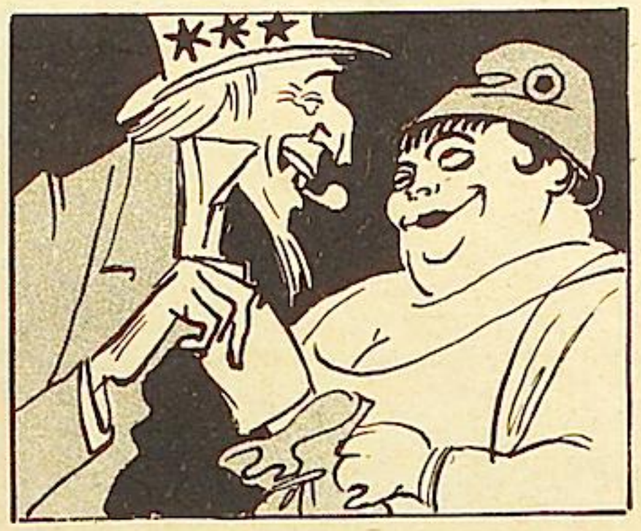


Wie Athene aus dem Haupte des Zeus, so entsprang auch in diesen denkwürdigen Tagen aus dem Kopf Dr. Schachts — fix und fertig die Goldnotenbank.

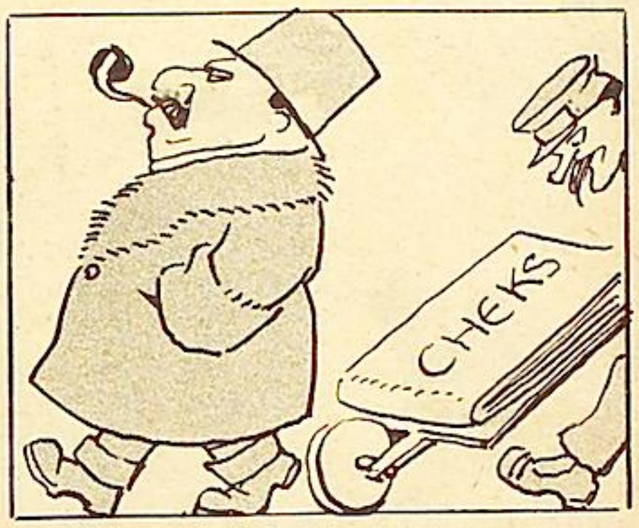


Von Millerand wurde der deutsche Botschafter Dr. Hösch gnädigst empfangen; jedoch mußte er zur Bekräftigung der Ehrlichkeit seiner Gesinnung die Allerheiligsten „Verträge“ küssen.

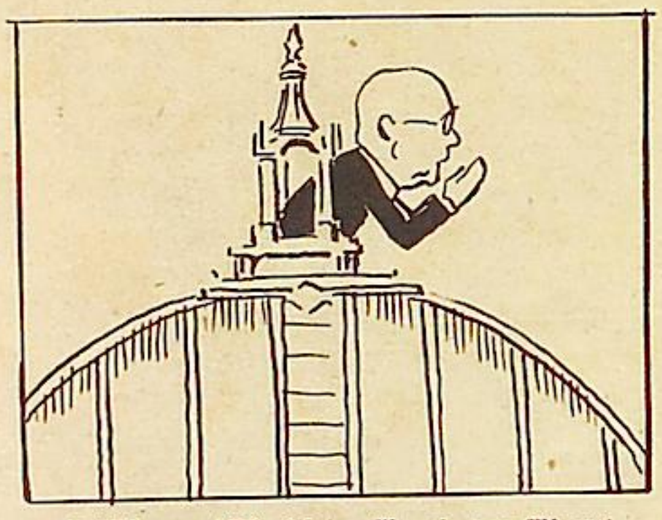
„Gleiches Maß für alle?“ seufzte die bajuvarische Themis bei Beginn des Hitler-Prozesses, „o mei, dös wird a sakrisches Stück Arbeit werd'n!“



Eine sehr erhebliche Summe von Dollars steckte Uncle Sam seiner schon stark alternden Geliebten in den Pompadour; sie soll zur Anschaffung eines Frühlingshutes dienen, wird aber wahrscheinlich für ein neues Panzerkorsett verwendet werden.



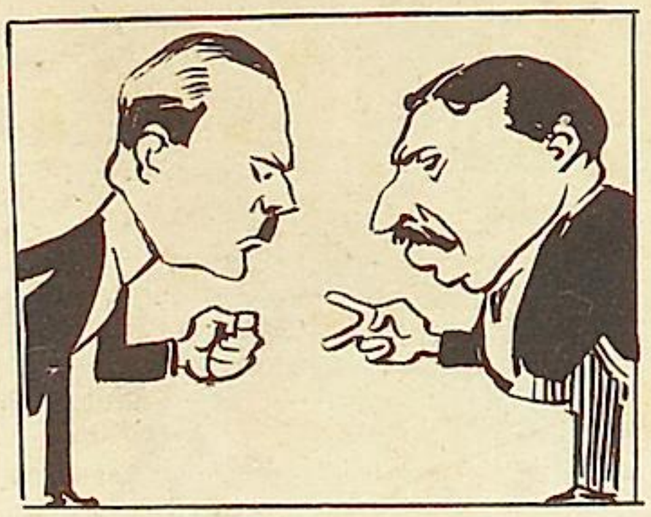
Auch Morgan kam in diesen Tagen nach Europa. Ihm wurde ein ungeheures Scheckbuch nachgefahren, an welche Tatsache einige scharfsichtige Politiker die Vermutung knüpften, daß es sich hier nicht um eine reine Vergnügungsreise, sondern um ein Geschäft handle.



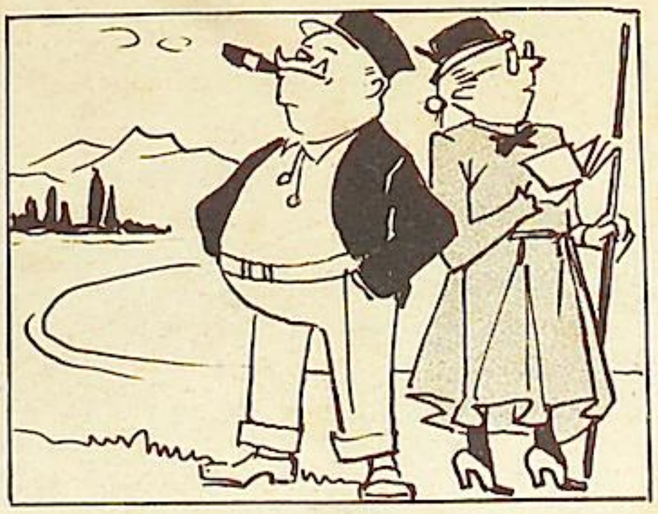
Endlich — endlich rief der Muezzin vom Minaret des Wallot-Baues die lange ersehnten Worte herunter: „Der Reichstag ist aufgelöst! — Die Rasselbande ist auf Nimmerwiedersehen nach Hause gefahren! Allah sei gelobt und gepfiffen!“

Sehr vorsichtig zeigte sich das deutsche Schäfchen. Trotz aller freundlichen Einladungen trat es nicht in den leuchtenden Friedenssaal des Tiervölkerbundes, weil es an der Pforte einen Tigerschwanz zu bemerken glaubte.

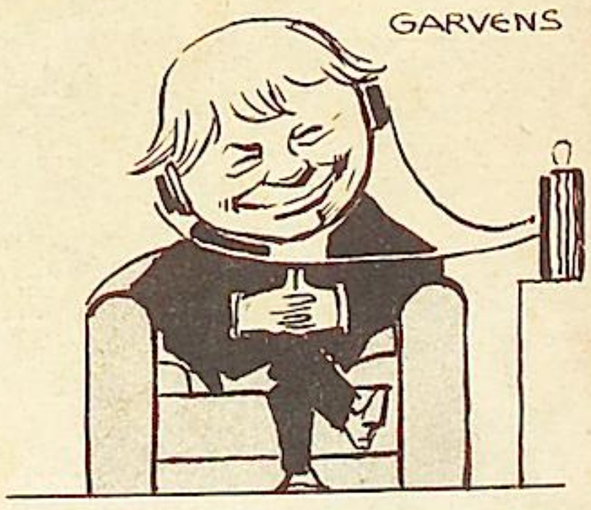
Zum Gänseheiligen in Sachsen wurde in diesem Monat statt des alten Martinus der frühere Justizminister Dr. Zeigner einstimmig gewählt, weil die Gänse ihm die Rechtsprechung erleichterten.



Die Verhandlungen im Hitler-Prozeß zogen sich durch den ganzen März. Um zum Schluß zu kommen, wurde zwischen Kahr und Hitler ausgeknobelt, wer von beiden der Angeklagte war.



In diesem Monat zogen die deutschen „Rentenmärker“ nach dem sonnigen Süden und sangen in Sorrent: „O wie die Tage so selig vergehen, wenn Frank und Lire so niedrig stehen!“



Den Zeiten entsprechend, steht auch der Kladderadatsch bereits mit seinen Lesern in Radio-Verbindung und sendet auf drahtlosem Wege seine humoristischen Glossen über die Weltgeschichte gegen einen monatlichen „Draht“ von 1,60 M. in alle Weltteile.

8/100

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0211
© Universitätsbibliothek Heidelberg

August Biermörder
und das — Pilsener Bier

(Die deutschen Zeitungen machen dagegen Front, daß trotz der ausgesprochenen Feindseligkeit der Tschechen, die sich wieder in dem gegen Deutschland gerichteten, französisch-tschechischen Vertrag bekundet, die Deutschen noch immer das Pilsener Bier in großen Mengen beziehen!)

Mir wird so tschechoslowakisch —
Ich schwör's bei meinem Rapier! —
Die Schose ist wirklich schnakkisch
Mit diesem — Tschechenbier!

Den Kerlen, die uns hassen,
Wie Gift, in dieser Welt,
Vertilgen wir in Massen
Ihr Bier — für schweres Geld!

Ich selbst trank von den „Stoffen"
Des Pils'ner Nepomuk —
Bekenne ich hier offen —
Einst manchen scharfen Schluck!

Doch da die falschen Hunde
Verschworen für und für
Und mit Paris im Bunde — —
Nichts mehr vom Tschechenbier!

Und jeden Bursch' in Jena
Und sonst im deutschen Reich,
Der „Pilsner" zecht, pro poena
„Verdonn're" ich ihn gleich.

Ein jeder, der da zünftig
Als Zecher, schwöre mir:
„Bierehrlichkeit" gibt's künftig
Allein — beim deutschen Bier!

m. br.

Am Fernsprecher des Justizministers

— Ich höre, Exzellenz, Sie haben eine Weiße Woche, Begnadigungen en gros, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, inseriert. Kann man da noch unterkommen?

— Eigentlich sind die 20000 voll. Aber na .. wenn Sie meinem Möbius das Parteibuch vorlegen können, nimmt er Sie vielleicht noch mit.

— Möbius? Wie soll ich das verstehen?

— Sie sprechen doch von herabgesetzten Preisen!

— Ach so .. jetzt verstehe ich. Ein brillanter Einfall!

— Saphire und Perlen tun's auch.

— Und den Möbius gebrauchen Sie, damit Ihnen niemand eine Laus in den Pelz setzen kann!

— Wenn Sie durchaus einen Pelz mitschicken wollen, warum nicht? Möbius hat für alles Verwendung.

— Ich sende Brillanten und Pelz noch heute an Möbius in Leipzig. Werde ihm auch gleich eine Weihnachtsgans beifügen.

— Aber eine mit Hafer genudelte, die ißt er für mein Leben gern. Und der Einfachheit halber — da Möbius mich morgen im Ministerium besucht, so adressieren Sie den ganzen Schwamm nur ruhig an mich in Dresden!

— Verstehe, verstehe .. Sie wollen den Pelz zwar waschen, aber nicht naß machen!

— Sie mit Ihren vielen Pelzen! Aber da Sie so fest darauf beharren .. gut, legen Sie in Gottes Namen noch einen Sealpelz für Frau Möbius bei! T. d. J.

Auf dem Einwohner-Meldeamt in Montreux

Der Amtsschreiber (zu einem älteren brünetten Herrn, der mit drei Damen eingetreten ist): „Wie ist Ihr Name?"

Der Herr: „Abdul Medschid, Kalif a. D. Ich wünsche hier in Montreux mit meiner Familie Aufenthalt zu nehmen."

Amtsschreiber: „Sind Sie verheiratet? Wenn ja, mit wem?"

Kalif: „Mit Fatme — mit Zuleika — und mit Zeride."

Amtsschreiber (verwundert): „Ich wünsche, Herr Abdul Medschid, nur zu erfahren, was für eine Geborene Ihre Gattin ist, und dann den Vornamen."

Kalif: „Fatme ist in Samarkand geboren, Zuleika in Angora und Zeride in Pera."

Amtsschreiber: „Kreuzhageldonnerwetter, — Sie haben — drei Frauen??"

Kalif: „Jawohl, drei! Die übrigen 257 befinden sich noch in Konstantinopel!"

Amtsschreiber (losbrüllend): „Mann, die sollen wohl auch nach Montreux kommen?"

Kalif: „Es ist möglich, daß ich noch ein paar Dutzend nachkommen lasse; vorläufig möchte ich diese drei hier anmelden."

Amtsschreiber (entsetzt): „Ganz unmöglich! Nicht zu machen! Schon die Anmeldungsformulare sind hier nur für eine Frau eingerichtet."

Kalif: „Dann schreiben Sie mir bitte ein Formular mit Fatme aus, eines mit Zuleika, und eines mit Zeride! Ich bezahle für jedes extra."

Amtsschreiber: „Das ist eine verfluchte Geschichte! Wissen Sie was, melden Sie vorläufig doch erst mal eine an, und zwar möchte ich Ihnen die Fatme vorschlagen." (Der Kalif nickt bejahend mit dem Kopf.) „Die beiden anderen Damen, die schon etwas ältlicher aussehen, trage ich dann vielleicht als Ihre Schwiegermutter und Tante ein; auf diese Weise . . ." (Zuleika und Zeride fallen mit Wutgekreisch über den Amtsschreiber her, vermöbeln ihn entsetzlich und kratzen ihm das Gesicht zuschanden.)

Kalif (lächelnd): „Entschuldigen Sie gütigst, aber meine Frauen pflegen gegen Christenhunde immer ein wenig unfreundlich zu sein."

Amtsschreiber (wütend): „Hol' euch doch der Teufel! Nun schreibe ich einfach: Angekommen in Montreux ein Herr Abdul Medschid, nebst Frau Fatme und zwei wilden Katzen aus Angora." m. br.

Trost- und Mahnverse für Beamte

Üb' immer Treu und Redlichkeit
Bereits in Gruppe I.
Reicht dein Gehalt zum Brot nicht mehr,
Dann ißt du eben keins.

Üb' immer Treu und Redlichkeit
Auch in der Gruppe II,
Denn Hungersnot und Ehrlichkeit
War stets schon zweierlei.

Üb' immer Treu und Redlichkeit
In Gruppe III wohl auch!
Der wahrhaft edle Mensch denkt doch
Nicht nur an seinen Bauch.

Üb' immer Treu und Redlichkeit
Natürlich auch in IV,
Denn dadurch unterscheidet sich
Der Mensch von einem Tier.

Üb' immer Treu und Redlichkeit
In Gruppe V zumal.
Moral ist stets das wichtigste,
Das andre ist egal.

Üb' immer Treu und Redlichkeit
In Gruppe VI mit Freud'!
Im Himmel gibt es sicherlich
Nicht Frost- noch Hungerleid'.

Üb' immer Treu und Redlichkeit
In VII emsiglich!
Laß deinen Magen ruhig knurr'n,
Denn „schieben" därfste nich!

Üb' immer Treu und Redlichkeit
Geflissentlich in VIII!
Ein wahrer Christ ist der allein,
Der über Geldnot lacht.

Üb' immer Treu und Redlichkeit
Mit Freud' und Stolz in IX!
Selbst wenn du dann verhungert bist,
Wirst du es nicht bereu'n!

Üb' immer Treu und Redlichkeit
Auch gern in Gruppe X,
Damit du zur gegebenen Zeit
Im Jenseits kannst besteh'n!

Üb' immer Treu und Redlichkeit
Sogar in Gruppe XI!
Unwürdig der Gedanke schon,
Daß dir ein andrer helf'!

Üb' immer Treu und Redlichkeit
In XII und denke dran,
Was fangen erst, wenn du schon stöhnst,
Die armen Andern an.

Üb' immer Treu und Redlichkeit
In XIII! Ja, das tu'!
Ein Übergang nur ist's, dann hat
Die liebe Seele Ruh'! —g

Deutsch-französische Annäherung

Die Volksbühne E. V., die bereits mit Erfolg gegen vaterländische Verse in Lortzings „Waffenschmied" und gegen den Radetzkymarsch im „Zigeunerbaron" eingeschritten ist, beabsichtigt in einer literarischen Morgenfeier junge französische Dichtung zu Gehör zu bringen. Sie hofft dadurch machtvoll zu einer Verständigung der Nationen beizutragen.

Diese erfreulichen Bestrebungen dürfen aber nicht einseitig bleiben. Da nun nicht zu erwarten ist, daß es in Paris sehr bald zu einer Vorlesung junger deutscher Poesie kommen wird, sei es erlaubt, auf den Weg hinzuweisen, den die französische Regierung zur Verständigung der Nationen beschritten hat: auf den Regiebahnen ist für deutsche Eisenbahner die Prügelstrafe eingeführt worden. Wie wär' es, wenn wir diese völkerversöhnende und nationenverständigende Einrichtung übernähmen und sie, um die zarte französische Empfindlichkeit ja nicht zu verletzen, zunächst einmal in schöner Reziprozität bei den ebenso sinnreichen Gegnern Lortzings und Radetzkys, wie bei schwärmerischen Vorkämpfern junger französischer Dichtung in Deutschland anwendeten? T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0212
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Riquet

1745

Der alte Leipziger Kaufherr
Wie seit 1745 für Tee, ist heute
Qualitätsbegriff auch für Kakao

Jean George Riquet.
der Name „Riquet"
Pralinen und

Schokolade

8 / 107

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0213

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Herr der Welt

(Poincarés Tragödie in vier Akten.)

I.

Poincaré: Ich bin der Herr Frankreichs! Ich bin der Herr der Welt. 800 000 Mann marschieren, wenn ich den kleinen Finger hebe. Alles fällt vor mir nieder —

Sein Finanzminister de Lasteyrie: Sogar der Frank!

Poincaré: Sofort zwanzig Gesetze und zwanzig neue Steuern, um ihn wieder zu heben! Marsch! Allons!

Die Kammer (stimmt zu).

de Lasteyrie: Der Frank fällt weiter.

J. P. Morgan (zu Poincaré): Herr der Welt, wollen Sie mir Order parieren? Wollen Sie Vernunft annehmen?

Poincaré: Ich brauch' nichts anzunehmen — die Schätze des Erdballs sind mein. Der Boche zahlt alles.

de Lasteyrie: Das Pfund Sterling kostet 100 Frank.

II.

de Lasteyrie: Der Frank fällt weiter. Aufruhr im ganzen Land! Selbst die Kammer wird rebellisch. Wir gehen vor die Hunde bei den Wahlen.

Poincaré: Der Boche zahlt alles!

de Lasteyrie: Das ist es ja gerade! Diese Yankees verlangen, daß wir uns den Beschlüssen der Sachverständigenkommission unterwerfen, den Deutschen ein Moratorium bewilligen —

Poincaré: Niemals!

de Lasteyrie: Das Pfund Sterling kostet 110 Frank.

J. P. Morgan: Ich biete 115 für das Pfund.

Poincaré: Sie fixen gegen uns?

J. P. Morgan: Wollen Sie endlich parieren?

Loucheur (stürzt herein): Die Kammermehrheit ist auf 50 Stimmen gefallen!

de Lasteyrie: Der Frank fällt weiter.

Poincaré (heftig bewegt, ab).

III.

Poincaré: Sie bieten uns 3 Milliarden Kredit für die Frankstützung — was verlangen Sie dafür?

J. P. Morgan: Daß Sie Order parieren.

Poincaré: Ich mich Ihnen unterwerfen? Meinen Träumen und Idealen entsagen?

J. P. Morgan: Sie müssen sich um solcher Bagatellen willen nicht aufregen.

Poincaré: Und wenn ich nein sage?

de Lasteyrie und Loucheur (stürmen ins Zimmer): Das Pfund 120 Frank!

Herriot (von draußen): Abzug Poincaré! Demission!

J. P. Morgan: Angenommen, daß Sie—

Poincaré (groß zu Morgan): Ich nehme an!

IV.

Das Volk von Frankreich: Es lebe Raymond der Erste! Es lebe der steigende Frank! Wir wählen am 11. Mai die Liste Poincaré! Hoch der Frankenretter!

Poincaré: Dankt nicht mir! Dankt den einflußreichen Freunden Frankreichs! Und nun ans Werk! Diese Boches sollen uns für die Angste der letzten Wochen entschädigen. Noch heute lasse ich neue Sanktionen —

J. P. Morgan (zupft ihn am Ärmel): Sachte!

Poincaré: Vollkommen unberücksichtigt, denn Frankreich will den Frieden, selbst mit den Boches.

Das Volk: Aber soll der Boche nicht alles zahlen?

Poincaré: Unbedingt! Mindestens sofort eine Goldmilliarde Dollar —

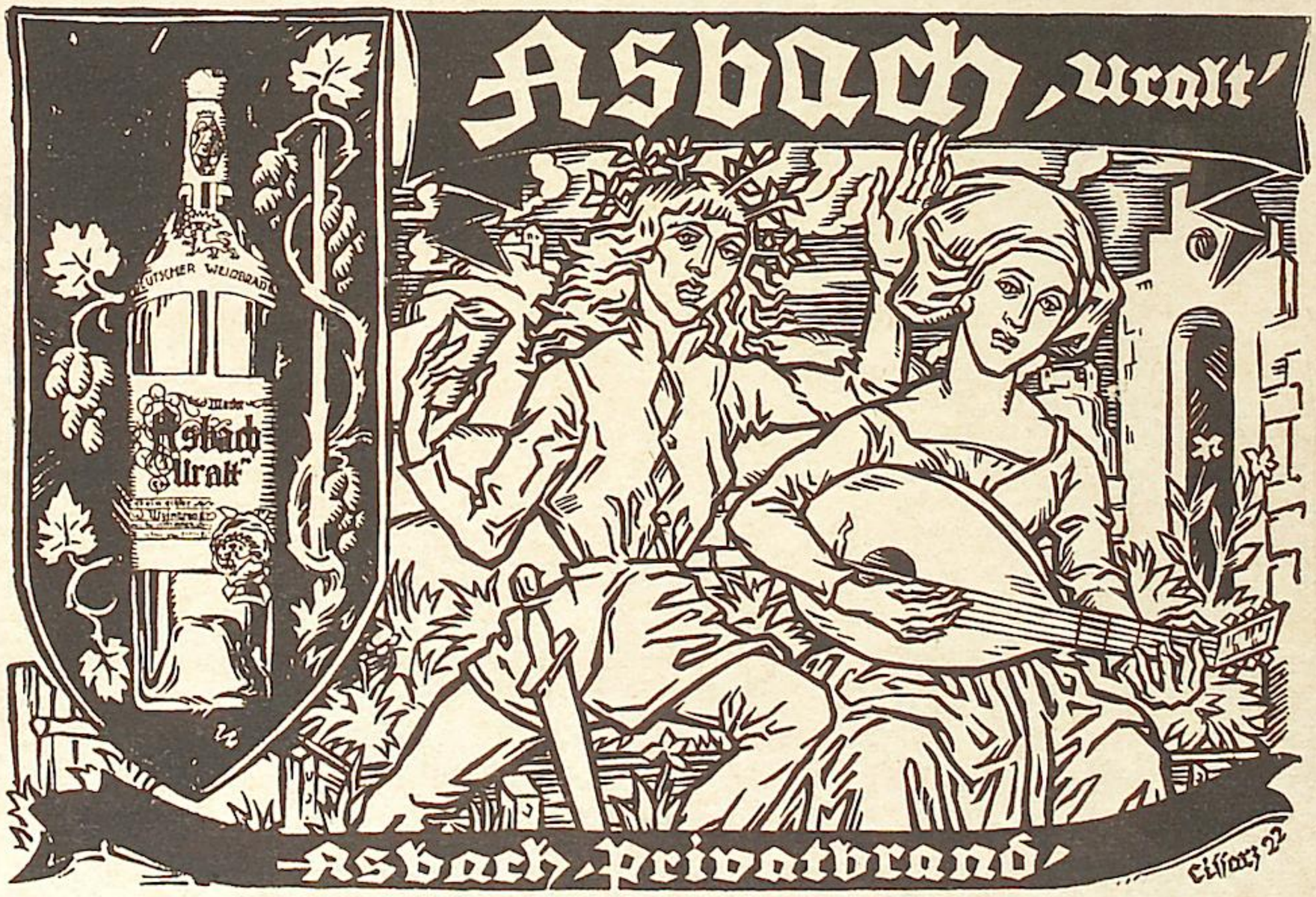
J. P. Morgan: Dann zahlen Sie mir erst meine drei Milliarden zurück.

Poincaré: Stunde ich ihnen, damit alle Welt Frankreichs Großmut erkenne.

Das Volk: Heil unserm mutigen Herrn, dem gewaltigen Gebieter des Erdballs!

J. P. Morgan (verbeugt sich): Danke verbindlich!

Timon der Jüngere.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0214
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berufsberatung

Der April steht vor der Tür und mit ihm für viele Väter die Frage, welchen Beruf ihr Sohn ergreifen soll. Da wird es manchen Eltern willkommen sein, einige Fingerzeige zu erhalten, die ihnen die Wahl des Berufs für ihren Sprößling erleichtern können. Es seien hier nur einige wenige Ratschläge gegeben, denen später vielleicht andere folgen werden.

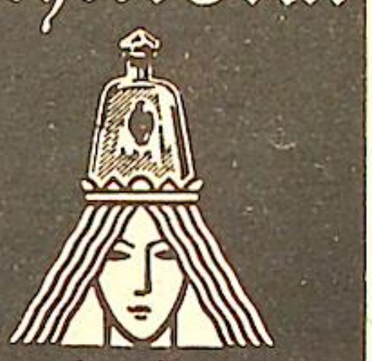
Kann der Jüngling gut reden oder hat er gar das, was der Berliner eine „große Schnauze" nennt, so lasse man ihn Parteiführer werden; am besten natürlich rot, wegen der zur Zeit glänzenden Aussichten. — Neigt er zu Gewalttaten, so kommt für ihn der Beruf als kommunistischer Abgeordneter in Frage. — Besitzt der Knabe Sinn für Humor, so kann ihm der deutsche diplomatische Außendienst empfohlen werden; er wird da drollige Sachen erleben.

Kann der Junge gut rechnen, so werde er Beamter. Als solcher hat er all sein Können aufzuwenden, wenn er mit seinem Gehalt auskommen will.

Ist der junge Mann sehr naschhaft veranlagt, dann eignet er sich vorzüglich zum Pazifisten. Er kann dann auflecken, was ihm die Feinde auf die Stiefel spucken.

Wer aber Talent zum Hungerkünstler hat, der mag studieren. l. s.

Behrol Gold



Das Kopfwasser der eleganten Welt

Behnnger & C. Nürnberg Parfümerie u. Seifenfabrik

Schlesischer Hof

Bad Salzbrunn i/Schl.

Das Haus für verwöhnte Ansprüche.

Sensationelle Neuheit!

Das Zauber-Tintenfaß, kann gefüllt in der Tasche getragen werden. Steht wieder auf, wenn es umgestoßen wird, kann auf den Kopf gestellt werden, alles ohne einen Tropfen Tinte zu vergießen. Verblüffend, spart Tinte. Stück 1.— M.

1 2 3 6 12 Stück

1.— 1.60 2.20 4.50 8.— M. gegen Einsendung des Betrages franko. Wiederverkäufer hohen Rabatt. Alleinige Bezugsquelle A. MAAS & CO., Berlin 37, Markgrafenstraße 48.

Abstehende Ohren

werden durch EGOTON sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 in Sa.

Preußen Dienst, 8 Werte M. 0,25
Danzig Flugpost V 4,— „ 0,30
Österreich Feldpost III 20,— „ 5,50
Danzig, 100 verschiedene „ 4,50
Große Preisliste auf Anfrage.
Briefmarkenhandlung
Peter Carstens, Hamburg 30, Kl.

Sprechapparate zu Fabrikpreisen
Direkt an Private
Verlangen Sie Liste B
Meinel & Herold Sprechapparate-Fabrik
Klingenthal/Sa. № 352
Schallplatten M 2.50 p. Stück.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

W.T. in der Westentasche
Die zuverlässige Mauser-Pistole
7schüssig, Cal. 6,35, M. 35
Jagdwaffen Pauly, Bergedorf 321.

Wir erwerben ständig:

Erzählungen

ernsten oder heiteren Inhalts, ebenso:

Plaudereien, populärwissenschaftliche u. andere Originalmanuskripte

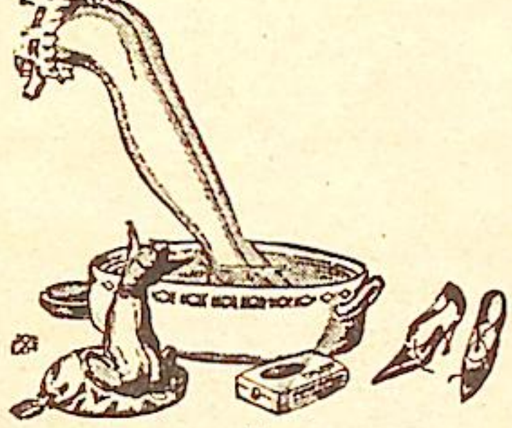
Sämtliche Beiträge müssen überragend wertvoll und ganz kurz gefaßt sein!

Deutsche Presse-Korrespondenz
Rudolstadt (Thür.)

Verlangen Sie kostenfrei unsere Bedingungen

Gegen Schwäche, Neurasthenie beiderlei Geschlechts wirken vorzüglich Grebe's völlig unschädliche Yohimbin-Tabletten. Zur Unterstützung Lingambin-Kompreß-Methode. Neu! Äußerliches Mittel, kein Apparat, ärztlich empfohlen. — Zahlreiche Dankschreiben. Diskr. Versand d. Vers.-Ap. d. Apothek. Grebe, Laborat., Berlin 710, SW 61.

Katarrhe - Asthma
Bad Salzbrunn
in Schlesien
Nieren-Gicht-Zucker
Prospekte durch Badedirektion u. Reisebüros



6.

Fräulein Annemarie Schlenkerbein,

(untere Partie)

die durch das millionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster binnen drei Tagen schmerzlos und gefahrlos von ihren Hühneraugen befreite Primaballerina, nimmt ein Fußbad. Natürlich ein Kukirol-Fußbad. Man könnte über die wohltätigen Wirkungen des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters und des Kukirol-Fußbades Bücher schreiben, aber wir begnügen uns mit der Feststellung, daß beide Präparate ärztlich geprüft und empfohlen sind.

Während das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster ein unübertreffliches Mittel gegen Warzen, harte Haut, Schwielen und Hühneraugen ist (Hühneraugen groß und klein, beseitigt Kukirol allein), ist das Kukirol-Fußbad das erste Fußpflege-Mittel, das einzig zu diesem Zwecke hergestellt wurde. Es reinigt die Füße gut, erhält die Haut der Füße gesund, verhütet infolgedessen übermäßiges Schwitzen, Brennen, Anschwellen und Wundwerden der Füße und stärkt außerdem Nerven, Muskeln und Sehnen. Wer es einmal angewandt, bleibt dabei, denn es ist eine Wohltat nicht nur für die Füße, sondern für den ganzen Körper.

Kukirol-Hühneraugen-Pflaster und Kukirol-Fußbad erhalten Sie in allen größeren Apotheken und wirklichen Fach-Drogerien zu dem überaus billigen Preise von nur 60 Goldpfennigen je Packung.

Es gibt einzelne Geschäfte, in denen die Kukirol-Präparate nur als Anlockungsmittel für Käufer vorrätig gehalten werden, denen man dann unter unwahren Angaben um des höheren Verdienstes willen irgendwelche Ladenhüter aufzureden versucht.

Meiden Sie solche unreellen Geschäfte und achten Sie genau auf den Namen Kukirol und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß".

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege", die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden.

Unsere, unter der Leitung eines Sanitätsrates stehende „Wissenschaftliche Abteilung" erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze 212 b. Magdeburg.

Wollen Sie ein gutes Hausmittel haben, so kaufen Sie Karmelitergeist Amol

Amol-Versand Hamburg Amolposthof

S/108

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0215
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Klage eines aufgelösten Reichsboten

In unsrer Reden endloses Gebimmel
Fuhr's wie ein Blitz aus heiterm Märzenhimmel,
„Auflösung!" klang's, und dann war alles aus,
Nach Hause schickte man das „Hohe Haus"!
Erst rief man uns, und kaum daß wir 'nen Laut
Riskieren, hat man uns schon abgebaut!
Gewiß, der Reichstag mußte bald sich drücken,
Ab lief die Zeit, und dafür wuchs kein Kraut, —
Doch wozu noch der Dolchstoß in den Rücken?
In Schönheit sterben, war ihm nicht beschieden,
Erdolcht, wie Cäsar, an des Märzen Iden,
Sank er zu Boden an St. Marxens Säule.
Wer sagt da noch, er starb an inn'rer Fäule?
Viel Gutes schuf man doch in unsern Jahren —
(Zwar meistens, wenn wir nicht versammelt waren,
Man hielt's damit, wie in 'nem strengen Haus:
Wenn's ernst wird, schickt man erst die Kinder 'raus.)
Was durften wir nicht noch ein Weilchen bleiben,
Wahlreden halten durch die Fensterscheiben?
Der Wahlkampf, er wird hart und voller Qualen!
Wer schützt vor Völkischen die Nationalen?
Wer vor dem Sowjetdusel unsre schwanken
Sozis? Wer hemmt den Sturz des Müller-Franken?
Ach ja, das Ding, wie man es auch besieht,
Ist übel und mein Lied ein garstig Lied.
So sang- und klanglos trieb ohn' Ruhm und Ehre
Des Freistaats ersten Reichstag man ins Leere!
Vertan, verloren alles und verwettet —
Doch nein, die Freifahrkarte ist gerettet!

r. sch.

Angepaßt

Mit dem 9. März sind die Preise für die Sonntagsrückfahrkarten auf der Eisenbahn nicht unbedeutend erhöht worden.

Man kann das nur in der Ordnung finden. Wenn die ganze Reichskarre rückwärts fährt und diese Rückfahrt uns so teuer zu stehen kommt, müssen auch die an den Sonntagen unternommenen Rückfahrten sich verteuern.

l. s.

Ein Gedicht
ist die Weltmarke
ZUBAN

Infolge seiner großen Auslandverbreitung
ist der „Kladderadatsch" für Exportreklame vorzüglich geeignet!

Nervenschwäche * Blutarmut
Bleichsucht * Verfall der Körperkräfte
bekämpft man erfolgreich durch die weltbekannten
Sanguinal-Präparate Krewel
insbesondere
Sanguinal-Pillen — Sanguinal flüssig
Sanguinal-Nährstoff
Zu haben in den Apotheken / Prospekte kostenfrei durch
Chemische Fabrik
Krewel & Co. Akt.-Ges. & Co.
Köln.
General-Vertreter für Berlin und Umgegend:
ARCONA-APOTHEKE, ARCONAPLATZ 5

Generaldepot: Berlin N 39
Eltville

Oster-Aufenthalt
Bad Reichenhall
u. bayer. Gmain
in den bayerischen Alpen
Jahreskurorte
Heil- und Soolbad * Pneumatische Kammern * Inhalatorien
Pensionspreise von 5,– Mark aufwärts
Auskunft und Werbeschriften durch Kurverein

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperform, durch unser „Hegro" Kraftpulver in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Garant. unschädlich. Ärztlich empfohlen. Streng reell. Viele Dankschr. Preis Kart. m. Gebr.-Anw. M 2.50
Porto extra
Herm. Groesser & Co.
Fabrik chemischer Präparate
Berlin W 30 (138)
Neue Winterfeldtstraße 41.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0216
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die alte Schraube

Wir zogen die Mark aus dem Sumpfe, hurra!
Sie wird nie wieder rosten.
Die Reichseinnahmen decken beinah'
Den dritten Teil der Kosten.

Die Inflation erstickten wir.
Es flossen, wie ich ermesse,
600 Goldmillionen Papier
Seitdem aus der Notenpresse.

Damit die Mark nicht wieder fällt,
Erzeugen mit Freudenhupfer
Wir eine Milliarde Silbergeld.
Das Silber besteht aus Kupfer.

Man darf den Beamten ein bess'res Gehalt
Schon darum nicht verweigern.
Entsprechend muß man natürlich bald
Die übrigen Löhne steigern.

Natürlich verteuert höherer Lohn
Das Brot und die sonstigen Sachen.
Das heißt doch wirklich, die Inflation
Für immer unmöglich machen.

Timon der Jüngere.

So gut wie
Penner-Pudding-Pulver
ist

Nährmittelfabrik * Julius Penner A.-G.
Berlin-Schöneberg Telegr. Adr. Pennerpudding

8/109

Elektro-

Hebe-
zeuge
mit ihren
unersetzl. Vorteilen
liefert sofort
und preiswert
die Alleinherstellerin
Maschinenfabrik
H. Wilhelmi A.-G.
Mülheim-Ruhr

Moderne Menschenkunde
die jeder heute braucht, lehren unsere Bücher.
— Anzeigen frei. —
Verlag Menschenkunde
Hellerau-Dresden 3.

Weltberühmter
Bartwuchs-Förderer!
Extra stark. Erfolg in wenigen Tagen.
Pr. Nachnahme 2.50 Goldmark.
Versand „Sirius", Chemnitz I. Sa. 6

Sommersprossen
Ein einfaches wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit.
Frau M. Poloni,
Hannover O 212, Edenstr. 30 A.

Bandwurm
m. Kopf u. and. Würm. entf. ohne Hungerkur! Ausk. kostenl. (Rport). Langj. Spez. Erfahr.
Wurm-Rose
Hamburg 11 a 110

Der Tag
Die große nationale Frühzeitung
Mit sechs Beilagen
Tägl. Unterhaltungs-Rundschau
Börsen-, Industrie- u. Handelstag
Pädagogisch-akademischer Tag
Der Reise- u. Verkehrstag
Die Welt der Frau
Sonntags: Der illustrierte Tag
Durch die Post monatl. 2.25 M.
Kostenlose Probelieferung durch den
Verlag Scherl, Berlin SW 68

Wohin
Dr. Dralle
Birken-Haarwasser geht.

(527)

Solider innerer Wert, höchste Hygiene und Zuverlässigkeit. Fordern Sie bitte ausdrücklich: Dr. Dralle's Birkenwasser.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0217
© Universitätsbibliothek Heidelberg

GELBE
SORTE
REEMTSMA

Die Gelbe Sorte ist eine Gebrauchscigarette für besonders hohe Qualitätsansprüche. Bei ihrer Zusammenstellung wurden — neben harmonisch sich ausgleichenden oberen Sortierungen weicher mazedonischer und türkischer Provenienzen — die gehaltvollen Tabäke des Xanthi-Distriktes bevorzugt.

GEORGE HEYER & CO · HAMBURG 4

Eine Entfettungskur

sollten alle Korpulenten vornehmen. Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 g echte Toluba-Kerne zu kaufen, die völlig unschädliche Stoffe enthalten. Wo nicht erhältlich, Versand durch Pharmazeutische Fabrik E. Wolf. Hannover, Schließfach 369 F.

Likörservice

6 Becher, innen vergoldet
Tablett, ff. poliert
Service Halbkugel . M. 5.—
„ Birnform . . „ 7.—
Gratis erhalten Sie
bei 6 Serv. 1 Rauchservice
„ 12 „ 1 Teeservice
Viele Dankschreiben
Fri-Fri Stuttgart 30
G.m.b.H. Weinstr. 2.

Moderne Auguren

Auguren sind im Römerland
Einst gar berühmt gewesen,
Sie prophezeiten allerhand,
Wie wir mit Staunen lesen.
Besonders aus dem Vogelflug
Verstanden sie zu deuten,
Sie schienen alle ohne Trug,
Ein Trupp von biedern Leuten.

Doch, wenn sie sich dann hinterher
Mal trafen, ungesehen,
Sah man ein Feixen inhaltsschwer
Durch ihre Züge gehen.
Augurenlächeln hieß man's dann, —
Mag wohl auf deutsch bedeuten:
Herrgott, was man doch bieten kann
Durch List harmlosen Leuten!

Weh! — andre Feixer sind jetzt da!
Im trauten Völkerbunde
Da sitzt in Bälde man, hurra,
Vereint in biedrer Runde.
Und wenn nach langer Sitzung dann
Zwei zeugenlos sich schauen,
Da kann Augurenlächeln man
Wie einst in Roma schauen!

k.

Bujardin
der wundervolle
Weinbrand
UERDINGEN A·RH·

Der Bezug direkt ab Fabrik

bietet Ihnen nur Vorteile und die Gewähr für eine erstklassige Lieferung. Unsere Fabrikate sind: **Doppelflinten, Drillinge, Repetierstutzen, Scheibenbüchsen, Luftgewehre,** erstklassige **Mauserteschings** in allen Ausführungen. Zu Ihrer persönlichen Verteidigung empfehlen wir **automatische Pistolen,** Kal. 6,35 u. 7,65, insbes. die **Liliput-Pistole,** Kal. 6,35, Westentaschenformat. Verlangen Sie unseren Katalog und Spezialofferte unter Angabe der gewünschten Waffe. Wir sind auch mit 2- bezw. 3-mal. Zahlung einverstanden.

Gewehrfabriken
Emil Kerner & Sohn, Suhl i. Thüringen

Adolf Ey

Von kleinen und großen Menschen

Gedichte. 2. Auflage.
Preis gebd. 3 Goldm.

Verlag A. Hofmann & Co. G.m.b.H.,
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0218

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: R. S. — G. M. — Halensee: E. v. S. — Lichterfelde: P. R. — Liegnitz: v. O. — K. H. — München: O. L.
Steglitz: O. P. — Willkamm: v. R.

Bochum. S.: In Nr. 11 der „Deutschen Metallarbeiterzeitung" heißt es: „Ausgeschlossen wird nach § 22 des Statuts: Auf Antrag der Verwaltungsstelle Duisburg: Der Dreher Peter Schmermes, geb. am 19. Mai 1892 zu Geldern, Mitgliedsbuch Nr. 3 379 336, wegen Unterschlagung. Mit kollegialem Gruß Der Vorstand." Warum soll denn der Vorstand den Peter Schmermes nicht grüßen; das ist eine Höflichkeitsform, die selbst einem Spitzbuben gegenüber immer ihre Berechtigung hat. Anfechtbar dagegen wären die Schlußworte: „mit ganz ausgezeichneter Hochachtung" gewesen.

Dietersdorf, Post Reichelsdorf (Nürnberg). F. E.: In dem „Nürnberg-Fürther 8-Uhr-Abendblatt" vom 13. März 1924 lesen wir: „Versicherungsbeamter, abgebaut, mit 4jähr. Praxis in Feuer und Einbruch-Diebstahl, wünscht Anstellung als Außenbeamter bei größ. alteingeführter Versicherungs-Gesellsch. Gefl. Off. unt. S. 344 an 8-Uhr-A.-Bl." Na, einem so tüchtigen und vielseitig ausgebildeten vertrauenswürdigen Menschen kann's nicht fehlen. Aber warum hat man gerade einen solchen tüchtigen Kerl „abgebaut"?

Dresden. R. P.: Daß die „Dresdner Nachrichten" in ihrer Nummer vom 14. März 1924 aus unserem Wirtschaftsminister einen — „Wirtschafsminister" machen, finden wir geradezu empörend! Wo ist das „Gesetz zum Schutz der Republik"?

Gedau, Post Zieten. U. Ch.: Nr. 11 der „Berliner Illustrirten Zeitung" veröffentlicht ein „Wiegenlied" (von Klabund); darin heißt es:

„Vogel baumverzweigt
Katze auf der Bank
Dir wohlgeneigt
Fodern lodern Dank.
Aber ich bin
Außer mir und Welt
Sinnloser Sinn
Abgemaihtes Feld."

Aber was wollen Sie? Klabund
dichtet doch wund-
erlieblich,
Wie es bei ihm so üblich.

Hannover. A. B.: In Nr. 57 des „Hannoverschen Anzeigers" lesen wir unter „Wintersport": „Der Brockenschlußlauf. Die letzte große offizielle Veranstaltung des Oberharzer Skiklubs in diesem Winter findet am Sonntag, 9. März, statt. Der Start ist am Brockenhaus, das Ziel auf dem Torfhaus. Die Laufstrecke ist 16 Kilometer lang mit zusammen 160 Meter Steigung nach starkem Gefälle. Das Rennen ist offen für Herren aller Klassen über 220 Jahre." Na, wenn diese alten Herren bei dem starken Gefälle nur nicht kobolzschießen; eigentlich sollten sie lieber im alten guten Brockenwirtshaus am Ofen sitzen bleiben und ein Glas Grog trinken.

Leipzig. H.: In Nr. 74 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „José Lauché, Lucie Pauli, Verlobte. Leipzig. Straßbourg."

Aber bester Joseph Lauche,
Jeder hält sich fest am Bauche
Nun vor Lachen — hei, juchheh —
Liest er dein „José Lauché"
Und er denkt in seinem Sinn:
„Der gehört nach ‚Straßbourg' hin!"

Kiel. Dr. J.: In Nr. 61 der „Kieler Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Der Streit um Memel. Madrid, 11. März. (Drahtmeldung.) Das spanische Direktorium, das in einer offiziellen Note Befriedigung über die Leitung und den Ausgang der neuen militärischen Operationen in Marokko ausdrückt, teilt mit, daß eine weitere Strafaktion gegen die Kabylen bevorstehe." Nanu! Daß der Streit um Memel zwischen den Spaniern und Kabylen ausgefochten werden soll, ist ja ganz was neues.

Maltsch (Schlesien). R. E.: In Nr. 132 des „Berliner Tageblattes" lesen wir: „Reise nach Italien. Fahrkarten für alle italienische Linien, Zusammenstellung von Geschäfts- und Vergnügungsreisen. Auskünfte über Hotel- und Pensionspreise. Besorgung der Passiva. Ausstellung von Kreditbriefen. Italienisches Reisebüro im Bankgeschäft Bruno Philipp." Für eine Reise nach Italien sind Aktiva auch nicht übel zu verwenden; ja, viele Reisende schätzen diese sogar mehr als die Passiva, weil man damit in den italienischen Hotels weiterzukommen pflegt.

Marienberg (Sachsen). W. H.: Nr. 62 des „Erzgebirgischen Nachrichten- und Anzeigenblattes" (Marienberg) veröffentlicht folgendes Gedicht:

Ruhe und Arbeit.

Wenn du ruhst, ruh nur so lange,
Daß die Ruh nichts schaden kann.
Denn zu lange ruhn macht bange
Und viel schwerer fängt sich's an.

Wer sich auf das Ruh'n verleget,
Dem wird seine Arbeit schwer,
Und sein Geist wird nicht erreget
Und sein Schaffen bleibet leer.

Drum, wenn du gesund und munter
Und voll gutem Vorsatz bist,
Wirst du freuen dich mitunter,
Wenn die Ruh' nicht lange ist. —

Und du wirst nach kurzer Pause
Mutiger zur Arbeit gehn,
Als wenn lange du zu Hause
Solltest müßig umherstehn.

Karl Helmert, Görsdorf.

Helmert, Sie haben recht! Dichten Sie nur so mit dazwischen eingelegten, nicht zu langen Ruhepausen weiter, dann wird Ihr Geist auch stets genügend „erreget" sein, um so wunderschöne Gedichte, wie das vorliegende, zu fertigen.

Neustrelitz. H. Sch.: In Nr. 67 des „Tag" befindet sich ein Aufsatz: „Ein Tag in Afrika"; darin heißt es: „Der Hafen von Ceuta ist nur klein. Malerisch umgibt ihn ein Kranz von Hügeln, die mit altmodischen Forts ausgerüstet sind. Im Hafen ankert ein spanischer Kreuzer. Spanische Gulaschkanonengerüche dringen zu uns: an Bord befinden sich sechs Tote." Gulaschkanonen und Tote — heiliger „Tag", wie reimt sich das zusammen!

Rittergut Oberspree (Oberlausitz). S. K.: In Nr. 9 der Zeitschrift „Wild und Hund" befindet sich folgendes Gesuch: „Eilt sehr! Jg. Dame, akad. geb., musik., bittet um Aufnahme zu sofort bei jung., adl., led. Rittergutsbesitzer als Begleiterin, übernimmt alle Hausfrauenpflichten mit. Angebote an Frl. P. Krüger, Oberstaufen, Bayern." Wenn es die junge Dame auch mit der Übernahme aller Hausfrauenpflichten bei einem jung. adl. led. Rittergutsbesitzer sehr eilig zu haben scheint, so wollen wir doch auch in diesem Falle sagen: „Honny soit . . . ."

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 28. März 1924.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Blendend weisse Zähne durch Zahnpaste
Chlorodont
Antiseptisch gegen üblen Mundgeruch

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

8/110

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0219
© Universitätsbibliothek Heidelberg

220

§ 5442

Der Ururhammel

Der blöde Hammel (nicht mit Herrn Helmut v. Gerlach zu verwechseln!): „Haben wir in der Abrüstung unsere Pflicht getan, so haben wir die stärkste moralische Position, um die anderen, besonders Frankreich, an ihre Pflicht zu mahnen."

Das große Opfer

(Schlußsitzung des Sachverständigen-Ausschusses)

General Dawes: Sie wissen, was Deutschland von uns erwartet. Wir haben es zu Boden geschmettert, ihm die Gurgel zugedrückt und das Blut abgezapft; nun sollen wir es wieder auf die Beine stellen.

Young: Wir sollen's und wir wollen's, selbst wenn es große Opfer kostet.

Parmentier: Entschuldigen schon, wenn ich widerspreche! Aber Frankreich hat bereits, von seiner berechtigten Abneigung gegen die Boches ganz abgesehen, so große Opfer gebracht, daß es weitere nicht bringen kann.

Parelli: Genau so steht es mit Italien!

Franqui: Und nun erst mit Belgien!

Young: Meinen Sie, England dränge sich zu Opfern?

Dawes: Oder gar Amerika? Hahaha!.. Indessen, es ist unsere Pflicht, zu einem Ende zu gelangen. Rettung kann dem Deutschen, darüber herrscht bei uns Einstimmigkeit, nur durch die Goldnotenbank kommen. Schaffen wir sie ihm!

Parmentier: Unter der Voraussetzung, daß alle Goldreserven der Bank in Paris deponiert werden!

Atthalin: Bewilligt!

Parmentier: Daß der Sitz der Bank in Paris ist!

Parelli: Bewilligt!

Parmentier: Und alle Direktoren Pariser sind!

Franqui: Dagegen wird kaum etwas einzuwenden sein.

General Dawes: Nun fragt es sich, wer die für die Gründung der Bank erforderliche große Anleihe beschafft.

Young: Sie muß beschafft werden! Dazu sind wir Sachverständigen da. Auch wenn es große Opfer kostet!

Parmentier: }
Parelli: } Fangen Sie schon wieder an?
Franqui: }

Young: Ausreden lassen! Ich meine natürlich, auch wenn es den Deutschen große Opfer kostet. Da die Goldnotenbank für sie bestimmt ist, liegt es ihnen selbstverständlich auch ob, die erforderliche Anleihe zu zeichnen.

Atthalin: Sie sollen nicht sagen, daß wir sie in ihrer Armut hilflos umkommen lassen, diese Deutschen! Sobald sie das nötige Geld für die Bank besorgen, nehmen wir es gern in Verwaltung!

General Dawes: Mit diesem einmütigen Beschluß erkläre ich unsere segensreichen Verhandlungen als beendet. Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0220
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle 12 APR 1924
Akademische Lesehalle Heidelberg
221

Nr. 15 / 77. Jahrg. Preis: 40 Goldpfennig.

Kladderadatsch

Republik Hellas

Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Tanzte modernen Cake-walk Glaukopis Athene!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0221
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 13. April 1924

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 5 Goldmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Goldmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 13./4. 1924 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 14. April

Ach, der Arme! Wehe, wehe,
Wenn ich auf dies Ende sehe!

Dienstag, den 15. April

Eingebuchtet, wehe, ist er,
Zeigner, der Justizminister.

Mittwoch, den 16. April

Er, der einstmals in der Tat
Eingebuchtet andre hat.

Wochenkalender

Donnerstag, den 17. April

Ach, die Welt steht auf dem Kopf,
Abgeschnitten ward manch Zopf.

Freitag, den 18. April

Ja, die Welt ward trist und trister,
Lumpen werden Staatsminister,

Sonnabend, den 19. April

Eingelocht wird schnöd' und kalt,
Weh, o weh, der Staatsanwalt!

Kladderadatsch.

Ende gut

Die Lüfte wehten lau und lenzlich
Nach langer, banger Winterszeit,
Da schien so manchem manches brenzlich,
Es trieb ihn in die Ferne weit.
Da ward der Boden manchem heißer,
Als er ihm sonst erschienen war,
Und Lossow zog davon nebst Seißer
Und dem mit Recht beliebten Kahr.

Nun atmen südlich mit Behagen
Die drei, von schwerem Druck befreit,
Denn Vorsicht ist seit alten Tagen
Der bess're Teil der Tapferkeit.
Sie können fröhlich übertünchen
Die Sorge, die sie scharf umkrallt –
Und händeringend steht in München
Der sehnsuchtsvolle Staatsanwalt.

Doch immerhin – es kam zum Schlusse
Das Spiel, das keinen sehr entzückt,
Auf das wir alle mit Verdrusse,
Mit leisem Schauder hingeblickt.
Er, der sein Volk so viele Male
Beschirmt in wilden Sturmes Droh'n,
Vor einem deutschen Tribunale
Stand seines Volkes großer Sohn.

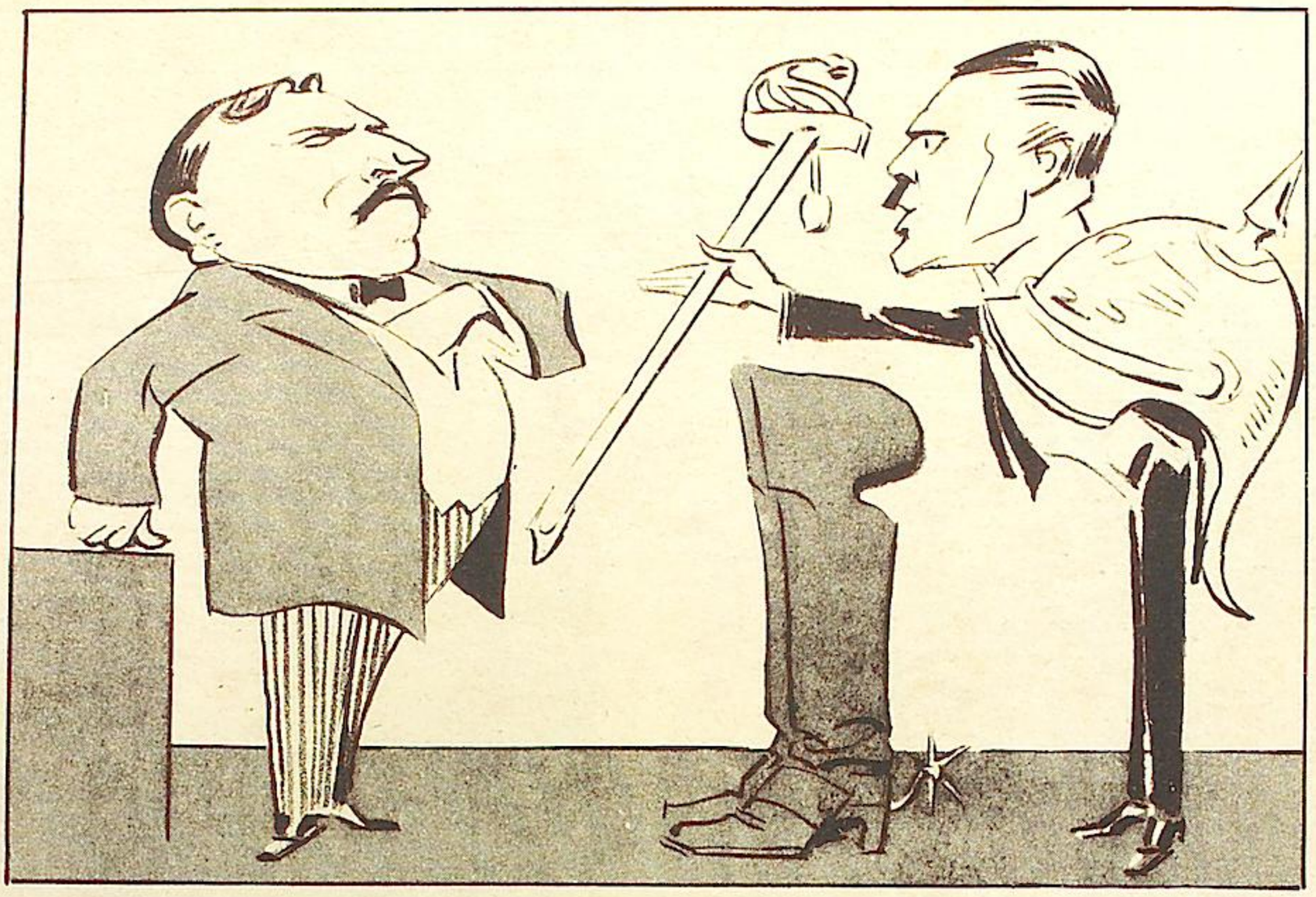
Nun hörten wir den Spruch erklingen,
Frei steht er da, der starke Held,
Um den im ungeheuren Ringen
Beneidet uns die weite Welt;
Frei, ohne Makel, ohne Fehle
Steht er, wie alle Zeit er stand,
Er, der in seiner deutschen Seele
Nur immer trug das Vaterland.

Wir bebten, da wir vor den Schranken
Den großen deutschen Recken sah'n,
Denn nimmer können wir ihm danken,
Was er dereinst für uns getan.
Daß er uns bleibt in Not und Fährde,
Erfleht vom Schicksal diese Huld!
Aufwöge keine Schuld der Erde
Des deutschen Volkes Dankesschuld!

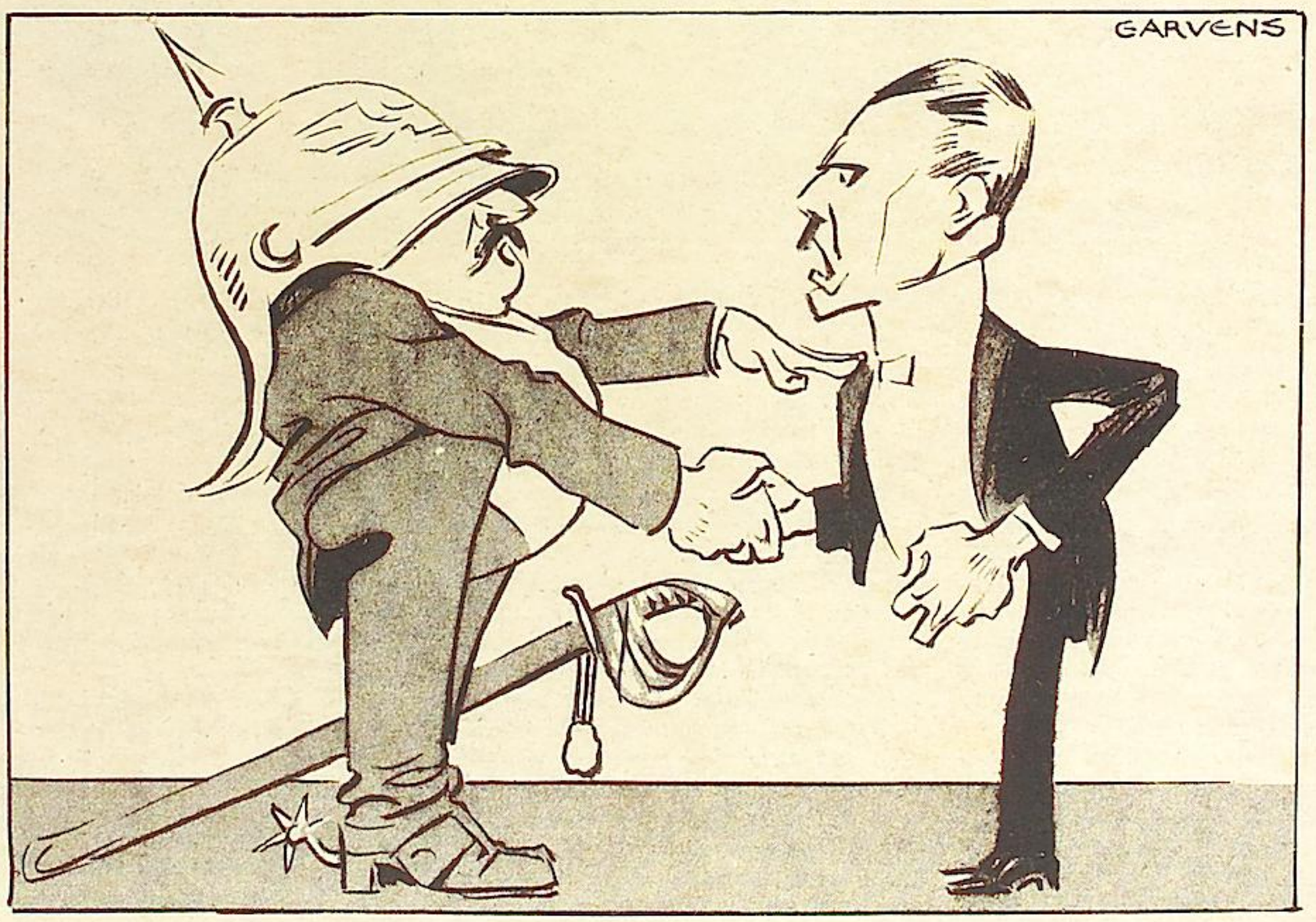
Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0222
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Treue um Treue



Hitler: „Im Namen aller Patrioten überreiche ich Ew. Exzellenz die Attribute des Eisernen Kanzlers: Heil dem neuen Bismarck!"



8/112

von Kahr: „Im Namen Deutschlands danke ich Ihnen, mein lieber Hitler, für das mir erwiesene Vertrauen und — verhafte Sie als Hochverräter!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0223
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Stresemann-Knillingsches

„Warum wollten Sie sich das Leben nehmen, junger Mann?"
„Ach, weil ich gestern als Beamter die Schuldfrage Deutschlands am Weltkrieg öffentlich erörtert habe."

Die Mietssteuer

Der Chef: Noch niemals hat der Staat so nötig Geld gebraucht wie jetzt. Jeder Steuerpfennig muß eingetrieben werden. Machen Sie sich unverzüglich ans Werk, meine Herren!

Gehilfe Schulz: Bisher ist aus politischen Gründen und um der Regierung keine gefährlichen Feinde zu schaffen in vielen Fällen von einer strengen Veranlagung abgesehen worden —

Der Chef: Wer gab Ihnen zu solcher Gewissenlosigkeit das Recht? Unsere hohe Regierung ist so stark, daß sie keine Feinde zu fürchten braucht, am allerwenigsten Feinde, die sich aus den Reihen der Steuerdrücker rekrutieren. Und über der Politik steht ihr die Gerechtigkeit. Also tun Sie Ihre Pflicht, meine Herren — ohne Ansehen der Person!

Gehilfe Meier: Mit tausend Freuden! Schon lange beleidigt mein staatsbürgerliches Empfinden, daß Ungezählte sich immer neue prachtvolle Autos, Häuser und sonstige Liegenschaften kaufen, ohne auch nur annähernd entsprechende Steuern zu entrichten!

Gehilfe Müller: Daß Leute, die unaufhörlich kostspielige Luxusreisen machten, uns erschütternde Unterbilanzen vorlogen!

Gehilfe Lehmann: Daß kein Privatmann mehr Einkommen oder gar Kapital hat, während Tag für Tag Schwärme von Handelsgesellschaften gegründet werden!

Der Chef: Wohin verirren Sie sich? Was soll diese lächerliche und gefährliche Kapitalsfeindschaft? Richten Sie Ihr Augenmerk vielmehr auf die eigentlich Schuldigen! Auf die kleinen Beamten und Angestellten, die in ihren dienstfreien Stunden Abschreibarbeiten machen, Gänge besorgen und die daraus erzielten Übereinnahmen nicht versteuern! Prüfen Sie die Steuererklärungen aller siebzigjährigen Kleinrentner und ihrer Witwen genau nach! Gewaltige Schätze für den Staatssäckel liegen hier ungehoben.

Gehilfe Schulz: Wenn ich mir den Einwand gestatten darf – wäre es nicht wünschenswert, die tragfähigen Schultern zu belasten? —

Der Chef (herablassend): Als ob wir solcher Anregung bedürften! Wir haben diese Steuer längst geschaffen!

Gehilfe Schulz (froh bewegt): Die Aufwandsteuer, die jedem ein steuerfreies Existenzmindestmaß gewährt, darüber hinausgehende verschwenderische Ausgaben aber voll erfaßt —

Der Chef: In der Tat! Und es wundert mich, daß Sie von dieser sozial versöhnenden Abgabe noch nichts gehört haben. Jeder kennt doch die dritte Steuernotverordnung. In ihr finden Sie die neue Steuer, die beispielsweise den Bescheidenen, mit einem Zimmer Zufriedenen, so gut wie gar nicht drückt, wohl aber den ausschweifend in großer Wohnung Hausenden.

Gehilfe Meier: Sie meinen den Familienvater?

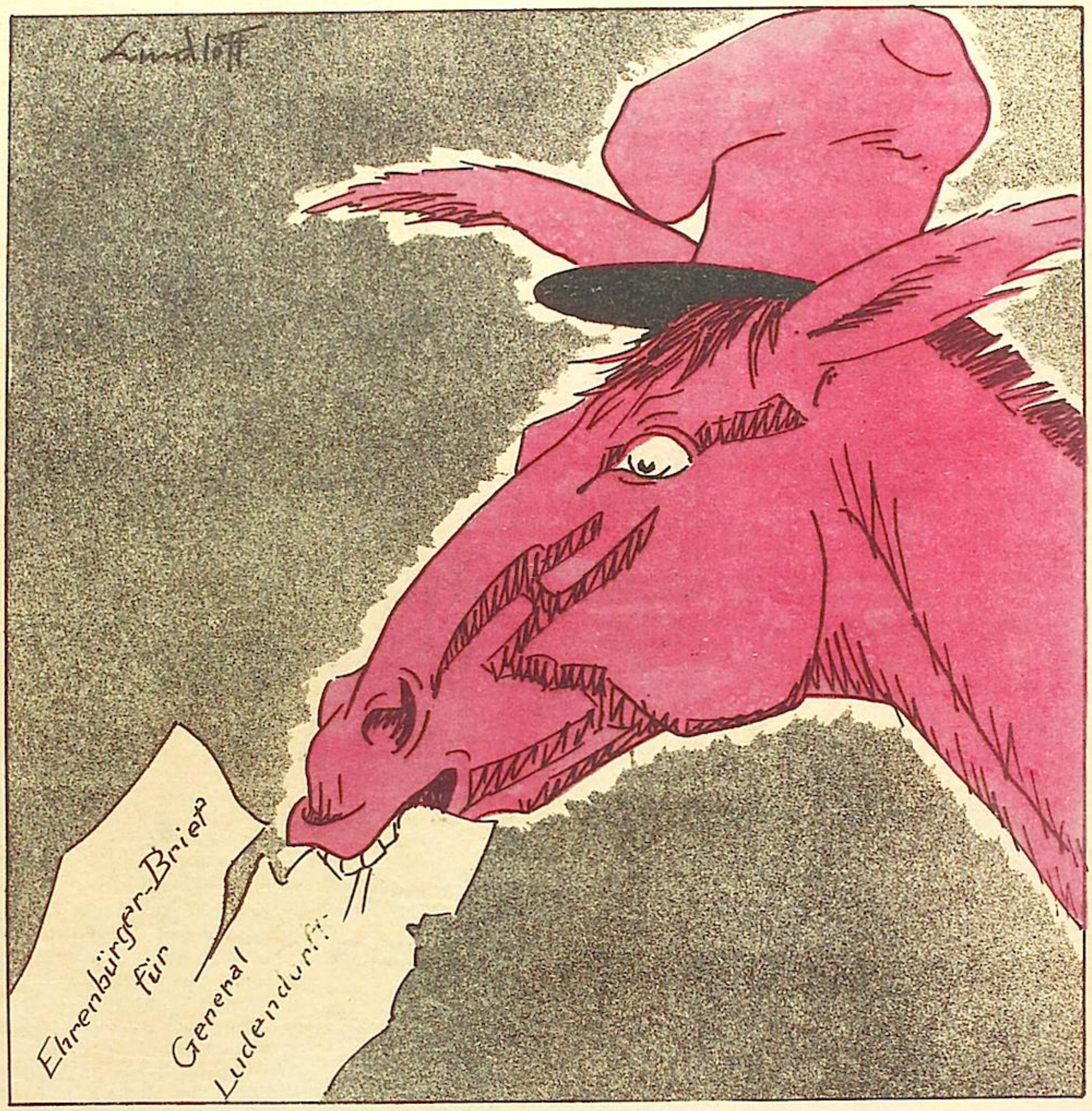
Der Chef: Ja — den schamlosen Prasser, der sich in einer Zeit wie der heutigen aufreizenderweise nicht schämt, ganz ohne Not mehrere hungrige Mäuler zu ernähren!!

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0224
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Großherzig!!

(Die Stadtverordnetenversammlung von Düsseldorf hat mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten unter Stimmenthaltung des Zentrums die Umbenennung der nach General Ludendorff benannten Straßen und Schulen beschlossen und weiter den juristisch unmöglichen Beschluß gefaßt, dem General das Ehren-Bürgerrecht zu entziehen).



Es spricht: „Nun aber fort mit dir!"
In Düsseldorf das — Dusseltier!

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Tabakhändler in O.: Es mag in dieser Zeit der Reklamewörter wohl schwer genug sein, einen neuen und einprägsamen Namen für Ihre Erzeugnisse zu finden — vielleicht fast noch schwerer als eine neue Wahlparole für die Reichstagswahlen. Wenn Sie aber hauptsächlich Rippentabak verarbeiten, so nennen Sie doch Ihre Zigarre „Eva"!

Politikus: „Dieser MacDonald", schreiben Sie, „enttäuscht immer mehr. Erst war er wie ein Leu der Wüste, jetzt vertrocknet er allmählich zu einer Mumie des Niltals, er erscheint sozusagen tutenchamunisiert oder, mit einem Worte: er kann sich begraben lassen, es gräbt ihn doch keiner wieder aus." — Na, na, erst mal abwarten! Er heißt zwar „Ramsay", ist aber deshalb doch noch kein toter Ramses. —

Bänkelsänger in M.: Sie besingen nach der beliebten Weise des „Hirsch in der Tanzstunde" den vergeblichen Rücktritt des Herrn Poincaré mit dem Kehrreim:

„Kaum war der Raymond fort,
Schon ist er wieder dort.
Eins, zwei, drei,
Am Senat vorbei.

An dem Bull, an dem Boche, an Tardieu
Auf 'n Platz zurück — zwei, drei!" [vorbei,

Ach ja, und so muß der Tanz weitergehn — grotesk und unheimlich wie ein Totentanz oder ein Veitstanz. —

Stiller Beobachter: Gewiß, die Welt geht einen wunderlichen Gang: der Beherrscher aller Gläubigen und der König der Hellenen, die alten Gegenspieler des nahen Orients — beide fast gleichzeitig abgesetzt und ausgetrieben, um Republiken Platz zu machen! Überall das gleiche Spiel, tout comme chez nous. „Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen", sagte schon Goethe; er würde jetzt noch hinzufügen: „Am Freistaat hängt - zum Freistaat drängt - Jetzt alles — ach, wir Armen!" r. sch.

B 1113

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0225
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Die Nationalsozialisten bringen doch allet aus't Jleichjewicht. Sie sind im politischen Leben die reensten Jiftmischer.

Schultze: Man kann ooch sagen Jegenjiftmischer!

Müller: Die Antwort hat wat für sich.

—

Schultze: Wat sagste zu den Fall Quidde?

Müller: In deine Frage liegt een Widerspruch.

Schultze: Woso?

Müller: Weil du von 'nem Fall redest, — een Fall is ja bei sonen Tiefstand jarnich denkbar. l.

—

Müller: Man muß Kahr und Lossow immerhin bei dem Prozeß zujute halten, det sie selber so oft getäuscht worden sind.

Schultze: So? — Von wem denn?

Müller: Von ihre Erinnerung. l.

Englische und deutsche Genossen

(Eine lehrreiche Zeitbetrachtung)

Man soll sich, in puncto Genossen, mein Kind,
Sehr vor Vergleichen hüten,
Denn wesentlich anders als bei uns sind
Die Genossen — bei den Briten!

Die Genossen dort sind alle au fond
Durchaus nur Königlich-Britisch,
Sie tragen keinen Mützenballon
Und sind auch nicht kosmopolitisch.

Sie schwärmen auch nicht, wie unsere hier,
Für russisch-galizische Nosen
Und träumen auf keinen Fall beim Bier
Von gold'nen utopischen Schosen.

Und wird ein Genosse im Britenland,
Wie MacDonald, Staatsminister,
Dann küßt er dem englischen King die Hand,
Wie jeder andre Minister.

Und Genossendamen gehen zum Ball
Bei Hofe mit langer Schleppe,
Bei „militaristischem" Paukenschall,
Und die Garden stehn an der Treppe.

Und kein Genosse denkt daran,
Zu schimpfen aus ruppiger Kehle;
Und der MacDonald prostet den König an
Mit schwerstem englischen Ale.

Die britischen spielen: „God save the king",
Die deutschen — die „Marseillaise"!
Wenn ich von den deutschen Genossen sing' —
Dann habe ich voll die Näse! m. br.

Finale

(Der ehemalige sächsische Ministerpräsident Zeigner wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.)

Daß in dem kleinlichen Moraste
Der Schwätzer nun sein Ende fand,
Daß von dem trügerischen Glaste
Nun auch die letzte Hülle schwand,
Daß dieser klägliche Verbrecher
Nun ins Gefängnis eingebracht,
Daß dieser tränenreiche Schächer
Nun seine letzte „Tat" vollbracht:

Das ist es nicht, das ungeheuer
Zu grimmem Hohne uns erweckt,
Das ist es nicht, das mit dem Feuer
Des grellen Blitzes uns erschreckt.
Ein schwacher Rauch, ein leises Knallen,
Kein welterschütterndes Gericht:
So ist er in das Loch gefallen,
Der kleine gernegroße Wicht!

Doch daß im 20. Jahrhundert,
Im souveränen Volksstaat
Ein solcher Mensch, so hoch bewundert,
So lärmend auf die Bühne trat,
Daß eines ganzen Volkes Wage
In diesen schmutz'gen Händen lag —
Das ist die Schande dieser Tage
Und das ist eine deutsche Schmach!

Er war ja nicht der Angeklagte,
Der hier vor'm Tribunale stand,
Das Urteil, das der Richter sagte,
Traf andre draußen weit im Land.
Die Schwäche ärmlicher Gedanken,
Die diesen Mann geschenkt der Welt:
Der ward vor diesen Richterschranken
Das Todesurteil zugestellt! p.

Eine Unterredung mit Dr. Benesch

Um endlich die Wahrheit über den französisch-tschechischen Geheimvertrag zu erfahren, sandten wir unseren Vertrauensmann schleunigst zu Dr. Benesch. Er berichtete uns folgendes über diesen Besuch:

Sofort nach meiner Anmeldung wurde ich bei dem berühmten Premierminister aller Tschechoslowaken vorgelassen. Aus seinem Sprechzimmer tönte, als ich hineintrat, Gesang. „Üb' immer Treu und Redlichkeit" sang eine sympathische, volle Männerstimme.

Es war Dr. Benesch selbst, der mir während des Gesanges den Rücken zugekehrt hatte.

Freundlich wandte er sich dem Eintretenden entgegen.

„Ich pflege dieses von mir so hoch verehrte deutsche Lied mehrere Male während des Tages zu singen", sprach er, gleich als ob er sich etwas entschuldigen wolle. „Gerade die Treuherzigkeit der deutschen Lieder ist mir so unendlich sympathisch! Und es mag wohl auch damit zusammenhängen," fügte er hinzu, „daß mir die Art der deutschen Politiker so angenehm und wohltuend erscheint."

„Bei diesen deutschen Politikern, Exzellenz," hakte ich sofort zweckdienlich ein, „bestand ein kleiner Argwohn, daß der von Ihnen und Monsieur Poincaré unterzeichnete französisch-tschechoslowakische Vertrag vielleicht einige geheime, gegen Deutschland gerichtete Klauseln enthalten könne?"

Dr. Benesch sah mich mit seinen großen, treuen Augen im ersten Augenblick so starr vor Verwunderung an, daß es mir leid tat, diese vielleicht etwas schroffe Äußerung getan zu haben. Dann rollte eine Träne ihm langsam die Wange herunter.

„Verzeihen Sie, Herr Doktor," sprach ich, schnell einlenkend, „es war nicht so böse gemeint; an der Arglosigkeit Ihres Herzens zweifeln in Deutschland selbst so hochintelligente Männer, wie z. B. Hellmut von Gerlach, keineswegs, nur . . ."

„Und doch kränkt es mich in tiefster Seele," unterbrach mich Dr. Benesch in hochgradiger und immer noch steigender Erregung, „daß Ihre Berliner politischen Kreise, deren wunderbaren Scharfblick . . ." (hier überfiel ihn plötzlich ein fürchterlicher, wahrscheinlich von seelischer Erschütterung herrührender Stickhusten, daß ihm die Wattebäuschchen aus den Ohren flogen) „ich von jeher bewundert habe, auch nur den geringsten soupçon schöpfen konnte!" (Hier schlug er sich voll gerechter Empörung dreimal so stark vor die Brust, daß ihm die Manschettenknöpfe abplatzten.) „Wie — ist — so — was — möglich?"

Seine Erregung war furchtbar, direkt angsterweckend! Verzweifelt riß ich das Abendblatt einer mit Recht berühmten Berliner freisinnigen Zeitung aus der Brusttasche. Ich hielt es ihm dicht vor die noch immer tränenden Augen; auf dem Blatt aber stand: „Allen Verdächtigungen des französisch-tschechoslowakischen Geheimvertrages von deutscher Seite widersprechen ausdrücklich ‚die bestimmten Deklarationen von Benesch'"!

Gerührt und offensichtlich getröstet gab gab mir der Doktor die Hand; dann nestelte er etwas an der Bekleidung seiner unteren Extremitäten herum und zeigte mir eine seidene Schnalle.

„Der neugegründete französisch-tschechoslowakische Unterhosenbandorden", erklärte er; ‚Honny soit . . .' Schändlich ist der, der an der aufrichtigen Gesinnung der Franzosen und Tschechoslowaken gegenüber Deutschland zweifelt!" m. br.

H. H.

l. Max Hölz und ebenso der Kommunist und „Kaiser der Zukunft" Louis Häusser wurden neulich in der Presse totgesagt, feiern indessen ihre Auferstehung frisch, froh und fre—i als Wahlkandidaten. So verschieden beide auch sind, verschieden sind sie beide jedenfalls noch nicht, und man sieht vergnügt Häusserchen mit Hölzchen aufgestellt. Die respektiven Anhänger suchen das Heil z. T. auf dem Hölzwege, z. T. in Häussern. Bedenklich ist nur dies: Falls die beiden sich innerhalb des Kommunismus einmal begegnen, wird es da nicht dem stets schußbereiten Max Hölz, wenn er Häusser hopsend und zappelnd reden hört und sieht, zum Schießen zumute werden? Ach, und er trifft so gut! Möge er, so betet jeder Häusserianer, Häussern lieber niemals treffen!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0226
© Universitätsbibliothek Heidelberg

227

Heran an das Vaterland!

Niemand fühlt diese innere Pflicht stärker als die deutsche Reichswehr! Mit ihr sollten alle Deutschen so fühlen! — Das hier angekündigte Werk wird in weiten Kreisen dies Gefühl beleben und stärken.

Getarntes Geschütz

Das Buch der deutschen Wehrmacht!

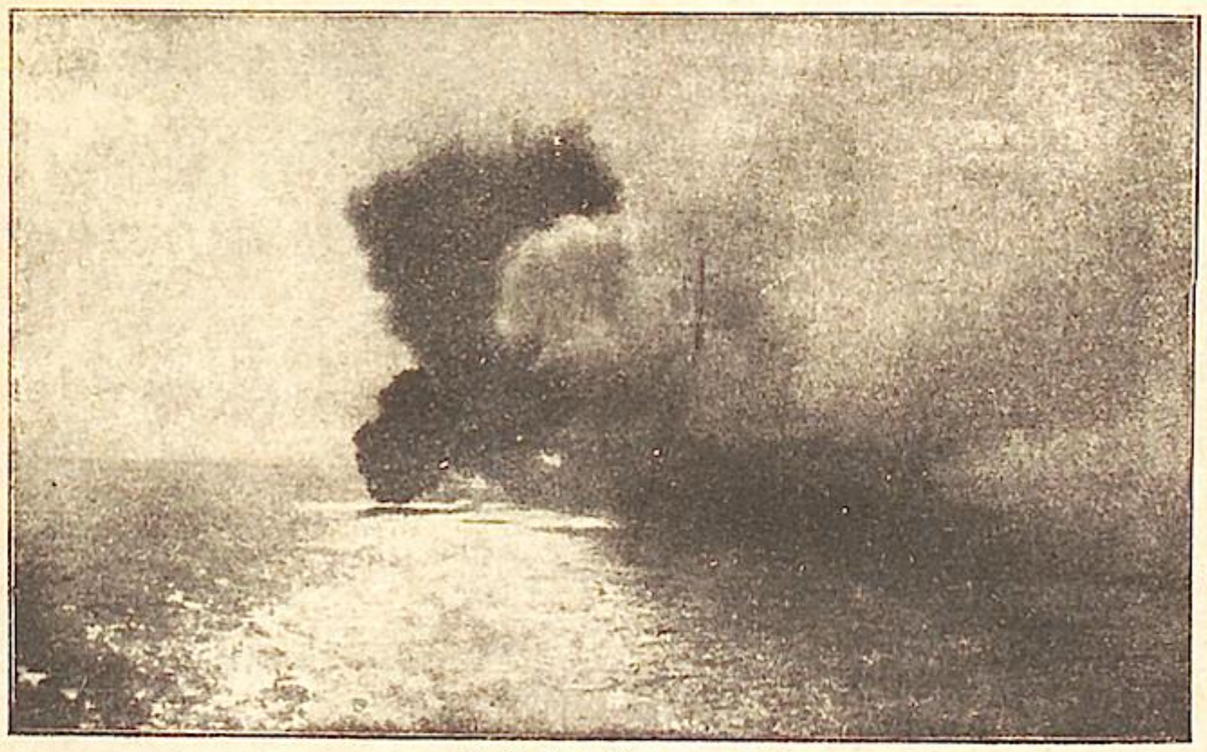
von

M. Schwarte
Generalleutnant a. D.

Die deutsche Wehrmacht in Wort u. Bild

Reicher Text / Über 400 Bilder

25,– Mark



Gefechtsübung auf See

In Lexikon-Großformat. Halbleinen gebunden

Das Werk erscheint eine Woche vor Ostern
und kann bei jedem Buchhändler oder bei uns bestellt werden

Zu Ostern das schönste Geschenk des Deutschen!

Verlag „Offene Worte" · Charlottenburg 4

8/114

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0227
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Ring

I.

Ministerpräsident Lloyd George: Knock out mit Deutschland! Machen wir es wehrlos für alle Zeiten! Höchstens 100000 Mann — nicht 200000, wie Clemenceau ihm zubilligen wollte — darf es unter der Fahne behalten! Und Hunderte von Goldmilliarden muß es an Reparationen bezahlen!

Führer der Opposition Bonar Law: Damit machen Sie Frankreich allmächtig und berauben England eines Degens auf dem Festlande, den es vielleicht sehr bald dringend nötig haben wird. England braucht ein starkes, lebensfähiges Deutschland —

Michel: Ach, käme doch mein lieber Bonar Law ans Ruder!

II.

Ministerpräsident Bonar Law: Und wenn das deutsche Volk verhungert — erst hat es seinen Verpflichtungen Frankreich gegenüber nachzukommen, ehe es den eigenen Magen füllen darf. Nutzen wir seine Waffenlosigkeit aus! Nehmen wir ihm die Verfügung über die Rheinlande, lassen wir ihm Oberschlesien stehlen! Zwingen wir es unters Joch des Londoner Ultimatums!

Opponent Baldwin: Es ist Wahnsinn, jedem neuen französischen Gelüst nachzugeben; Wahnsinn, Deutschland immer weiter zu zerreißen und vollends zur Verzweiflung zu treiben; Wahnsinn, die deutsche Wirtschaft zu zerstören. England braucht Deutschland als Kunden für seinen eigenen Markt!

Michel: Ach, käme doch mein lieber Baldwin ans Ruder!

III.

Ministerpräsident Baldwin: Mit Recht hat Frankreich die Ruhr besetzt, mit Recht den gesamten Betrieb im Industriegebiet lahmgelegt. Der Versailler Vertrag befugt es dazu. Hoch lebe Frankreich!

Führer der Labour Party Mac Donald: Der Versailler Vertrag ist das Unglück Europas, das Verderben Englands. Wir schänden uns selbst, wenn wir Frankreichs Barbarei noch länger dulden. Entweder nimmt Frankreich Vernunft an, oder ich werde mit meinen dicken Stiefelsohlen dieses Ungeheuer von Vertrag zertrampeln, soweit ich völkerversöhnender Sozialdemokrat bin.

Michel: Ach, käme doch mein lieber Mac Donald ans Ruder!

IV.

Ministerpräsident MacDonald: Mit Frankreich verbinden uns engste Bande herzlichster Freundschaft. Frankreich wird dauernd von Deutschland bedroht, hat also das Recht, Sicherheiten zu verlangen. Ich wäre durchaus für die Umwandlung deutschen Gebietes in eine entmilitarisierte, neutralisierte Zone, damit das arme Frankreich mit seinen 800000 Schwerbewaffneten endlich wieder einmal ruhig schlafen kann.

Führer der Opposition Lloyd George: Der Friedensstörer ist seit Jahrhunderten Frankreich, deshalb halte ich uns für verpflichtet, nicht nur die Deutschen von untragbaren Reparationslasten zu befreien, sondern ihnen auch eine ausreichende Macht zur nationalen Verteidigung zu gewähren.

Michel: Ach, käme doch mein lieber Lloyd George ans Ruder!

V.

Ministerpräsident Lloyd George: Knock out mit Deutschland! Machen wir es wehrlos für alle Zeiten! Und Hunderte von Goldmilliarden muß es an Reparationen bezahlen! Timon der Jüngere.

Der deutsche Kurier

(Frei nach Heine.)

(30000 Mark wurden von der „Internationalen Arbeiterhilfe in Deutschland" nach Japan als Beihilfe für die Arbeiteropfer des Erdbebens überbracht.)

Nach Japan zog ein deutscher Kurier
Beladen mit funkelndem Golde,
Das Kapedisten im deutschen Quartier
Gesammelt von ihrem Solde.

Sie hatten gehört die traurige Mär:
Daß Japan zerstört sei soeben,
Daß alles dort drüben zerschlagen wär'
Von unterirdischem Beben.

Da weinte vor Rührung die K.P.D.
Wohl ob der kläglichen Kunde
Und sprach: „Wie dauert mich Japans Weh,
Drum sammelt, damit es gesunde!"

Die anderen lachte man höhnisch aus,
Die lieber für Deutschland warben:
„Ihr habt doch Weib und Kind zu Haus,
Die selber hungern und darben!"

„Was schert mich Weib, was schert mich Kind!
Ich habe weit beff'res Bestreben;
Laßt sie betteln geh'n, wenn sie hungrig sind—
Doch Japan, doch Japan muß leben!

Gewährt mir, Genossen, drum meine Bitt'
Und sammelt nur reicher und zäher,
Denn, was unser Bruder in Japan litt,
Das geht meinem Herzen viel näher!

Denn Deutschland hat genügend Geld,
Es schwimmt ja förmlich im Golde!
Drum sammelt, daß Japan Hilfe erhält,
Von Eurem Gehalte und Solde!

Versöhnung ist unser altes Prinzip,
Drum werdet im Sammeln nicht müder!
Ich habe die Gelben von Herzen lieb:
Wir alle, wir alle sind Brüder!

O halte an diesem Grundsatz fest,
Du deutscher Genosse, und zahle!
Es lebe hoch in Ost und West
Die Internationale!"

kiki.

Unfug

Am Tage nach der Reichsgründungsfeier wurde im Stuttgarter Landestheater „Dantons Tod" gegeben, ein Stück, in dem bekanntlich die Marseillaise gespielt und die Trikolore entfaltet wird. Es kam zu Lärmszenen und in der Folge zu einem Prozeß gegen den früheren Staatsanwalt Schmückle, der die Aufführung als einen Mangel an nationalem Ehrgefühl bezeichnete.

Da sieht man den ehemaligen öffentlichen Ankläger, der das Anklagen so wenig lassen kann wie die Katze das Mausen. Als ob nicht die Marseillaise eine nette, gefällige Melodie und die französischen Farben hübsche Farben wären!

Wäre bei unsern höflichen Nachbarn an der Seine unmittelbar nach einem nationalen Gedenktage im Theater extra „Die Wacht am Rhein" gespielt und die deutsche Fahne entfaltet worden, welche begeisterten Jubelrufe hätte dies ausgelöst! Mit Tränen der Rührung hätte das Publikum mitgesungen, und der Theaterleitung wären die Pferde oder das Auto und verschiedenes andere ausgespannt worden.

Nein, nein, Herr Staatsanwalt a. D., die deutschen Landesbühnen brauchen französischen Schmuck. Mit einem deutschen Schmückle ist ihnen nicht gedient. m. l.

Merkt auf!

Wann werden deutsche Sänger in der Heimat berühmt?

Sobald sie sich in Amerika ihre Stimme verdorben haben. l.

Aus einem Romane

(Fortsetzung.)

Sie wankte bei dieser Nachricht, als wäre sie eine Stütze des Staates. „Unseliger!" hauchte sie leise, wie Kahr im Kreuzverhör, „nun bleibt uns keine Wahl mehr!"

„Aber Verehrteste, sie ist für den 4. Mai festgesetzt!", sprach er eisig, gleich dem Frühlingswinde 1924 und mit einer raschen Wendung nach links, die eines Mehrheitssozialisten würdig gewesen wäre. Sie schüttelte nur den Kopf wie die Zuhörer bei den Aussagen Lossows.

Da riß er die Tür auf, so weit wie Poincaré seinen Mund. „So gehe ich denn — auf Nimmerwiedersehen!" rief er, „gleich so manchem Reichstagsabgeordneten."

Ihr Herz war zerrissen wie eine Partei. Es war ihr, als ob hundert rote Stadtverordnete in ihrem Busen tobten. So fest drückte sie die Hand auf das pochende Herz wie die Frankreichs auf das Rheinland drückt. „Ich", — wimmerte sie — „nehme an wie Zeigner —" „Unsinn!" schrie er.

(Fortsetzung folgt.) m.

Moderne Frauenkleidung

Kommt die Frau im Galawichs,
Wie zum Ball beim König:
Oben nix und unten nix,
In der Mitte wenig!

Friert es, daß der Schädel brummt,
Kommt die zarte Nymphe:
Oben über's Ohr vermummt,
Unten flor'ge Strümpfe!

Dörrt die Hitze andernfalls
Uns mit heißen Schwingen,
Muß sie dennoch um den Hals
Pelz und Boa schlingen.

Item also (mir ist's schnurz,
Ob man mich verkloppe):
Lange Haare, aber kurz
Der Verstand im Koppe! p.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0228
© Universitätsbibliothek Heidelberg

EINGETR. WARENZEICHEN

Adler-Pen

AKTIEN-GESELLSCHAFT

FEDERHALTER-UND METALLWAREN-FABRIK

NÜRNBERG

HARMONIESTRASSE 18

QUALITÄTS-SPEZIALERZEUGNISSE

in

FEDERHALTERN

aller Art, von der einfachsten Sorte bis zum vornehmsten Luxusmodell und

METALLWAREN

Seifendosen, Thermometerhülsen, Lippenstifthülsen, Flakonverschraubungen in den gediegensten Farben- und plattierten Ausführungen.

Bilz Sanatorium Prospekt frei

Dresden-Radebeul

Erfolgreiche Frühjahrskuren

Preußen Dienst, 8 Werte M. 0,25
Danzig Flugpost V 4,— „ 0,30
Österreich Feldpost III 20,— „ 5,50
Danzig, 100 verschiedene „ 4,50
Große Preisliste auf Anfrage.

Briefmarkenhandlung

Peter Carstens, Hamburg 30, Kl.

Moderne Menschenkunde

die jeder heute braucht, lehren unsere Bücher.
— Anzeigen frei. —
Verlag Menschenkunde
Hellerau-Dresden 3.

Vertrauliche Auskünfte

über Vorleben, Familien-, Vermögens- und Privatverhältnisse auf alle Orte.
Recherchen und Beobachtungen.
Beyrich & Grove
Halle a. S. l., Int ern. Auskunfte

SOENNECKEN

GOLD-FÜLLFEDER

Para bellum

Der Pazifist Professor Quidde wird immer noch angegriffen, weil er in dem Blatt Hello von Gerlachs dem Auslande, das für diese Helotenzeitung ja in erster Linie in Betracht kommt, mitgeteilt hat, daß „landauf, landab Menschen davon erzählen, wie schon seit Monaten zahlreiche junge Leute militärisch ausgebildet werden". Man wirft ihm vor, daß er uns damit unsere Feinde noch mehr auf den Hals hetze, und uns neuer Kriegsgefahr aussetze.

Aber natürlich! Das will er doch. Denn nur durch einen neuen Krieg ist dem Pazifismus in Deutschland endgültig zum Siege zu verhelfen. Quidde ist eben ein besserer Lateiner als die Nationalisten. Diese übersetzen das bekannte Wort: „Si vis pacem, para bellum" immer mit: „Wenn du Frieden willst, so rüste dich zum Kriege." Quidde weiß, daß parare auch stiften heißt: „Wenn du Frieden willst, so stifte Krieg" — das ist sein pazifistisches Leitwort. Weil er in einer Übersetzungsfrage seine eigenen, nach jedem lateinisch-deutschen Lexikon durchaus berechtigten Wege geht, deshalb darf man den Mann nicht beschimpfen oder gar bestrafen!

atz.

So gut wie Penner-Pudding-Pulver ist

Nährmittelfabrik Julius Penner A.G.
Berlin-Schöneberg-Telegr. Adr. Pennerpudding

Ein Gedicht
ist die Weltmarke
ZUBAN

Weltberühmter

Bartwuchs-Förderer!

Extra stark. Erfolg in wenigen Tagen.
Pr. Nachnahme 2.50 Goldmark.
Versand „Sirius", Chemnitz I. Sa. 6

Bandwurm

m. Kopf u. and. Würm. entf. ohne Hungerkur! Ausk. kostenl. (Rport). Langj. Spez. Erfahr.

Wurm-Rose
Hamburg 11 a 110

Sommersprossen

Ein einfaches wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit.

Frau M. Poloni,
Hannover O 212, Edenstr. 30 A.

Tannhäuser

oder

Der Sängerkrieg auf der Wartburg

von D. Kalisch.
Preis 2.— Goldmark.

Ein lustiges Vortragsstück mit leichten Gesangnoten.

A. Hofmann & Co.
G.m.b.H. ◆ Berlin SW 48

Stetes Inserieren im „Kladderadatsch" erhöht den Erfolg!

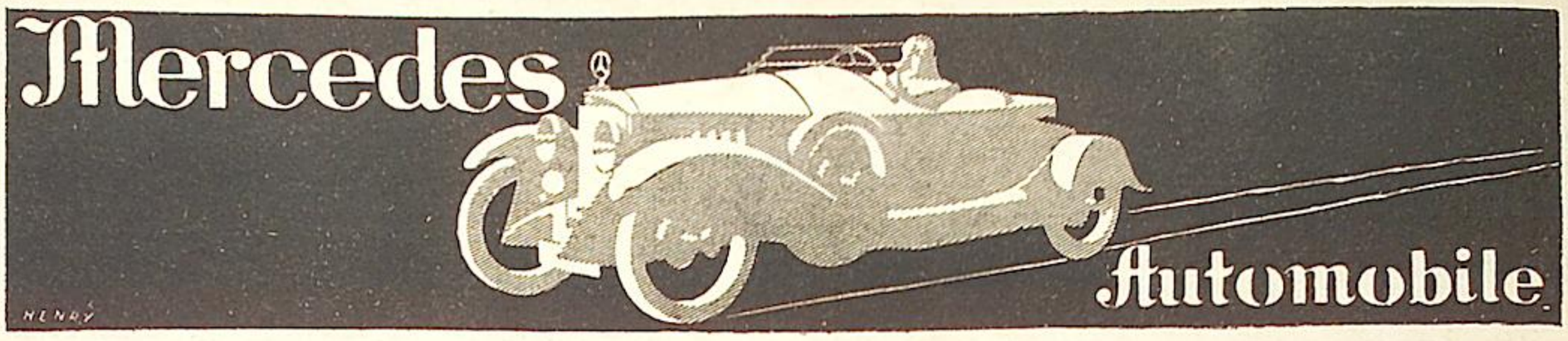
Roeckl-Handschuhe

altbekannt und weltberühmt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0229

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Die führende Weltmarke

DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT / STUTTGART-UNTERTURKHEIM
Generalvertretung für Berlin u. die Provinz Brandenburg: Mercedes-Automobil-G. m. b. H., Berlin NW 7, Unter den Linden 50-51 / Reparaturwerkstätte: NW 87, Jagowstr. 31-34

Der Tag

Die große nationale Frühzeitung

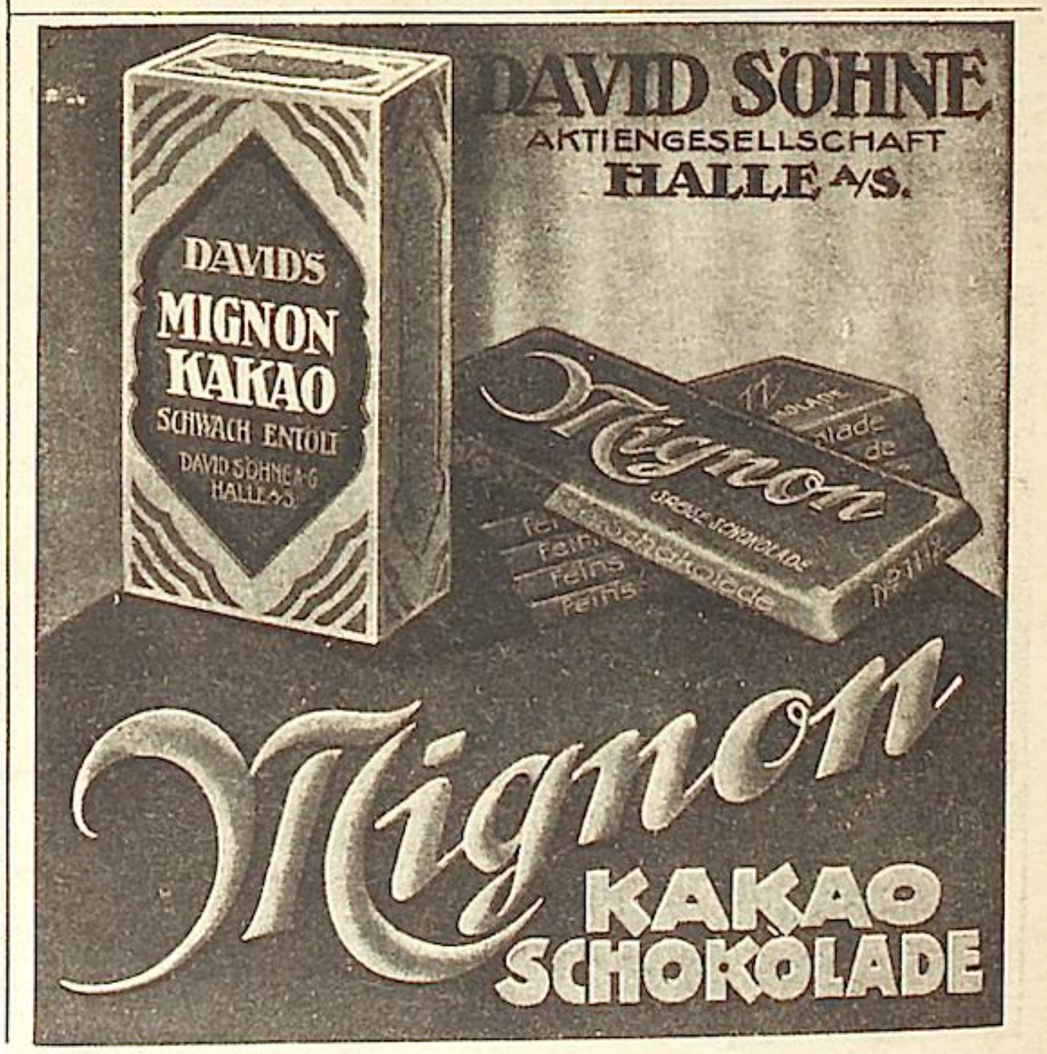
Mit sechs Beilagen

Tägl. Unterhaltungs-Rundschau
Börsen-, Industrie- u. Handelstag
Pädagogisch-akademischer Tag
Der Reise- u. Verkehrstag
Die Welt der Frau
Sonntags: Der illustrierte Tag

Durch die Post monatl. 2.25 M.
Kostenlose Probelieferung durch den
Verlag Scherl, Berlin SW 68

Ein Vorschlag zur Güte

Nachdem es so vieles hatte verpatzt
Ist das „Hohe Haus" nun endlich zerplatzt!
Den Volkstribunen ward — unerhört —
Obendrein sogar freier Abzug gewährt!
Trotzdem ist in Deutschland die Freude groß:
Wir sind sie doch wenigstens erst mal los!
In Gottes Namen denn: Schwamm darüber!
Doch nun zu dir, mein guter, lieber
Mit Recht so geschätzter Magistrat,
Der du lenkst die Geschicke der Reichshauptstadt!
Ich will dich nicht schlecht machen, Gott behüte!
Nur einen freundlichen Vorschlag zur Güte:
Willst du zu Ostern Berlin und weiten
Schichten des Volk's nicht 'ne Freude bereiten?
Dann gib deine Sitze im Stadtparlamente
Gleichfalls zurück in des Volkes Hände!
Verdufte einfach mal heimlich bei Nacht
Und wenn wir frühmorgens dann aufgewacht,
Ist das „rote Haus" eines Tages leer
Und es schüttelt sich froh der Berliner Bär,
Vorher jedoch, eh' ich das vergesse,
Gib auch deinen diversen Kindern die Pässe:
Den Wohnungsämtern, den Krankenkassen,
Auch dem Hundefänger, den wir so hassen!
Das wär für uns arme Berliner Leute
Fürwahr eine wirkliche Osterfreude! w. p.



Herr Charles Ganz in New-York, 104 East 81st Street,
schreibt am 6. 9. 1922 u. a.: „Auf Ihre w. Firma aufmerksam gemacht, versuchte ich Ihre „Entfettungs-Tabletten" und nahm in 5½ Monaten 48 Pfund (amerikanisches Gewicht) ab, ohne irgendwelche nachteilige Wirkung zu bemerken. Aus freiem Antriebe, um auch meinen Mitmenschen behilflich zu sein, lasse ich Ihnen diese Zeilen zugehen." — Zahlreiche ähnliche Dankschreiben liegen bei uns zur Einsicht. Aufklärende Broschüre gratis. Diskreter Versand durch Versand-Apotheke des Apothekers Grebe, Laboratorium, Berlin 710, SW 61.

Otto Sommerstorff: Aus meinem Reimstübl
Neue Scherzgedichte. Preis gebd. 2.50 Goldmark. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Hierzu kommt bei direkter Versendung die Verpackung u. das Porto.
Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0230
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ihren Mann und das bewährte Zahnpulver (No. 23)
Scherzfrage!
Was darf eine kluge Frau nicht ausgehen lassen?

W.T. In der Westentasche
Die zuverlässige
Mauser-Pistole
7schüssig, Cal. 6,35, M. 35
Jagdwaffen Pauly, Bergedorf 321.

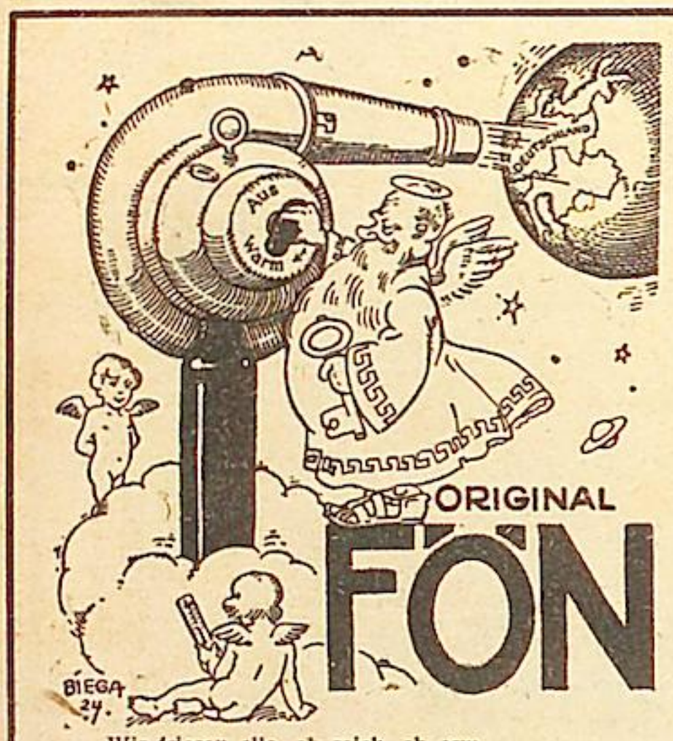
Vermißt

Im Eismeer sind zwei Robbenfangschiffe „Annie" und „Teddy" seit vorigem Sommer überfällig, und man ist in Sorge um ihr Schicksal. Berichte gen, daß „Teddy" 17 Matrosen, eine Jagdgesellschaft und einen deutschen elehrten an Bord gehabt habe. Wenn letzteres der Fall, so besteht noch Hoffng. Wahrscheinlich hat der deutsche Gelehrte einen Augenblick das Schiff lassen, um — Eisblumen zu pflücken oder so. Dabei entfiel ihm nicht r der Name des Schiffs, sondern auch das Notizbuch, darin der Name des Schiffes verzeichnet stand. Der Professor kann also sein Schiff nicht hr finden, und das Schiff wartet vergeblich auf den Professor. Für diesen Fall empfiehlt es sich, daß die Jagdgesellschaft des „Teddy" ihm eine Ansichtspostkarte vom Schiff nachsendet, etwa: „An Bord des ‚Teddy', nördl. Eismeer, 82° 25'. Wir senden Ihnen, lieber Professor, die herzlichsten Grüße. Kehre zurück, es ist alles vergeben."

Vielleicht ist aber der Professor mittlerweile auf die „Annie" gestoßen und glaubt, er gehöre zu ihr. Das würde die Sache allerdings komplizieren. Jedenfalls — verloren kann er nicht gehen, denn ein Herr mit Brille, großem Schlapphut und Regenschirm dürfte doch auf dem weißen Schnee leicht aufzufinden sein.

a. d. n.

Ein reizendes Ostergeschenk ist die neue Hartwig & Vogel-Packung mit der herrlichen **„Tell-Dessert/Oster-Mischung".**



Wir frieren alle, ob reich, ob arm,
Stell endlich, St. Peter, den Fön auf „Warm".

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„Fön"**
Zur Körper- und Schönheitspflege:
„Sanax - Vibrator" D. R. P. elektr. Massageapparat
„Radiolux" D. R. P. erdschlußfrei! elektrischer Hochfrequenzapparat
Überall erhältlich. **Fabrik „Sanitas" Berlin N 24**

Heinrich Schaeffer

Die alten Germanen
Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit
5. Auflage
Preis gebunden 2,50 Goldmark

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen
3. Auflage
Preis gebunden 2,50 Goldmark

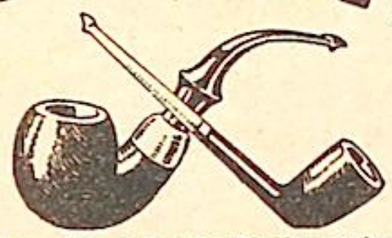
Zu diesen Preisen kommt bei direkter Versendung noch das Porto

Die obengenannten Werke sind auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen

A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW 48
Wilhelmstraße 9

O- u. X-Beine
heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Ärztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner,** Chemnitz, Sa. E. 47. Wissensch. orthopädische Werkstatt. (Fachärztliche Leitung.)

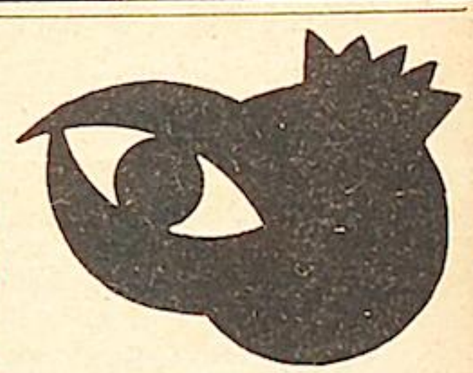
VAUEN



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte VAUEN.
Vauen, die Qualitäts-Bruyèrepfeife.

Besser als Yohimbin
allein wirkt **Organophat.**
Sehr kräftigend, von wohltuender Anregung.
30 60 125 250 Port.
4,— 7,50 14,— 26,— Goldm.
Zu beziehen nur durch die **Löwen-Apotheke in Hannover 1.**

So sicher



wie der Lichtbildner Deine Bilder retuschiert, Dein Ansehen klärt und verjüngt, so sicher entfernt **zuverlässig sofort und wirksam vom Grund aus** alle Hautunreinheiten, Mitesser, Pusteln, Runzeln usw. der ges. gesch. **Dr. Hentschel's Wikö-Apparat**
Er verjüngt Dich um Jahre, gibt heitere Frische, Reinheit und Anmut zurück. Kosmetisches Grundmittel ersten Ranges. Von Millionen täglich mit vollem Erfolge verwandt. Zuverlässige Wirkung vom ersten Gebrauche an. **Hilft jedem. Dir auch!** Preis: M 4.75, elegante Ausstattung M 9.50, Porto 20 Pf. **Wikö-Doppelkraft** für veraltete hartnäckige Fälle M 5.—, eleg. Ausstattung M 10.—, Porto 20 Pf. **Wikö-Creme** ist das Hautnähr- und Hautpflegemittel! Einzigartig in der Zusammensetzung, einzigartig und unvergleichlich in der Wirkung, dabei sparsam im Gebrauch. Preis: große Tube M 2.—, elegante Dose M 4.—, Porto 20 Pf.
Wikö-Creme-Seife vom Milden das mildeste, greift selbst hochempfindliche Haut nicht an, sondern pflegt und erhält sie. Ein wichtiger Bestandteil jeder Hautpflege. Preis: M 1.50.
Wikö-Werke Dr. Hentschel Kl. 44, Dresden-A.

Schöne, jugendfrische Haut **verdient,**
ungesunde, schlaffe Haut **benötigt**
Creme Verden
Creme Verden schützt die Haut gegen Frost u. Sonnenbrand, macht rauhe, rissige Haut sammetweich, verhindert Hautunreinigkeiten, Pusteln, Röteln usw., hat die richtige Konsistenz als Unterlage für Puder.
Angenehmer, diskreter Duft.
In allen einschlägigen Geschäften!
Stabsarzt Dr. Schulze-Verden-Creme G. m. b. H., Berlin-Steglitz.

Der Bezug direkt ab Fabrik
bietet Ihnen nur Vorteile und die Gewähr für eine erstklassige Lieferung. Unsere Fabrikate sind: **Doppelflinten, Drillinge, Repetierstutzen, Scheibenbüchsen, Luftgewehre,** erstklassige **Mauserteschings** in allen Ausführungen. Zu Ihrer persönlichen Verteidigung empfehlen wir **automatische Pistolen,** Kal. 6,35 u. 7,65, insbes. die **Liliput-Pistole,** Kal. 6,35, Westentaschenformat. Verlangen Sie unseren Katalog und Spezialofferte unter Angabe der gewünschten Waffe. Wir sind auch mit 2- bezw. 3-mal. Zahlung einverstanden.
Gewehrfabriken
Emil Kerner & Sohn, Suhl i. Thüringen

Roeckl-Handschuhe
altbekannt und weltberühmt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0231
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lauchstädter Brunnen

zu Haustrinkkuren

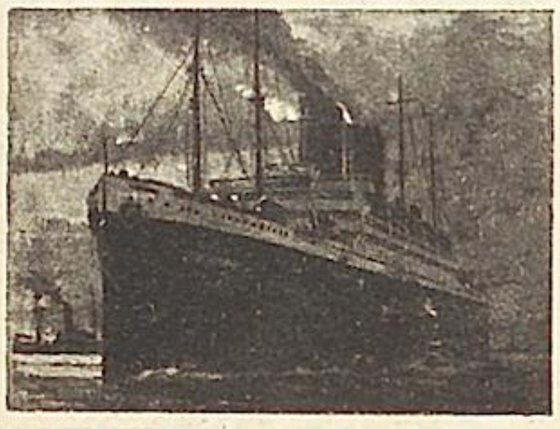
Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt bei

Rheumatismus, Gicht, Nervosität

Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit, schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit. Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden.

Zu beziehen durch die Niederlagen oder direkt durch den Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen.

HAPAG-HARRIMAN



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)

REGELMÄSSIGE ABFAHRTEN DER
ERSTKLASSIGEN PASSAGIERDAMPFER
ALBERT BALLIN, DEUTSCHLAND, RESOLUTE, RELIANCE

HAMBURG NEW YORK

Ausgehend und rückkehrend „ALBERT BALLIN" und „DEUTSCHLAND" über Southampton, „RESOLUTE" und „RELIANCE" üb. Southampton u. Cherbourg

ALLE BEQUEMLICHKEITEN
Für anspruchsvolle Reisende 1. und 2. Kl. wie für Fahrgäste 3. Kl. vorzügliche Reisegelegenheit bei ausgezeichneter Verpflegung

WEITER REGELMÄSS. ABFAHRTEN

nach Südamerika, Cuba/Mexico, Afrika, Ostasien usw.

FAHRKARTEN, AUSKÜNFTE, DRUCKSACHEN DURCH:
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg, Alstordamm 25

Berlin W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 u. Leipziger Straße (Kaufhaus Tietz),
Baden-Baden, am Leopoldsplatz,
Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13,
Dresden, Prageretr. 41 und Pirnaischer Platz,
Frankfurt a. M., am Kaiserplatz,
Köln, Hohe Straße (Kaufhaus Tietz),
Leipzig, Augustusplatz 2,
Mainz, Reiche Klarastr. 10 und im Kaufhaus Tietz,
München, Theatinerstr. 38 u. Bahnhofsplatz 7 (Kaufhaus Tietz),
Stuttgart, Schloßstraße 6,
Wiesbaden, Taunusstr. 11 und Kranzplatz 5,
Luzern, Alpenstraße 2,
Wien, 1. Kärntnerstr. 38,
Zürich, Bahnhofstr. 90

Empfehlen Sie bitte den Kladderadatsch auch Ihren Freunden zum Bezug!!

Schmidt's Hindernis

(In der Leipziger Lehrerzeitung verteidigt ein gewisser H. Schmidt die Nacktänze in den Berliner Schulen. Selbst die Badehose sei ein Hindernis, weil gerade die Muskeln des Hüftgürtels der gründlichen Übung bedürften.

Herr Schmidt, Herr Schmidt
Bringt neue Weisheit mit:
„Die Badehose ist gewiß
Ein ganz gemeines Hindernis;
Die Muskeln soll man lüften
Am Gürtel mang die Hüften!"

Herr Schmidt, Herr Schmidt
Gewandt aufs Podjum tritt.
In Leipzig, wo sie helle sein,
Da ist man für den Ringelreihn
Der Schüler-Nacke-Frösche,
Ganz ohne Hemd und Wäsche.

Herr Schmidt, Herr Schmidt
Wir glauben dir das nit.
Trotz deines Schwafelns bleibt's dabei:
Das Ganze ist 'ne Schweinerei,
Geboren in den Zeiten
Der großen Celly Rheydten! p.

REEMTSMA CIGARETTEN
REEMTSMA A.-G. ALTONA-BAHRENFELD

SWANEBLOEM

Die Verwendung unaufdringlicher milder Bergtabake der besten Distrikte Macedoniens geben die Basis, auf der sich das zartsüße Aroma ausgesuchter Cavalla-Tabake ungestört entwickeln kann; die Sorte besitzt daher den ausgesprochenen Charakter einer festlichen Diner-Cigarette.

8 REEMTSMA SWANEBLOEM

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0232
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Elektro-Züge

500-5000kg Tragkraft

Die besten Hebezeuge für alle Betriebe, lieferbar sofort ab Lager Wetter(Ruhr) und Berlin

DUISBURG

„Sauf-conduit"

Unser Mitarbeiter stud. cerev. Biermörder wird das Sommersemester in Bonn verleben. Denn wie er erfährt, verlangen die Franzosen von jedem einreisenden Studenten, daß er sich eine Sauf-Konduite ausstellen lasse.

„Me hercule", meinte unser Freund, „ich sehe den Stresemannschen Silberstreifen. Die Franzosen scheinen bierehrlich werden zu wollen. Da müssen wir ihnen goldene Brücken bauen. Vielleicht erleb' ich's noch, daß die ganzen Streitfragen zwischen ihnen und uns durch ein Biergericht bereinigt werden." atz.

Gewissensfrage

In Stuttgart treten die Eisenbahnarbeiter in den Streik mit der Forderung, daß die um eine Stunde verlängerte Arbeitszeit wieder um diese Stunde gekürzt werden solle. Man kann es ja begreifen, daß die Bahnarbeiter auf ihrer Stunde bestehen, ob sie aber ihre Stunde recht erkennen?

l.

STOLLWERCK GOLD SCHOKOLADE

Unübertroffen in Qualität!

Ostern an der Ostsee

Stralendorfs Hotel

ERSTKLASSIGE VERPFLEGUNG • BESTE WEINE • ZENTRALHEIZUNG IN ALLEN ZIMMERN • TELEPHON 367

Warnemünde

Das Alter sieht Dich nicht mehr an, brauchst „Pell-o-dör" Du, lieber Mann. Gratisprobe, Rat u. Aufklärungsschr. nach Prof. D. „Lebe · ohne · zu leiden" (D. „Buch m. 7 Siegeln") frei gegen M. 0,50. Genaue Angaben erwünscht. Verlag und Auskunftei für Körperpflege † Frau Elise Vogel Ges., Hamburg 36 Kldt.

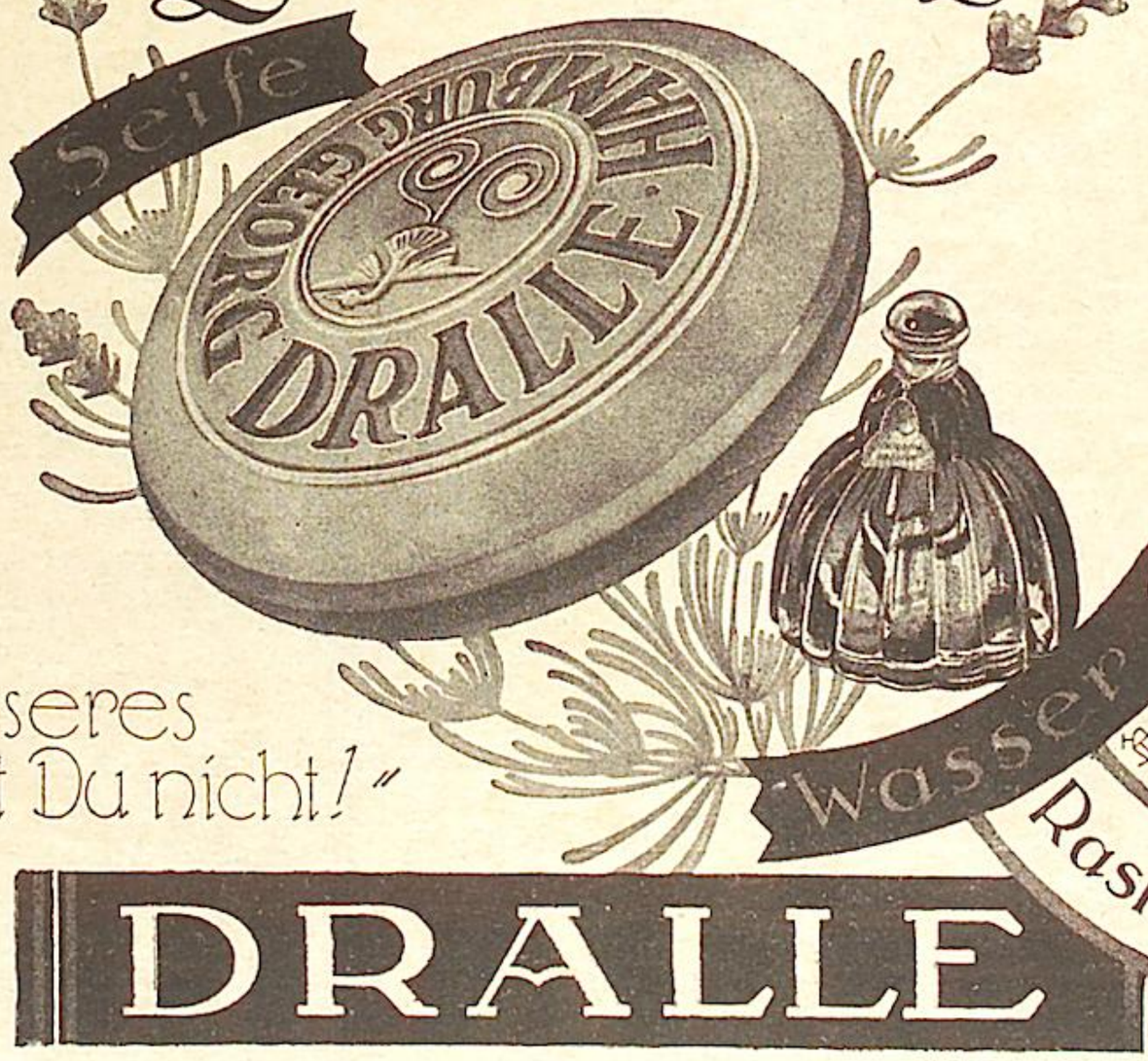
Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur** Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Prosp. fr.

SATYRIN

gegen **Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, Neurasthenie** ein anregendes und kräftigendes Yohimbin Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet und sehr empfohlen. In jeder Apotheke erhältlich.

AKT.-GES. HORMONA, Düsseldorf-Grafenberg

Lavendel



„Besseres findest Du nicht!"

DRALLE

8/116a

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0233

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die erste Krise

Zum Millerand gerannt kam Poincaré
Und schrie: „Nun hab' ich's aber satt! Ich geh'!
Sie haben ihr Vertrauen mir entzogen
Mit sieben Stimmen Mehrheit — ungelogen!" —
Drauf jener: „Ach, was braucht Sie das betrüben,
Das dumme Nörgeln dieser bösen Sieben?" —
„Zum Teufel doch! Mich bringt die Schwerenot um!
Ich brauche täglich mein Vertrauensvotum
So nötig wie mein Glas Absinth. Ich gehe,
Weil überall ich bösen Willen sehe,
Nicht nur beim Boche — nein, auch im eignen Lande
Kommt man mir so! Es ist 'ne Affenschande." —
„Geduld! Ich darf Sie jetzt noch nicht verlieren,
Sie müssen sich noch mehr kompr . . . . konsolidieren
An Rhein und Ruhr, eh' Sie entbehrlich sind" . . .
„Doch mein Vertrau'n" . . . „Ach, sei'n Sie doch kein Kind!" —
„Ja, ich muß aber mein Ver . . ." „Dummes Zeug!
Sie kriegen eins von mir, und zwar sogleich:
Wir zwei, wir wissen doch, wie wir uns stehen,
Wir lächeln uns ja an, wo wir uns sehen.
Sie, Raymond, sind mein Freund von Anfang an,
Mein dickster Freund, wie ich wohl sagen kann,
Und mein Mitstreiter" . . . „Mistreiter?" . . . „Kampfgenoß,
Mein' ich — und nun sei'n Sie man bloß kein Roß:
Sie bilden sich ein neues Kabinett
Heut' abend noch — und gehn vergnügt zu Bett!" —
Und so geschah's. Das war die erste Krise —
Ob jede wohl so glatt abgeht wie diese? —

r. sch.

PEBECO

ZAHNPASTA

Halt' Zähne und Mund mit Pebeco gesund!

Große Tube 40 Pf. Kleine Tube 25 Pf.

Unser Frühstück

Das jungvermählte Paar lässt sich von der erfahrenen Anna die unübertrefflichen Vorzüge des Rietschel-Wellsink-Gründauofens erklären

Deutsche Patent-Gradeofen-Fabrik
Walter Rietschel & Co. m. b. H.*
Liebertwolkwitz 36 bei Leipzig

Infolge seiner großen Auslandverbreitung ist der „Kladderadatsch" für Exportreklame vorzüglich geeignet!

Alte Reserve

Winkelhausen

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen!

Nervenschwäche * Blutarmut
Bleichsucht * Verfall der Körperkräfte
bekämpft man erfolgreich durch die weltbekannten
Sanguinal-Präparate Krewel
insbesondere
Sanguinal-Pillen — Sanguinal flüssig
Sanguinal-Nährstoff
Zu haben in den Apotheken / Prospekte kostenfrei durch
Chemische Fabrik
Krewel & Co. Akt.-Ges. & Co.
Köln.
General-Vertreter für Berlin und Umgegend:
ARCONA-APOTHEKE, ARCONAPLATZ 5

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0234
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Asbach Uralt
Cisiarz

Briefkasten

Berlin. Dr. N.-B.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 2. März 1924 befindet sich folgendes Gesuch: „Tausche 3-Zentner-Schwein, welches hierselbst nach ländlicher Art zubereitet werden kann, gegen Schlaf-, Speise- oder Herrenzimmer oder Flügel nur moderner Ausführung. Nur schnellentschlossene Reflektanten haben Erfolg, da sonst zum eigenen Gebrauch verwendet. Offerten B. D. 3488 Scherlhaus, Zimmerstr. 36-41." Der Tauschlustige scheint etwas verrückt zu sein; wer gibt heute ein 3-Zentner-Schwein selbst gegen einen Salon im Stil von Louis seize weg?

Bielitz-Zölling (Schlesien). E. v. M.: In dem „Freystädter Wochenblatt" vom 23. Februar 1924 lesen wir: „Ich warne die Bezirks-Hebamme Fräul. Schulz, meine liebe verstorbene Frau u. die Bez.-Hebamme Frau Conrad in Ruhe zu lassen, andernfalls ich ihr den verleumderischen Mund durch das Gericht versiegeln lasse. Hermann Schenk." Aber Hermann! Wenn Sie Fräulein Schulz davor warnen, Ihre Frau und Frau Conrad in Ruhe zu lassen, also wünschen, daß die Ruhe weiter gestört wird, dann dürfen Sie dem Fräulein doch nicht den Mund versiegeln lassen!

Bremen. K. D.: In den „Bremer Nachrichten" vom 11. März 1924 befindet sich die Ankündigung eines Kientopps „Welt-Theater", in der der Film „Mutter" besonders gerühmt wird; zum Schlusse heißt es: „Mutter" läuft noch mit bis Donnerstag. Anfang täglich 8 Uhr. Kasseneröffnung 1 Stunde früher." Ei verflucht!

Charlottenburg. O. A.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir „Aus der Reichshauptstadt" unter „Einsegnung" unter anderm folgendes: „Sie erhalten das Recht der Teilnahme an der höchsten Feier der Gemeinde, am Abendmahl und der Übernahme des Patentamtes." Zwischen „Patentamt" und „Patenamt" ist kein so wesentlicher Unterschied; nur daß das erstere gewinnbringend ist, während das zweite meistens Geld kostet.

Frankfurt a. O. K. Z.: Nr. 43 der „Frankfurter Oder-Zeitung" veröffentlicht die Fortsetzung des Romanes „Ingenieur Mars" (von Norbert Jacques); darin heißt es: „Sein Inneres entlud sich, wie er so zwischen Verfolger und Ziel, zwischen nächtliche Hecke und Schnee geklemmt war." Hoffentlich war die Entladung nicht zu explosiv; denn dies hätte sehr unangenehme Folgen haben können, besonders wenn die „Schußrichtung" nach unten gerichtet ist.

Freiburg i. Br. Dr. W.: In Nr. 54 der „Freiburger Zeitung" lesen wir: „Viertäler, 25. Febr. Dem Geiste der Zeit folgend hat der Gemeinderat Viertäler beschlossen, an den Abbaumaßnahmen sich dadurch zu beteiligen, daß zwei Farren abgebaut werden, weil sie nicht genügend beschäftigt sind. Wie man hört, sollen diese Stellen nicht mehr besetzt werden." Sehr richtig; warum sollen Bullen Riesengehälter beziehen, wenn für sie keine Beschäftigung vorhanden ist!

Halle a. S. V. Sch.: In Nr. 37 der „Hallischen Nachrichten" lesen wir: „In einer der letzten Nächte wurde in dem hiesigen Gasthofe von Müller eingebrochen und sämtliches Geschlachtetes von einem großen Schwein gestohlen. Die Diebesbeute wurde mit einem Handwagen weggeschafft." Das dicke Schwein, das die Diebesbeute mit dem Handwagen fortschaffte, hätte doch aber der hallischen Polizei oder einem Nachtwächter irgendwie auffallen müssen.

Hamburg. B.: In einem Prospekt des Verlages Quelle & Meyer in Leipzig befinden sich Auszüge aus dem „Geschichtsbuch für die deutsche Jugend" (von Dr. phil. Bernhard Kumsteller); unter anderm lesen wir: „Und wenn die Balken im Feuer zusammenkrachen, holen sich die betrunkenen, zerstörungswütigen Banden ihre Opfer unter den Unglücklichen und quälen sie mit Greueln wie dem Schwedenpunsch oder martern sie zu Tode." „Dieser Herr Kommilitone Kumsteller scheint ein ulkiges Huhn zu sein," meinte unser Mitarbeiter Biermörder, „mit dem Schwedenpunsch möchte ich mich gerne martern lassen."

Kiel. C.: Immer wieder müssen wir den Freunden unseres „Briefkastens" bekanntgeben: Ohne Beleg — kein Abdruck!

Ludwigshafen a. Rh. H. F.: In Nr. 27 des „General-Anzeigers Ludwigshafen a. Rh." werden Unglücksfälle bei Skitouren im Dachsteingebiet gemeldet; zum Schlusse lesen wir: „Die Leiche eines deutschen Kurgastes, namens Kuck, war auf dem Heimwege von einem Ausflug in tiefen Schnee geraten, konnte nicht mehr weiter und blieb vor Erschöpfung liegen. Während der Nacht ist er dann erfroren." — Schaudervoll, höchst schaudervoll!

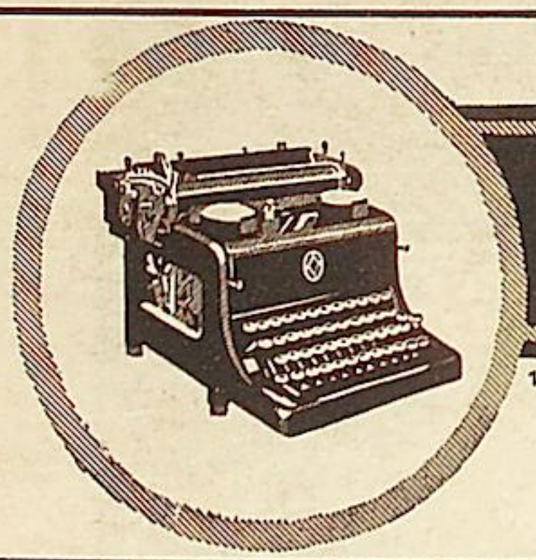
Plauen (Vogtland). E.: Im „Mittweidaer Tageblatt" vom 14. März 1924 lesen wir den Bericht über ein Wohltätigkeitskonzert, darin heißt es: „Max Hirzel sang im „Lohengrin" zum ersten Male den Almaviva und bewies mit dieser wegen ihrer Schwierigkeiten gefürchteten Partie wieder seine Vielseitigkeit." Ja, der „Barbier von Sevilla" wird zu oft mit „Lohengrin" verwechselt, weil der Schwanenritter sich gleich nach seiner Ankunft rasieren läßt.

Sulz a. N. A. R.: In Nr. 46 der „Sulzer Chronik" befindet sich folgende Anzeige: „Der Aufstieg Deutschlands kann nur unter Sparsamkeit und Bezug guter Schuhe erfolgen; diese sind in allen Arten am besten und billigsten zu haben bei Hans Wößner, Sulz a. N." — Hans Wößner, welch ein gütiger Gott hat dich uns in dieser schweren Zeit gesandt! Geht alles nach deinen Wünschen, dann solltest du mindestens zum „Ehrenschuster von Deutschland" ernannt werden.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 4. April 1924.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch



Schreibe überall nur mit „Rheinmetall"!

1792

Rheinmetall-Handelsges. m. b. H., Berlin NW. 8.

EN

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

8/117

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

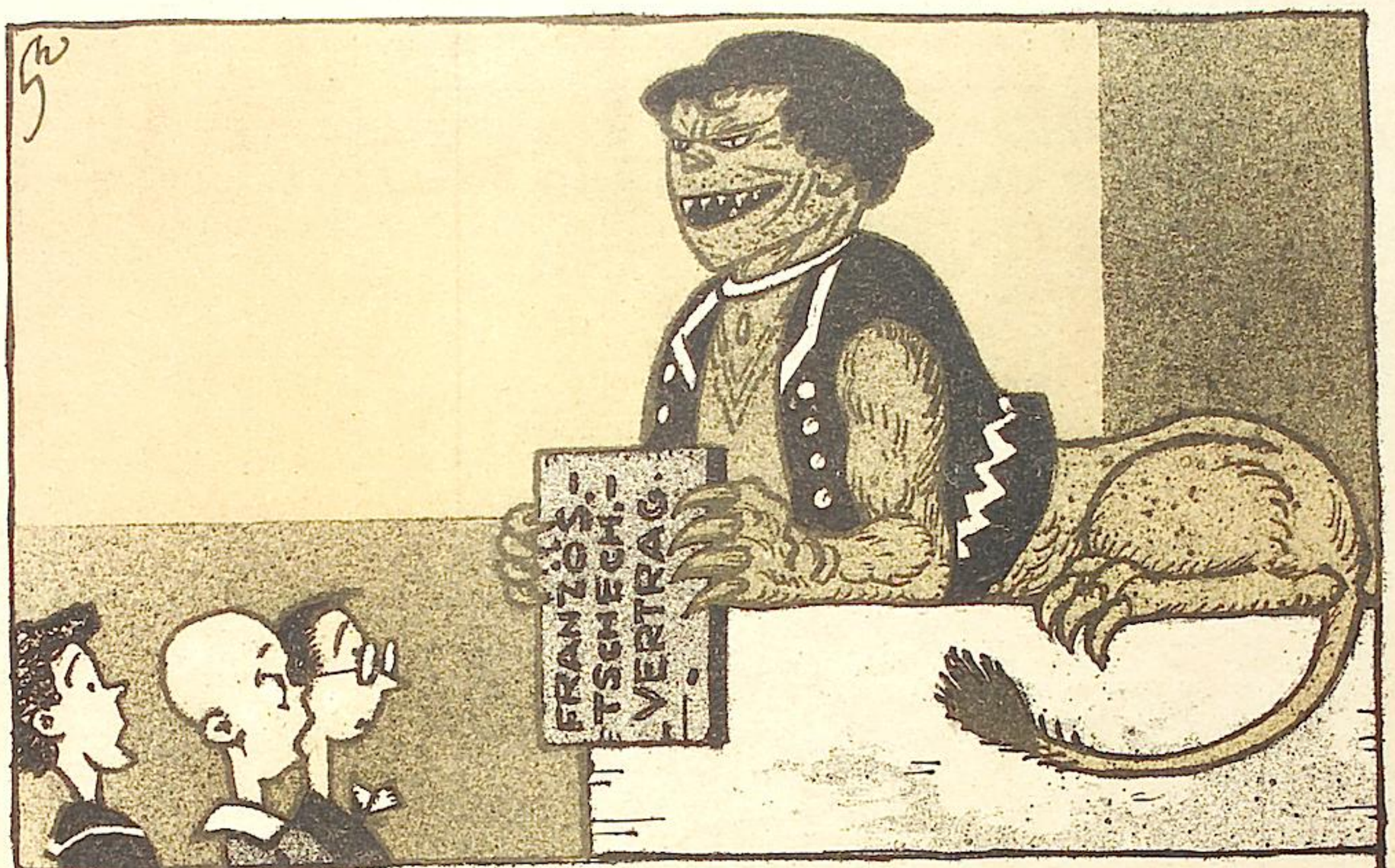
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0235

© Universitätsbibliothek Heidelberg

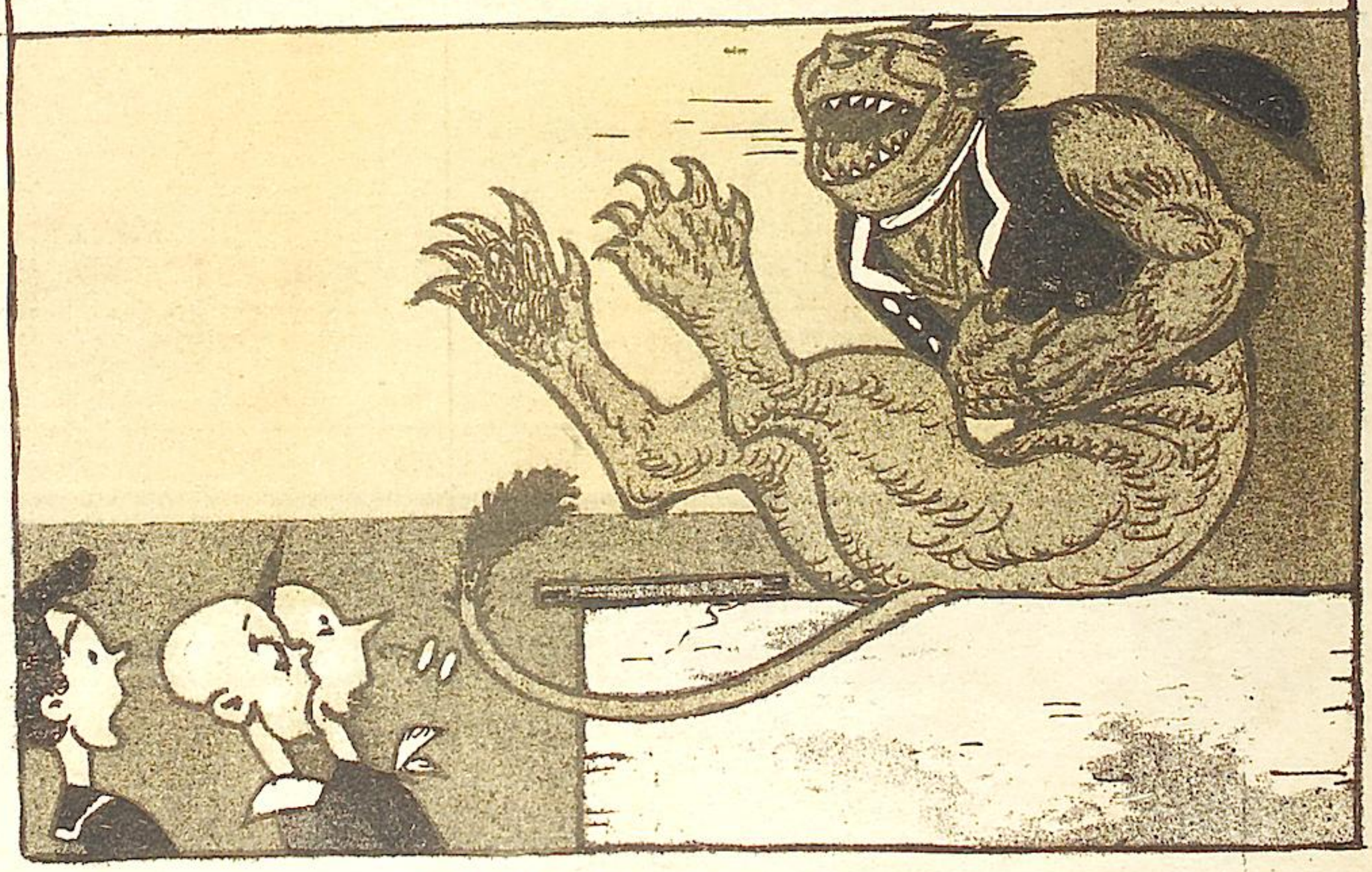
236

G 5442 3

Tschechoslowakische Benesch-Sphinx



Nachbarlich steht eine greuliche Sphinx
Voller Rätsel, die schwierig sind allerdings.
Den Deutschen erscheint sie voll Tücke und List,
Sie meinen, daß das Luder gefährlich ist.



Doch ein Pazifistlein riet laut und klar
Die Lösung: „Die Sphinx ist treu und wahr!“ —
Da verzog die Sphinx den gewaltigen Rachen
Und wälzte sich in wieherndem Lachen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0236

© Universitätsbibliothek Heidelberg

237

Nr. 16 / 77. Jahrg. Preis: 40 Goldpfennig.

Kladderadatsch

Oster-Schnadahüpfl

Ja so zwoa, wie wir zwoa,
Die find't man net bald!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0237
© Universitätsbibliothek Heidelberg

238

Berlin, den 20. April 1924

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 5 Goldmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Goldmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 20./4. 1924 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 21. April

Herr Poincaré echauffiert sich von wegen
Des etwas wankenden Bloc national;
Er findet, daß mit den Micumverträgen
Die Deutschen handeln nicht recht loyal.

Dienstag, den 22. April

Herr Poincaré kann sich wenig befreunden
Mit dem, was, Stresemann, du verlangst;
Du sprachest: Englische Banken scheu'n den
Kredit an Deutschland aus Micumangst.

Mittwoch, den 23. April

Der „Temps", der brave, entrüstet sich sittlich,
Daß England gegen Frankreich so frech,
Der wahre Franzose ist unerbittlich
Immer im Reden von blankem Blech.

Wochenkalender

Donnerstag, den 24. April

Auch wollen die deutschen Industriellen
In puncto Micum nicht mehr mit,
Weil Frankreich ihnen, den guten Gesellen,
Dabei die Hühneraugen betritt.

Freitag, den 25. April

Sie möchten endlich doch lieber passen
Und bleiben kräftig bei ihrem Nein.
Sie wollen sich lieber enteignen lassen,
Als länger Frankreichs Sklaven sein!

Sonnabend, den 26. April

Daß Frankreich gerade genug schon fort hat,
Bezweifelt nachg'rade nur noch ein Vieh;
Und „Omnia mea Micum portat"
Sagt unsere deutsche Industrie.

Kladderadatsch.

Ostern

Wieder nach der Stürme Wüten,
Nach der Winterszeit, der dunkeln,
Seh'n wir tausend bunte Blüten,
Seh'n wir hell die Sonne funkeln.

Und die goldnen Tage heben
Leuchtend wieder an auf Erden;
Neues Hoffen, neues Leben,
Neues Wachsen, neues Werden.

Wieder klingen fromme Kunden
Aus der Vorzeit grauen Tagen,
Von dem Haupt voll Blut und Wunden,
Das den Dornenkranz getragen.

Von dem Könige der Ehren,
Der am Kreuze hing in Schanden,
Der den Grabstein hob, den schweren,
Und vom Tode auferstanden. –

Deutsches Volk, du sollst nicht zagen,
Mutig aufwärts mußt du ringen,
Schweigend tragen, schweigend wagen,
Und du wirst die Nacht bezwingen.

Fester Glaube, zäher Wille,
Deutsch zu sein und deutsch zu bleiben,
Also laß im Schoß der Stille
Ruhig du die Saaten treiben.

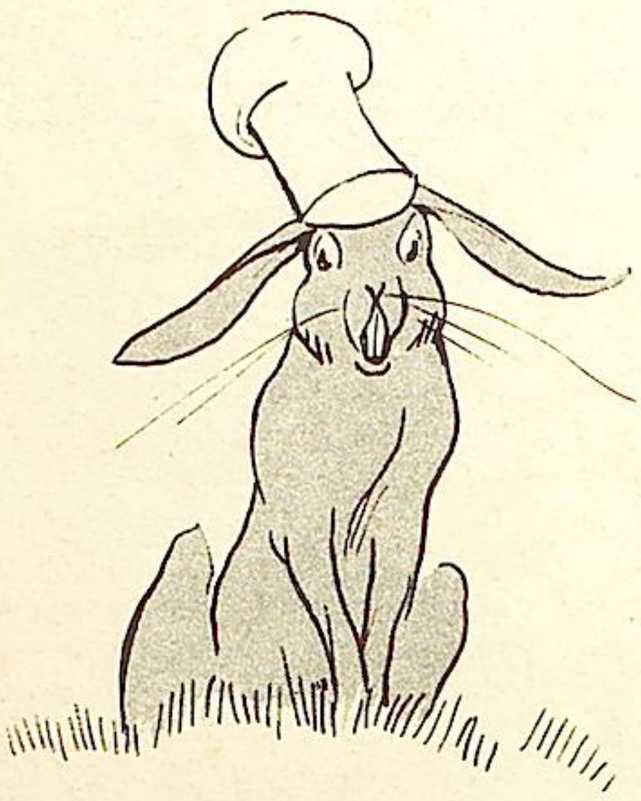
Laß, o laß geduldig reifen,
Was da wurzelt tief im Grunde!
Deine Ketten abzustreifen,
Dir auch kommt die Frühlingsstunde.

Schweigend mußt du vorwärtsschreiten,
Einmal wird das Leid zunichte –
Nur durch Nacht und Dunkelheiten
Immer geht der Weg zum Lichte!

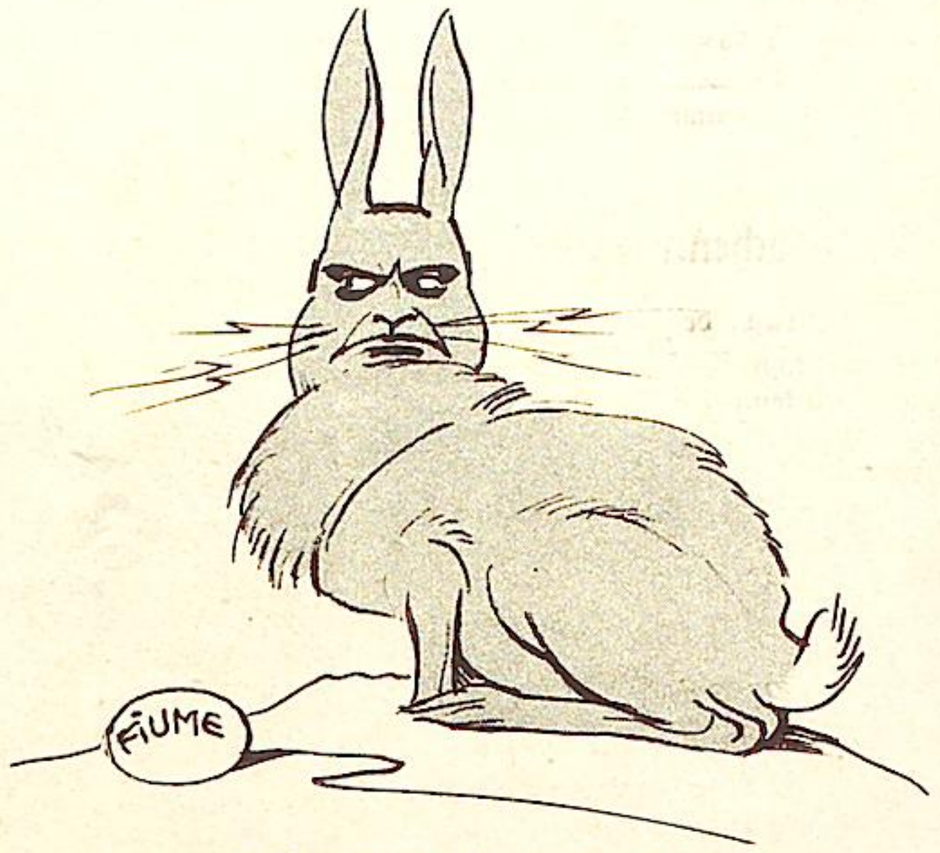
Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0238
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verschiedene Osterhasen

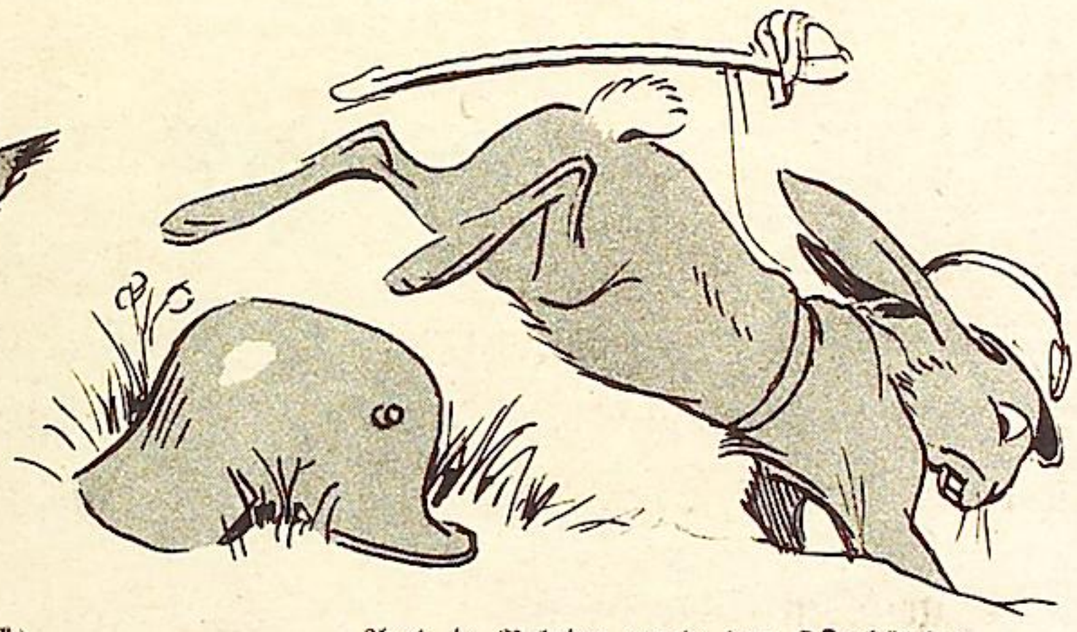


Bei den Briten hat diesmal der Osterhase
Eine Mütze mit roter Genossenblase.
Teils ist er brav, teils etwas falsch,
Mit einem Worte: ganz macdonaldsch.



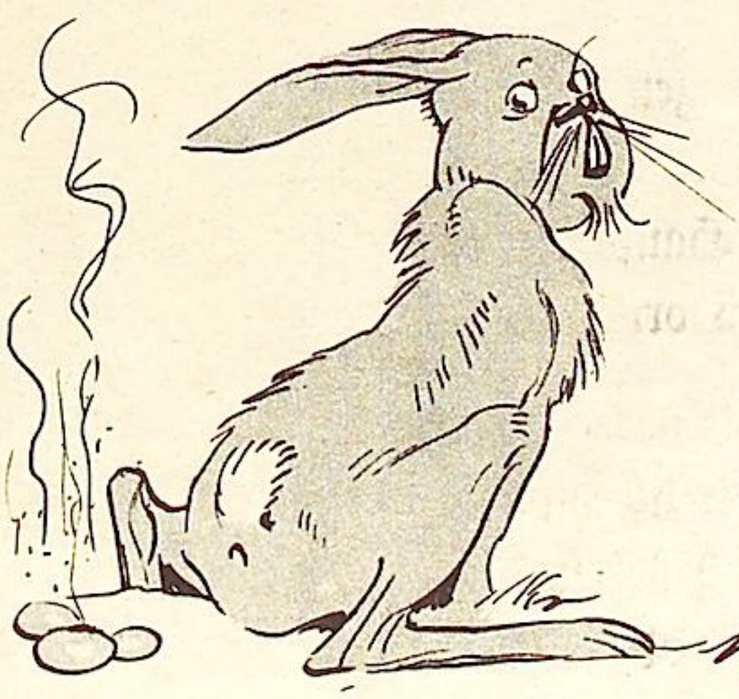
In Italien legt heut sempre avanti,
Befeuert vom Gold des Asti spumanti,
Des wunderbringenden starken Vini
Die Osterspende der Mussolini.

Bei den Russen, trotz allen Neuerungsquarks,
Sieht er kaum ähnlich dem alten Marx,
Auch Eier legt er höchst pflaumenweich —
Drum lebt sich's so schlecht im Russenreich!



Auch in Belgien macht das Osterhäschen
Sehr niedliche militärische Späßchen.
Fast wie sein großer französischer Bruder,
Er ist ein äußerst dämliches Luder

Originell ist diesmal der Osterhase
In Deutschland! Er schnüffelt mit der Nase
Und trommelt leise und lacht dabei:
„Ich lege mein Ei erst am vierten Mai!"



In Frankreich legt heut noch — und das ist mies —
Der schändliche Lepus horribilis
Seine faulen Eier, der Pängkareh;
Die stinken der ganzen Welt zum Weh!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0239
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auch ein Osterspaziergang

Sitzt ein Hase
Im Grase
Und denkt sich dabei!
„Ei wo leg' ich
Recht fröhlich
Mein klein's Osterei?"

„Lieber Hase
Im Grase,
Komm gesprungen zu mir!
Will beizeiten
Bereiten
Dir ein heimlich Quartier."

Rümpft der Hase
Die Nase,
Und die Pfote winkt kühl:
„In der Stadt da
Bin ich matt ja
Und vollkommen steril.

Aber hörst du,
Begehrst du
Meine Gabe gar sehr,
Komm heraus doch
Aus dem Mausloch,
Komm ins Freie daher!"

Ei da bin ich,
Ganz sinnig
In die Gegend spaziert,
Hörte wieder
Die Lieder,
Die der Lenz komponiert

Sah die Sonne
Mit Wonne
Und den Frühling, den Bub';
Und der lachte
Und brachte
Allen Gram auf den Schub.

Hab' das Sinnen
Tief innen
Gebadet am Quell,
Mußte springen
Und singen
Wie ein Knabe so hell!

Und der Hase
Im Grase,
Der war auch mit dabei,
Hat beschert mir
Und verehrt mir
Grad' sein buntestes Ei!

p.

Der Sachverständigenbericht und das transatlantische Kabel

(Das von Frankreich nach Amerika gekabelte Sachverständigengutachten besteht aus 36 000 Worten; das Gutachten ist in mehrere Teile eingeteilt. Alle Kabel zwischen Frankreich und den U. S. A. sind für acht Stunden gemietet.)

Das Kabel knackst! Ob es wohl bricht
Vom — Sachverständigenbericht?
Aus vierzigtausend Worten — ei —
Besteht er, das ist allerlei!
Und der Prolog von Dawes allein
Hat viermalhundert! 's ist zum Schrein!
Dann „Allgemeine Übersicht" —
Zweitausend! Wenig ist das nicht!
Und das McKenna-Referat —
Viertausend Worte! Blitz und Draht!
Was diesem Kabel anvertraut,
Das geht auf keine Bullenhaut!
Das wird dem tiefsten Meeresgrund
Doch wahrlich schließlich allzu bunt!
Drum sprach ein alter Kabeljau
Von tausend Jahren: „Ei, schau, schau!"
Er legte seine Schnute an
Das Kabel und sprach alsodann:
„Dies Sachverständigengetön,
Das ist ein wahres Quatschgedröhn!
Wenn ich so sagen soll, es ist
Der wahre, reine — Kabelmist!" m. br.

Die „Kahrwoche" in Sorrent

Wie die Tage so golden verfliegen,
Wie die Nacht sich so selig verträumt,

Während in Deutschland vor Zorn sich biegen
Alle, und wo die Empörung schäumt!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0240
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Micum", ein Raubtier, in Frankreich heimisch, lebt als Parasit im Ruhrgebiet und mästet sich von deutschem Fleiß und deutscher Arbeit.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0241
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Also Luther will nu keenen Deutschen mehr nach Rom lassen!

Müller. Na, warum denn nich?

Schultze. Er hat uns doch schonst alle zu Protest-anten jemacht!

Müller. Ach so, von wejen die Veranlagung, meenste?

Schultze. Richtig, er is doch nu mal een sehr veranlachter Mann! r. m.

Schultze. Also nu is wieder Ostern, das Fest der Auferstehung.

Müller. Ob woll mal bald for unser armes Deutschland der Tag der Auferstehung kommt?

Schultze. Dafor sorjen ja jewisse Leute, die sich sagen, Auferstehung kommt erst nach'n Tod —

Müller. Und sich darum bemühen, Deutschland recht bald unter de Erde zu bringen! l. s.

Frühlingsnacht am Kyffhäuser

Nun sitzt er neu begraben,
Der einst die Krone trug,
Und wieder schwirrt der Raben
Eintöniger Totenflug.

Die Wolken hangen nieder
Tief über'm deutschen Land,
Das deutsche Schwert liegt wieder
Im Todesschlaf gebannt.

Die Frühlingswinde stürmen
Wohl um den Berg mit Macht;
Dumpf hallt von fernen Türmen
Der Klang der Mitternacht. — —

Oh, daß der Sturm verjagte
Die Raben und ihr Geschrei!
Oh, daß uns endlich tagte
Ein Morgen und ein Mai!

Oh, daß des Berges Tiefe
Uns würde aufgetan!
Oh, daß der Zwerg entschliefe
Mit seinem blinden Wahn!

Oh, daß der Kaiser erwachte
Aus seinem tiefen Traum!
Oh, daß uns wieder lachte
Der blaue Himmelsraum! — —

Da sieh! Im Osten leise
Ein Streif, ein heller Schwung!
Die erste Vogelweise
Begrüßt den Morgen jung.

Da atmet der Kaiser schneller,
Fährt halb im Schlaf empor:
„Mir war's, als fiele ein heller
Schimmer durch's dunkle Tor!" — —

p.

Zum Münchner Urteil

„Bewährungsfrist" beim Hochverrat —
Wie kann man das erklären?
Man fragt sich zweifelnd in der Tat:
Wer soll sich da bewähren?
Der Putscher? Die Strafpolitik?
Oder vielleicht — die Republik? r. sch.

Hugo Stinnes †

Ein Held der Arbeit ist dahingegangen,
Ein schöpferischer Geist von höchster Kraft,
Ein Mann, den nur beseelte das Verlangen,
Daß er dem Vaterlande Anseh'n schafft.

Dem Unermüdlichen ward der Erfolg gegeben,
Der Deutschlands Wirtschaft höchste Blüte schuf,
Und ihr in nie erlahmendem Bestreben
Die Ehre brachte und den Weltenruf.

Und dieser Schöpfer ungeheurer Werke,
Wie voller Güte war sein Herz erfüllt!
Wie zeigte sich der Menschenliebe Stärke
In ihm, der allzeit Andrer Leid gestillt!

In dieser Zeit der Not von uns geschieden,
Bleibt er doch Führer, der den Weg uns weist.
Ihr, die mit ihm gewirkt, sorgt ohn' Ermüden,
Daß sich sein Werk erhält in seinem Geist! h.

Ostern

Nun singen neu die Vögelein,
Nunc avium concentus,
In Wald und Feld ein lichter Schein,
Haec veris est juventus.

Der starke Winter hat vertan
Cum glacie hiemali,
Dess' soll'n wir alle Freude han
Hoc tempore vernali.

Frau Lerche schmettert mit Gewalt,
O dulcis vox optata!
Des Maien Tugend mannigfalt
Mox decorabit prata.

Heu apage! Die Sorgen raus!
Cor esto igne plenum!
Die Hoffnung spannt ihr weites Haus
Per caelum tam serenum.

Und dreimal springt die Sonne froh,
Vult nobis signum dare:
„Ihr sollt in dulci jubilo
Nunc Pascham celebrare!" p.

In Familie Osterhase

Auch bei Osterhases kam es in diesem Jahre zu einem häuslichen Streite, und zwar weil man sich über die Färbung des zu legenden Ostereies nicht einigen konnte. Er wollte es schwarz-weiß-rot haben, sie dagegen schwärmte für die Saisonfarben Schwarz-Rot-Gold, und die Kinder schlugen sich auf die eine oder die andere Seite, so daß letztere sie schmerzten. Nachdem sich die Familienparteien heftig an die Ohren gefahren waren, kamen sie dahin überein, das Ei und seine Färbung ausnahms- und zweckmäßigerweise bis nach den Wahlen zu verschieben. l.

Zu Kants 200jährigem Geburtstag

Noch lebt der Geist des Alten aus dem Osten
In allem echten, wahren Deutschtum fort;
Noch strahlen gold'ne Worte, die nie rosten,
Als seiner Weisheit tiefster Grundakkord:

„Aus Zweifelsqualen der Gedankenfernen
Reißt kategorisch dich die Pflicht: Du mußt!
Such' deinen Halt hoch in den ew'gen Sternen
Und fühl den Gott in deiner eig'nen Brust!"

m. br.

Reisesperre

Die Oper „Tannhäuser" konnte nicht aufgeführt werden, da Tannhäuser die vorschriftsmäßigen 500 Goldmark zur Reise nach Rom nicht aufbringen konnte.

Ebenso konnte die Oper „Mignon" nicht gegeben werden, da auf die Frage: „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn? Dahin möcht ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn", das Finanzamt die Ausreise verweigerte.

Faust, II. Teil, ist unaufführbar geworden, da Faust die vom Finanzamt verlangten 500 Goldmark nicht zur Verfügung hat, um die klassische Walpurgisnacht auf den Pharsalischen Feldern mitzumachen.

Von Fritz Reuter wurde auf Grund des Artikels 48 verboten: „De Reis' nah Konstantinopel" und „De Reis' nah Belligen".

Besser wäre es schon, die Regierung richtete sich nach dem Kirchenlied: „Laß fahren dahin." elk

Sparen

Poincaré wollte sich mit dem Abgeordneten Le Prevost schießen, von dem er sich beleidigt wähnte.

Aber das Schicksal hatte es anders bestimmt. Bei der heut in Frankreich herrschenden Geldentwertung darf nichts vergeudet werden. Und Poincaré war doch schon zu normalen Zeiten keinen Schuß Pulver wert! l. s.

Auslandsreisen

Frau Schiebeke: „Nee, Emil, über diese neue Verordnung aber auch! 500 Goldmark blechen für Ausreisebewilligung! Wie findste das von Fritze Eberten?"

Herr Schiebeke: „Ganz famos, Rieke! Nu muß das ganze Bildungspack, wo uns Italien und Schweiz verleidet hat, Schriftsteller, Beamte, Lehrer usw., hübsch zu Hause bleiben. Unsereiner aber schmeißt dem Staat seine lumpigen 500 hin, un denn rin ins Vergnügen! Nu sind wir ganz unter uns un vertreten Deutschland bei die Fremden. Bravo!" r. sch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0242
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der fruchtlose Osterhase

Heftig druckt er,
Manchmal ruckt er,
Aber immer doch zuletzt
Hat er fruchtlos — abgesetzt.

Das Schleswiger Ostern

Am 23. April 1848

Ein Ostern war's voll Grauen
Und doch voll stolzer Pracht,
Als dort auf Schleswigs Auen
Geschlagen ward die Schlacht.
Da sangen die Kanonen,
Da gellte Hörnerschrei,
Da schwirrten die blauen Bohnen
Am Rand der stillen Schlei.

Es rang die Trikolore
Der Marken um den Preis,
Und neben ihr im Flore
Stritt Preußens Schwarz und Weiß.
Wie flatterten die Farben
Im Frühlingswinde jäh!
Wie viele Tapfre starben
Dort um Annettenhöh!

Der alte Wrangel geigte
Den Dänen auf zum Tanz,
Und Preußens Garde zeigte
Den alten Heldenglanz.
Und was an Haß und Schaden
Geschwelt in Herzen dumpf,
Hat furchtbar sich entladen
In Bustrups Moor und Sumpf.

Das war ein Ostern blutig
Und doch ein hell Panier,
Denn tapfer, stark und mutig
Die Freiheit brach herfür.
Nun blicken die Augen wieder
Nach Norden hin und spähn:
Wann grüßt auch euch, ihr Brüder,
Ein Oster-Auferstehn?

p.

Drill

Die Ausbildung der Truppe in China geschieht jetzt fast so wie die der unsern vor zehn Jahren.

Ja, China heißt nicht umsonst Reich des Himmels. Wie könnte sonst jetzt bei seiner Truppenausbildung der Geist walten, der in Deutschland aufgegeben wurde!

Moratorium

Eine erfreuliche Nachricht: Der Sachverständigenausschuß wird für Deutschland ein Moratorium vorschlagen. Freilich sind die Bedingungen derart, daß aus dem Moratorium ein Moritorium werden würde. Unser Peiniger lockert die Faust an unserer Gurgel, weil er sie braucht, um uns eine Schlinge umzulegen.

atz.

8J 121

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0243
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Atempause

General Dawes: Deutschland zerbricht am Versailler Frieden. Das Londoner Ultimatum ist eine vampirmäßige Erpressung gewesen. Schluß mit dieser niederträchtigen Ausplünderung eines unglücklichen Volkes! Es bedarf dringend der Atempause und der brüderlichen Unterstützung durch die ganze Welt!

Michel (lächelt dankbar gerührt).

General Dawes: Keine Last deshalb mehr auf Deutschlands Schultern, die es nicht unbedingt tragen kann! Nur das wirklich Notwendige, dabei Mögliche darf dem armen Dulder unter den Nationen zugemutet werden.

Michel (möchte ihm die Hand küssen).

Dawes: Hauptsache, daß wir dem völlig erschöpften Reiche die größten Steine aus dem Wege räumen! Verschaffen wir ihm Anleihen in einer Gesamthöhe von mindestens 30 Milliarden!

Michel (schluchzt vor Ergriffenheit).

Dawes: Reparationszahlungen kann Deutschland in den nächsten Jahren nur sehr beschränkt leisten. 300 Millionen aus den Transportkosten, 300 Millionen aus der Industriehypothek, 600 Millionen aus den Eisenbahnen.

Michel (reißt die Augen weit auf).

Dawes: Dazu gehört natürlich, daß Deutschland uns seine Industrie und seine Eisenbahnen verpfändet. Wir machen eine große Aktiengesellschaft daraus; die Hälfte der Aktien erhält die Reparationskommission.

Michel (fängt an zu zittern).

Dawes: Mit der ihm gewährten Anleihe von 26 Milliarden kann Deutschland in den nächsten paar Jahren alle gerechten Ansprüche Frankreichs befriedigen. Aus eigener Kraft braucht es dann nur die paar Zinsen dafür aufzubringen.

Michel (wird merkbar blaß).

Dawes: Daß er fünf Jahre später die 26 Milliarden für Reparationen ausgegeben und dann auch keine Industrie und Eisenbahnen mehr hat, will ich als ehrlicher Amerikaner allerdings nicht verschweigen.

Michel (schnappt noch einmal nach Luft und liegt dann ganz still da).

Mitglieder des Sachverständigen-Ausschusses: Was ist los?

Dawes: Er ist einem Schlaganfall erlegen. Er hat leider vor Schreck die Atempause nicht überstanden. Timon der Jüngere.

Aufschneiderei

Man hat angeblich in der Bibliothèque Nationale zu Paris im Sockel des Standbildes Voltaires das Herz des Philosophen gefunden.

Das ist natürlich aufgelegter Schwindel, denn ein Franzose hat doch gar kein Herz.

ock.

Mal was anderes!

Was tobt denn im Stadtparlament
Da drüben an der Panke?
Das rast und tobt ja permanent,
Von Arbeit kein Gedanke!
Wie wäre es denn, wenn hinfort
Statt Geistkapazitäten,
(Armmuskeln winkt dort ein Rekord,)
Preisboxer möchten treten? k.

Der Berliner Zentral-Luftschiffhafen für Europa

(Für das Tempelhofer Feld in Berlin wird ein europäischer Welt-Zentral-Luftschiffhafen geplant.)

(Ein freundlicher Osterausblick.)

Und ist Berlin erst — wie's geplant —
Zentraler Luftschiffhafen,
Dann können wir — wer hätt's geahnt —
Hier leben wie die Grafen!
Denn der zentrale Luftverkehr
Bringt — kolossale Gelder her!
Denn jeder Yankeedollarheld
Im Luxusflugzeugkasten,
Muß auf dem Tempelhofer Feld
In Zukunft etwas rasten,
Fliegt er von York nach Ispahan,
Nach Bagdad oder Teheran.
Und vice versa, wenn der Groß-
Mogule der Tartaren
Nach den Gefilden Mexikos
Will über Rixdorf fahren,
Bei Tempelhof der Ruf erschallt:
Hier zehn Minuten Aufenthalt!
Auch wenn der Schah vom Perserreich
Mit Weibern und mit Tanten
Zum King nach London saust, und reich
Bepackt mit Diamanten,
In finstrer Nacht die Lichter sprühn:
Weltluftschiffhafen: Groß-Berlin!
Hei, wie der Reichtum zu uns fliegt
Aus jeder fernsten Ecke!
Wie schön, daß dies Berlin doch liegt
Grad — an der Weltluftstrecke!
Und wird auch alles Geld verpufft,
Wir kriegens wieder — durch die Luft!

.. br.

Abschiedslied des Futterkripplers in Mecklenburg

(Nach Landtagsbeschluß sollen in Mecklenburg die lediglich auf Grund ihrer Parteizugehörigkeit angestellten Beamten entlassen werden.)

Es, es, es und es,
Es ist ein harter Schluß,
Daß, daß, daß und daß
Den Platz ich räumen muß.
Wie einfach man Beamter ward!
Nicht wie ein Fachmann alter Art,
Doch ach, da gab's Mißgönnen.
Jetzt heißt's: Erst etwas können!
Dies, dies, dies und dies,
Dies war doch einerlei.
War auch mein Können mies, mies, mies,
Mich stützte die Partei.
Nun ist's mit meinem Pöstchen aus.
Es heißt ganz barsch: Scher dich nach Haus!
Vorbildung gilt's erweisen,
Sonst fort zum alten Eisen.
Meck- Meck- Mecklenburg,
Ich weiß es ja genau,
Ich fiel bei jeder Prüfung durch,
Da sagt man doch: So blau!
Du krochst auf bli—bla—blauen Leim
Und leuchtest mir drum fröhlich heim,
Willst nichts mir mehr berappen,
Tust nicht nach deinem Wappen! l.

Anerkennung

Geh. Reg.-Rat Dr. Weirauch wurde mit der Leitung der Reichsbahndirektion Berlin betraut.

Unsre vielgeschmähte Bahn,
Die's in diesen Zeiten noch
Keinem niemals recht getan —
Ihren Weirauch braucht sie doch. l.

Der „Osterspaziergang" 1924

Wagner: (aufmunternd):
„Wollen wir nicht ein bissel hinausspazieren,
Herr Doktor, uns draußen zu amüsieren?
Man hört doch 'mal gerne die Menschenmenge
Und die Dorfmusik in dem Tanzgedränge!"

Faust (lächelnd):
„Warum sollten wir deshalb zum Tore hinaus?
Ich habe ja Radio-Funk im Haus."
(Nachdem Faust auf einen Knopf gedrückt hat, hängen sich beide die Hörer über die Ohren.)

Faust:
„Ich vernehme die Handwerksburschen sehr deutlich."

Wagner: (nörgelnd):
„Nur die Nebengeräusche sind unvermeidlich."

Faust:
„Mein Hörer funktioniert vorzüglich —"
(lächelnd) Die Gesellschaft quatscht ja sehr vergnüglich."

Wagner:
„Die Bursche wollen zu einem ‚Schwof' —
Wenn ich recht verstehe — zum Wasserhof!
Dann hör' ich betrunkene Kerle am Tor —"

Faust:
„Mein Freund, das ist der Soldatenchor!"

Wagner:
„Herr Doktor, es surrt immer was dazwischen — — —"

Faust (aufmerksam):
„Ob sich wohl Wellenlängen mischen
Von einem andern Apparat?
Jetzt schnurrt's auch hier so, in der Tat."

Wagner:
„Ein widerwärtig, greulich Gequiek!"

Faust: (lachend):
„Mein Freund, das ist ja die — Dorfmusik!"

Wagner (unwirsch):
„Ein nicht erfreuliches Gedudel!"

Faust:
„Gottstrambach! Da bellt auch der schwarze Pudel!
Na — also! Für heute nun aber Schluß!"
(Beide nehmen die Hörer von den Ohren.)

Wagner (verdrießlich):
„Ein höchst fragwürdiger Ostergenuß!" m. br.

Wenn schon, dann gründlich!

Die Kontrollkommission wird in diesem Frühjahr ihre Tätigkeit auch auf die Gärtnereien ausdehnen. Verdächtige Pflanzen wie Schwertlilie, Ritterspron, Eisenhut, Granatenblüte, Kaiserkrone, Rührmichnichtan, Löwenzahn und Bohne (etwaiger blauer Bohnen wegen) sollen ausgerottet werden. Zu fördern ist dagegen die Verbreitung von Schafgarbe, Hundekamille, Gänseblümchen, Fleißigen Lieschen. Erlaubt ferner: Tollkirsche, Hiobsträne, Pechnelke usw. Eine Anzahl verschiedenartiger Schlingpflanzen sollen aus Frankreich hier eingeführt werden.

l.

Die Wahlnummer des „Kladderadatsch"
(Nr. 17), reich an Text und Bildern, erscheint am 27. April!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0244
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neuland

Der berühmte Reisende, Politiker, Robbenjäger und Tranhändler Jim Hopkins erzählte:

Aus verschiedenen Zeitungsberichten hatte ich bereits erfahren, daß die Fülle der arktischen Tierwelt jeder Beschreibung spottet; Robben und Pinguine drängen sich dicht aneinander; und alle Lebewesen wären von einer ganz seltsam anmutenden Arglosigkeit, da sie den Menschen noch nicht als Feind kennengelernt haben. Es fällt daher ungeheuer leicht, diese harmlosen Wesen in Unmengen abzuschlachten. Dies klang merkwürdig genug; und um mich von der Wahrheit dieser Berichte zu überzeugen, fuhr ich nach dem Südpol und näherte mich, ganz ohne Vorsichtsmaßregeln, einem auf einer Eisscholle sich gemütlich sonnenden Walroß.

Es ließ mich, wie die Berichte gemeldet hatten, ruhig an sich herankommen.

„Ich wollte mir hier nur ein wenig die Gegend ansehen", sagte ich freundlich.

„Bitte, machen Sie es sich bequem!" antwortete gemütlich das Walroß.

„Es ist doch zu reizend, daß auf der Erde ewiger Friede herrscht", meinte ich, ihm noch etwas näher auf's Fell rückend, indem ich gleichzeitig meinen unter der Weste befindlichen Gummiknüppel lockerte.

„Ich finde diesen Zustand ebenfalls höchst erfreulich", entgegnete das Walroß, mir einen überaus treuherzigen Blick aus seinen kleinen Augen zuwerfend.

„Dies ist in erster Linie der Gutartigkeit der Geschöpfe zu danken," fuhr ich erläuternd fort, „unter denen besonders der Mensch an Gutartigkeit und aufrichtigem Friedenswillen, ich brauche nur die Namen Friedrich Wilhelm Förster, Hellmut von Gerlach und Quidde zu nennen, hervorragt."

Das Walroß nickte begeistert und kratzte sich wohlig den Buckel.

„Die internationale Solidarität aller wahrhaft Edlen ist kein Traum", begann ich wieder.

„Als Exponent aller Gefühle des innigen Friedens und der wahren Eintracht aber darf der Völkerbund gelten!"

„Gehören dem Völkerbund auch Walrosse an?" fragte mein Visavis mit verständlicher Einfalt.

„Das nicht," erklärte ich, „weil zu den Vertretern des Völkerbundes nur die höchststehenden Lebewesen gewählt werden und . ."

„Ich habe diese Herrschaften leider noch nicht kennengelernt", unterbrach mich der Südpolbewohner treuherzig.

„Diese vertreten gleichzeitig das Weltgewissen."

„Was ist das?" fragte mich der harmlose Tranbauch, scheinbar ein klein wenig beunruhigt.

Um ihm einen schwachen Begriff von dieser, für die Gedankenkräfte eines Walrosses wohl etwas schwer zu begreifenden höchsten Geistesblüte des 20. Jahrhunderts zu geben, versetzte ich ihm mit meinem Gummiknüppel einen furchtbaren Hieb über die Nase und zog ihm gemütlich das Fell ab.

m. br.

Begreiflich

Im technischen Teil einer Berliner Tageszeitung wird berechnet, daß ein Vergleich der Kosten des künstlichen Lichts mit denen des Tageslichts fast immer zugunsten des ersteren ausfällt, das Tageslicht also das teurere ist.

„Nanu," sagte, dies lesend, der liebe Gott, „ich habe eigentlich das ganze Tageslicht seinerzeit ohne einen Pfennig Betriebs- und Anlagekosten geschaffen. Ich muß doch mal beim Briefkasten dieser Zeitung anfragen, wie teuer es mir heut kommen würde." l.

Wer's glaubt!

Poincaré hat nunmehr beschlossen, ein wirklicher Politiker zu werden. Er geht einstweilen bei einem guten Dompteur in die Lehre, um allmählich dahin zu kommen, seine Zunge zu zähmen. l.

8/122

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0245
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Provenienzen der

REEMTSMA

STANDARD

CIGARETTE

sind

Xanthi, Dubnitza, Ligda, Suchum, Drama-Baschibagli

Die Auswertung des sehr glücklichen Mischungsrezeptes unserer „Standard"-Cigarette konnte durch große und relativ günstige Tabakeinkäufe im Orient für längere Zeit sichergestellt werden. Wir sehen uns dadurch befähigt, diese hochqualifizierte Cigarette in einer Preisklasse zu bieten, die nur durch direkte Einkäufe und eigene Manipulation im Orient ermöglicht werden kann.

REEMTSMA
AKTIENGESELLSCHAFT

Das Preisausschreiben

Preisend mit viel schönen Reden,
Lebte Deutschland einst dahin.
Aber heut steht einem jeden
Nach weit höherm Ziel der Sinn.

Was wir auch für Sorgen haben —
Heut löst jeder auf Verderb
Und Gedeihen Preisaufgaben.
Rings tobt geist'ger Wettbewerb.

Volle zwei Bevölk'rungsdrittel
Brüten ob dem Preisproblem:
Welches ist das beste Mittel
Gegen Würmer, je nachdem?

Auf die fett'ste Pflanzenbutter
Macht er Verse, au verflucht,
Während seine Schwiegermutter
Zigaretten-Namen sucht.

Jeder möcht' sich hier erweisen,
Enkelkind und Großpapa.
Redend von viel schönen Preisen
Sitzt das heut'ge Deutschland da.

Ungezählte Portogroschen
Jeder in den Abgrund schmeißt.
Dies ist, was man bei den Boschen
„Produktive Arbeit" heißt.

Timon der Jüngere.

Schreibmaschine „Famos" D.R.P.
R. M. 7,50
Nachnahme franko.
„Famos" Schreibmasch.-Ges.
Braunschweig - Kl. 1.

Moderne Menschenkunde
die jeder heute braucht, lehren unsere Bücher.
— Anzeigen frei. —
Verlag Menschenkunde
Hellerau-Dresden 3.

Sprechapparate zu Fabrikpreisen
Direkt an Private
Verlangen Sie Liste B
Meinel & Herold Sprechapparate-Fabrik
Klingenthal/Sa. No 352
Schallplatten M 2.50 p. Stück.

Morfium Alcohol
Eukodal-, Pantopon- usw. Kokain-Entwöhnung ohne Zwang
Kurheim Schloss Rheinblick, Godesberg bei Bonn. Dr. Mueller-Roland
Prosp. frei Gegr. 1899

Preußen Dienst, 8 Werte M. 0,25
Danzig Flugpost V 4,— „ 0,30
Österreich Feldpost III 20,— „ 5,50
Danzig, 100 verschiedene „ 4,50
Große Preisliste auf Anfrage.
Briefmarkenhandlung
Peter Carstens, Hamburg 30, Kl.

Weltberühmter
Bartwuchs-Förderer!
Extra stark. Erfolg in wenigen Tagen.
Pr. Nachnahme 2.50 Goldmark.
Versand „Sirius", Chemnitz i. Sa. 6

Korpulenz ist unschön und ungesund.
Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 g echte Toluba-Kerne zu kaufen, die unschädliche Stoffe von fettzehrender Wirkung enthalten. Wo nicht erhältlich, Versand durch Pharmazeutische Fabrik E. Wolf, Hannover, Schließfach 369 F.

Generaldepot: Berlin N 39

Stetes Inserieren im „Kladderadatsch" erhöht den Erfolg!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0246
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Warum wir den Krieg gegen Frankreich verloren haben!

(Sensationelle Enthüllungen)

(Der Universitätsprofessor und Hauptmann d. R. Hans Schmidt führt in der Zeitschrift „Der christliche Abstinent" aus, daß wir den Weltkrieg nur verloren haben, weil unsere Truppen den französischen Weinen, die sie im Übermaß genossen, nicht gewachsen gewesen wären.)

Nicht die Lüge, nicht die Tücke,
Nicht des Wilsons Fallenstricke,
Sind es, denen wir verdanken
Unser Elend, den Schlamassel,
Uns'res Volkes Niederlage;
Nein, es ist ganz ohne Frage
Nur der — starke Wein der Franken!

Dies erklärte, noch viel besser,
Ein erlauchter Herr Professor
Schmidt, mit Vornam' Hans geheißen
(Der auch Hauptmann der Reserve)
Aus den Weinen, die man gerne
Zechte, „Yquem", „Haut-Sauternes",
Kam der Jammer für die Preußen!

Weil sie dort so maßlos tranken
Die „Chateaux", kam bald ins Wanken
Unsre Front und mußte brechen
(Jene Front zum Schutz des Rheines)
Nicht vom Dolchstoß der Genossen,
Nein, weil zuviel eingegossen —
Deutsche hört, das kommt vom Zechen!

Stets bekneipt und stets benebelt,
Wurden also wir geknebelt,
Wie einst Simson (lest sein Leben)
Von den schändlichen Philistern —
Das ist klar wie dicke Tinte —
Und wir schmissen fort die Flinte,
Um uns gleich zu — übergeben!

Schmidt, Sie sind ein wirklich kesser
Und vernünftiger Professer
(Prächtig zum Gelehrtentausche
Für die „Colledsch" bei den Yankees),
Doch was Sie hier theoretisch
Schwafelten (und gar nicht goethisch),
Klingt nach einem — Bombenrausche!

m. br.

Der Bezug direkt ab Fabrik

bietet Ihnen nur Vorteile und die Gewähr für eine erstklassige Lieferung. Unsere Fabrikate sind: **Doppelflinten, Drillinge, Repetierstutzen, Scheibenbüchsen, Luftgewehre,** erstklassige **Mauserteschings** in allen Ausführungen. Zu Ihrer persönlichen Verteidigung empfehlen wir **automatische Pistolen,** Kal. 6,35 u. 7,65, insbes. die **Liliput-Pistole,** Kal. 6,35, Westentaschenformat. Verlangen Sie unseren Katalog und Spezialofferte unter Angabe der gewünschten Waffe. Wir sind auch mit 2- bezw. 3-mal. Zahlung einverstanden.

Gewehrfabriken
Emil Kerner & Sohn, Suhl i. Thüringen

Musikfreunde
lest Euer Fachblatt „Gut Ton" Probe-Nr. 30 Pfg. Gut Ton-Verlag, Dresden-A. 16,215.

Metallbetten
Stahlmatratz., Kinderbett. direkt an Private, Katalog 71 Z frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Der Tag

Die große nationale Frühzeitung

Mit sechs Beilagen

Tägl. Unterhaltungs-Rundschau
Börsen-, Industrie- u. Handelstag
Pädagogisch-akademischer Tag
Der Reise- u. Verkehrstag
Die Welt der Frau
Sonntags: Der illustrierte Tag

Durch die Post monatl. 2.25 M.
Kostenlose Probelieferung durch den
Verlag Scherl, Berlin SW 68

Nur auf einer sauberen, gesunden Kopfhaut kann sich das Haar zur vollen Schönheit entwickeln. Deshalb von Kindheit an: Dr. Dralle's Birkenwasser.
(528)

8/123

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0247
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der täte not!

Wir müßten einen allzumal noch in dem Lande haben,
Jedoch — und das ist sehr fatal — der ist schon längst begraben!
Die Stellung wäre etwas mies, er müßte schleunigst reisen
Als Chef der Botschaft nach Paris, den rechten Weg zu weisen.
Zum Teufel mit der Kriecherei, wird doch nur Hohn uns bringen,
Das wäre einer, frank und frei, Herr Götz von Berlichingen!
Wenn Ton ihm nicht und Sitzung paßt, strebt stolz er nach der Pforte
Und spricht mit Würde, ohne Haß, vier inhaltschwere Worte. —
Für Drohnen, Firma Sachverstand, die wir hier endlos mästen,
Fände die alte Eisenhand den Umgangston am besten.
Herrgott, das könnte herrlich sein, wenn ohne Kommissionen
Vom Pregel bis zum Main und Rhein nur freie Völker wohnen!
Erfüllungsstammeln fiele fort, fort die gekrümmten Rücken. —
Nur mit des Ritters Stolz und Wort kann uns der Aufstieg glücken!
Ach, könnten einen allzumal wir noch im Lande haben,
Jedoch — und das ist sehr fatal — der ist schon längst begraben! k.

Idyll in Sachsen

„Bedaure — der Justizminister
Ist heute nicht zu Hause," spricht
Der Pförtner zum Besuch. „Wo ist er?"
— „Seit heute früh im Landgericht."

— „Ein Jäger muß oft im Revier sein ...
Doch sagen Sie mal, lieber Mann,
Wann wird Exz'llenz wohl wieder hier sein?"
— „Das kommt ganz auf die Richter an."

Timon der Jüngere.

Einfachste Lösung

In Merxheim a. d. Nahe traten Lehrer und Schüler in Streik wegen Verlausung des Schullokals, für dessen Reinhaltung sich seit Monaten keine weibliche Kraft gefunden hatte. Ja, ja, die Merxheimer müssen das „Cherchez la femme" erst lernen. Aber warum gleich ein Streik! Hätten denn nicht ausgedehnte gemeinsame Leseübungen genügt? l.

Alpacca-u. Alpaccasilber-Bestecke
CLARFELD & SPRINGMEYER
GEGR HEMER i W 1858
ZU BEZIEHEN DURCH FACHGESCHÄFTE

Ein Gedicht
ist die Weltmarke
ZUBAN

Sackaufzüge
Winden usw.
für Hand- und Kraftbetrieb
Maschinenfabrik
H. Wilhelmi A.-G.
Mülheim-Ruhr

Rad-Jo
Radjosan
Stärkungsmittel
„Rad-Jo" das Vorbereitungs- u. Stärkungsmittel für werdende und stillende Mütter.
„Radjosan" das Kräftigungs- und Stärkungsmittel zur Wiedererlangung normaler und gesunder Blutbildung, zur Kräftigung des Nervensystems.
Tausende dankbarster Anerkennungen und Zeugnisse aus allen Kreisen. Aufklärende Drucksachen gratis.
Ausführliche Broschüre „Wie verschafft man sich gesundes Blut zur Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit" gegen Einsendg. von 30 Pf. in Briefmarken.
Rad-Jo-Versand-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg, Radjoposthof.

Empfehlen Sie bitte den Kladderadatsch auch Ihren Freunden zum Bezug!!

Bandwurm
m. Kopf u. and. Würm. entf. ohne Hungerkur! Ausk. kostenl. (Rport). Langj. Spez. Erfahr.
Wurm-Rose
Hamburg 11 a 110

Nachahmungen weise zurück!
Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurgesch., Parfümerien, Drogerien oder von Pallabona-Ges., München 39/Ai.

Korpulenz — Fettleibigkeit
beseit. schnellst. Grebe's Entfettungstabletten; vollk. unschädl., ohne Einhalt. ein. Diät, kein Abführmitt., keine Schilddrüse. Erfolgreichstes Mittel. Zahlr. Dankschr. Diskr. Versand durch Vers.-Ap. d. Apothek. Grebe, Laborat., Berlin 710, SW 61.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0248
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fürstliches

(Der unvermeidliche Gabriele d'Annunzio wurde zum Fürsten von Montenevoso ernannt.)

Sprach der neue Principe:
„Habe nun erreicht, juchhe!
Wonach ich gedürstet:
Heut' ward ich gefürstet!

Aber weiter, weiter noch
Auf der Stufenleiter doch,
Neue Ziele gleißen:
Herzog will ich heißen!

Herzog ist 'ne Kleinigkeit.
Nächstes Ziel ist auch nicht weit,
Herzog dünkt mir wenig:
Morgen bin ich König!

Beim Verbrauch steigt der Konsum.
Höher noch ist Cäsars Ruhm,
Drum so zeigt der Weiser
Kecklich auf den Kaiser!

Einfach ist der Purpurstreif,
Dreifach ist des Papstes Reif,
Flugs setz' ich mich ohne
Angst auf Petri Throne!

Von dort oben, wie ihr wißt,
Nur ein Schritt zum Himmel ist.
Wetten, daß ich hole
Gottes Aureole?!" — —

Göttlicher d'Annunzio,
Weiter, immer weiter so!
Wirst in Sturm und Blitzen
Bald im — —· P . . . pott sitzen! p

Vorbereitungen für die deutschen Reichstagswahlen — bei der Entente!

Nun woll'n wir etwas leise treten
Noch vor Beginn des Wahlgefechts —
In diesem Falle scheint's vonnöten —
Denn sonst wählt Michel zu weit — rechts!

Wir wollen ihn nun sacht bedimpeln
Und etwas liebreich zu ihm sein,
Sonst lenkt er gar mit vollen Wimpeln
Zu den Revanchekrieg-Partei'n!

Wir wollen Friedensbilder gaukeln
Vor's Auge ihm, mit Lenzmusik,
Sonst kommt er gar aus wirrem Schaukeln
Zur nationalen Politik!

Wir wollen ihn mit süßen Mätzchen
Einschläfern, wie es sonst geschah,
Dann schwört er wieder seinem Schätzchen
Der roten Fee Utopia!

Wir halten ihm mit schlauen Händen
Das Irrlicht zu dem Wirrnismoor,
Das übrige dann schön vollenden
Der Quidde- und der Gerlach-Chor.

So wollen wir mit Maul und Feder,
Einstweilen zärtlich zu ihm sein
Bis zu den Wahlen! Auf den Köder
Fällt Michel heut, wie immer, rein! —

Das sind recht pfiffige Gespinste
Der edlen Brüder sicherlich!
Doch durch die saubern Rechenkünste
Macht Michel diesmal — einen Strich!

m. br.

Bei (Kurbeginn 23. April)
Gicht Rheumatismus, Ischias, Frauenleiden seit über 50 Jahren hervorragend bewährt
Eisenmoorbad
Bad Schmiedeberg, Bez. Halle
Bahn Wittenberg-Ellenburg. — Herrl. Waldgegend.
Großes Kurhaus mit Versammlungsräumen für Kongresse usw.
Prospekt 55 gegen Rückporto durch städt. Badeverwaltung.

Sanatorium v. Zimmermann-sche Stiftung, Chemnitz 30.
Freie Höhenlage. Vorzügl. Kureinrichtung. Individuelle Behandlung. Seelische Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandl. von Nerven- u. allen Organleiden, Korpulenz, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankh., Frauenleiden, Lähmungen, Ausschlägen usw. Abhärtungs-u. Stoffwechselkuren. Ausführl. Prospekt. Tel.: 2150. Chefarzt: Dr. Loebell.

Notgeld.
Preislisten kostenlos. Zeitschrift, Probe-Nr. 40 Pfg., Reichsbanknoten 1000 M., 1922, ohne den Milliardenüberdruck Stück 6 M.
Dr. A. Keller & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 68, Zimmerstr. 22.

Raucherdank.
Das beste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise zu lassen. Wirkung verblüffend! Auskunft umsonst!
Merkur-Versand, München Postamt 2. Postfach.

HAST DU? Heitere Frische, jugendliches Aussehen, volldurchblutet gesunde Haut schafft dauernd der WIKÖ. Ein kleines Werkzeug, ein großer Faktor vernünftiger Körperpflege. Kosmetisches Grundmittel I. Ranges. Entzieht sorgsam und zuverlässig alle Hautunreinheiten, Mitesser, Pusteln, ebnet Falten und Runzeln. Kein Gesicht mehr müde, welkend und alt. **Um Jahre verjüngt** entsteht ein **Neues! Dr. Hentschel's Wikö-Apparat** ges. gesch., **verbürgt tägliche** Fortschritte, unverkennbaren Erfolg vom ersten Gebrauche an. Einfache Handhabung, wohltätige Dauerwirkung. Eine Wohltat für jede Haut. Für Deine auch! Preis: M 4.75, elegante Ausstattung M 9.50, Porto 20 Pf. / **Wikö-Doppelkraft**, für veraltete, hartnäckige Fälle M 5.—, elegante Ausstattung M 10.—, Porto 20 Pf.
WIKÖ-CREME ist das Hautnähr- und Hautpflegemittel! Einzigartig in der Zusammensetzung, einzigartig und unvergleichlich in der Wirkung, dabei sparsam im Gebrauch. Preis: große Tube M 2.—, elegante Dose M 4.—, Porto 20 Pf.
WIKÖ-CREME-SEIFE vom Milden das mildeste, greift selbst hochempfindliche Haut nicht an, sondern pflegt und erhält sie. Ein wichtiger Bestandteil jeder Hautpflege! Preis M 1.50
Wikö-Werke Dr. Hentschel Kl. 45, Dresden-A.

Großer Nebenverdienst
für Hausfrauen jed. Standes. Auskunft kostenlos durch
Dreyse & Co., G. m. b. H.
Berlin N W 7.

Sommersprossen
Ein einfaches wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit.
Frau M. Poloni,
Hannover O 212, Edenstr. 30 A.

Nervenschwäche • Blutarmut
Bleichsucht • Verfall der Körperkräfte
bekämpft man erfolgreich durch die weltbekannten
Sanguinal - Präparate Krewel
insbesondere
Sanguinal - Pillen — Sanguinal flüssig
Sanguinal - Nährstoff
Zu haben in den Apotheken / Prospekte kostenfrei durch
Chemische Fabrik
Krewel & Co. Akt.-Ges. & Co.
Köln.
General-Vertreter für Berlin und Umgegend:
ARCONA-APOTHEKE, ARCONAPLATZ 5

Sensationelle Neuheit!

Das Zauber-Tintenfaß, kann gefüllt in der Tasche getragen werden. Steht wieder auf, wenn es umgestoßen wird, kann auf den Kopf gestellt werden, alles **ohne** einen Tropfen Tinte zu vergießen. Verblüffend, spart Tinte. Stück 1.— M.
1 2 3 6 12 Stück
1.— 1.60 2.20 4.50 8.— M. gegen Einsendung des Betrages franko. Wiederverkäufer hohen Rabatt. **Alleinige Bezugsquelle**
A. MAAS & CO., Berlin 87, Markgrafenstraße 48.

Abstehende Ohren

werden durch **EGOTON** sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko.
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 52 in Sa.

8/124

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0249
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lauchstädter Brunnen

zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt bei

Rheumatismus
Gicht (Podagra)
Blutarmut
Bleichsucht
Mattigkeit
schlechter Blutbeschaffenheit
Nervosität

Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden

Zu beziehen durch die Niederlagen oder direkt durch den Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen.

Dilemma

Die Völkische Freiheitspartei steht, wie sie sagt, jenseits von Gut und Böse. Während der größte Teil von ihr sich der bisherigen äußersten Rechten verbettert fühlt, soll ein anderer eine Geistesverwandtschaft mit den Kommunisten haben.

Daraus ergeben sich nun für den neuen Reichstag gewisse räumliche Schwierigkeiten: Wo sollen die Deutschvölkischen sitzen? Etwa der eine Teil rechts von der bisherigen Rechten, der andere links von der Linken? Nein, man darf doch die Partei nicht auseinanderreißen.

Da wird also nichts anderes übrigbleiben, als daß der Wallotbau in eine Rotunde umgebaut wird, damit das parlamentarische Bedürfnis restlos befriedigt werden kann.

atz.

L. WOLFF-ZIGARREN

erfahren die pfleglichste Behandlung von dem Pflanzer an, der in den Tropen die junge Tabakstaude hütet, bis zu dem Raucher, der sich ihres würzigen Grußes aus jener fernen sonnigen Welt erfreuen will.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0250
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Bibra: v. B. — Breslau: W. H — Dresden: B. R. — Hannover: Dr. K. — Leipzig: G. — Obernigk: W. — Stettin: W. J.

Crinitz, N.-L. S. Sch.: Wenn die „Leipziger Neuesten Nachrichten" in ihrer Nummer vom 4. März 1924 behaupten, daß die Apfelsinen, wenn sie direkt von Spanien bezogen würden, hier in Deutschland um 100 Prozent billiger verkauft werden könnten, so glauben wir daran nicht recht. Das sind faule — Fische.

Frankfurt a. M. R. O.: In Nr. 40 der „Offenbacher Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Dorchen Hasenmeier ist von mir gelöst. Offenbach, 15. 2. 24. Hch. Sattler."

Mit der Liebe ist's die alte Leier:
Einer liebt die Dorchen Hasenmeier,
Während sich ein andrer von ihr löst —
So ist's immer in der Welt gewest.

Fürstenwalde (Spree). E. P.: In Nr. 47 der „Fürstenwalder Zeitung" lesen wir: „Empfehle preiswert: Stadt- und Landgrundstücke, Geschäfte — Garten — Land und Bauparzellen. Suche Industriegrundstück — Gasthof mit Land, auch Landbäckerei. — — — Rostig wird die Eisenschiene, wenn der Zug nicht drieber läuft, traurig wird bald meine Miene, weil sich nichts verkäuft. Keiner hat Moneten, alles ging uns flöten, und den letzten Draht nimmt der Staat. Denn z. Zt. die Steuer ist doch ungeheuer. Ich bezahl auch allerlei Alb. Galle, Grünstr. 2, Grundstückhandelei." Albert Galle läuft die Galle über. Man kann's begreifen.

Halberstadt. H.: In Nr. 56 der „Halberstädter Zeitung und Intelligenzblatt" beginnt ein Aufsatz mit folgenden Worten: „Jonas im Walfisch. Ein englischer Gelehrter, E. J. Sewen, hat sich in einem Vortrag, den er vor den Mitgliedern des Londoner Viktoria-Instituts hielt, eingehend mit der schwierigen Aufgabe beschäftigt, wie Jonas drei Jahre lang im „Bauch" des Walfisches gesessen und wie er dann errettet worden ist. Sewen findet nichts Unwahrscheinliches in der biblischen Erzählung und legt klipp und klar dar, wie sich die Geschichte abgespielt hat." Dieser Sewen würde, da er ein ganz außerordentlich klarer und intelligenter Kopf zu sein scheint, sich ohne Frage als Nachfolger Macdonalds eignen.

Hamburg. Dr. W. A.: In den „Hamburger Nachrichten" vom 14. Februar 1924 befindet sich folgende Meldung: „Frt. Zeiß †. Generalintendant Dr. Zeiß ist, laut eigener Drahtmeldung, am Mittwochabend 11 Uhr gestorben." Unsinn! Selbst an einen okkulten Radiofunk, der für die Spiritisten vielleicht in Betracht käme, glauben wir nicht.

Hirschberg, Schlesien. F.: In Nr. 47 des „Boten aus dem Riesengebirge" befindet sich folgende Anzeige: „Hotel Rosenburg, Hain, Sonntag, den 24. Februar, zum Schneeschuhspringen empfiehlt frische Pfannkuchen und Torte." Wissen Sie denn das nicht? mit Pfannkuchen springt es sich famos im Schnee; besonders wenn man dann und wann ein Glas Grog dazu trinkt, kann man ungeheuerliche Sätze vollführen!

Ingersleben b. Erfurt. V.: In Nr. 63 der „Mitteldeutschen Zeitung" beginnt eine Anzeige mit folgenden Worten: „Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen Flechte behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zuckers Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert."

Der Unterzeichner dieser Danksagung, E. V., hätte nicht 50 Jahre warten sollen, bis er seine Frau mit „Zuckers Patent-Medizinal-Seife" wusch; er hätte das schon einige Jahre früher besorgen können. Aber nun wird Frau V. ja wieder tiptop aussehen.

Lüdenscheid. R. F.: In Nr. 50 der Lüdenscheider „Volkszeitung für Rheinland und Westfalen" lesen wir: „Der Geburtstag der Zigarre. Ende Januar und Anfang Februar wird in New York eine Ausstellung veranstaltet werden, um den 125. Geburtstag der Zigarre zu feiern. Die erste Zigarre wurde von einer Frau, Mrs. Prout, in Connecticut nach zweijährigen Versuchen zur Welt gebracht. Jetzt beträgt die jährliche Produktion etwa 10 Milliarden Stück." Unser Mitarbeiter August Biermörder dichtete sofort, als er dies gelesen hatte:

Bei einer Buddel Double stout
Soll heute leben Mistreß Prout,
Daß meine ganze Bude kracht,
Weil Mistreß Prout zur Welt gebracht,
Nach mühevollen langen Jahren,
Die erste aller Rauchzigarren.
Nie soll mir kommen aus dem Sinn
Die hochverdiente Wöchnerin.

Magdeburg. Dr. St.: Ihr „Fraktionsvorsitzender" in Nr. 101 des „Berliner Börsen-Couriers" hat nicht mehr den Reiz der Neuheit.

Münster i. W. F. C.: In dem „Münsterischen Anzeiger" vom 14. Februar 1914 wird „Vom Tennissport" berichtet: „Als neuer Zweig wurde die Gründung einer Damen-Jugendabteilung beschlossen, die in Verbindung mit der Herren-Jugendabteilung die Gewähr für geeigneten Nachwuchs geben wird." Das steht zu erwarten, wenn tüchtige Arbeit geleistet wird.

Oberursel. R.: In dem Bericht, den der „Frankfurter General-Anzeiger" vom 26. Februar 1924 über den Münchener „Hitler-Prozeß" bringt, lesen wir: „Gleich nachdem die Verlesung der Anklageschrift beendet ist, erhebt sich der Staatsanwalt und stellt den Antrag, wegen der außerordentlichen Staatsgefährlichkeit des Soffes die Öffentlichkeit für die ganze Verhandlung auszuschließen." „Blödsinn," meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, „der Soff ist nie so staatsgefährlich gewesen, daß die Öffentlichkeit deswegen ausgeschlossen werden müßte."

Vollme (Westfalen). V.: In Nr. 238 des „Allgemeinen Anzeigers für das Amt Kierspe" befindet sich eine kurze Lebensbeschreibung des neuen Reichskanzlers Dr. Marx; unter anderm lesen wir: „Er gehörte von Anfang an der Zentrumsfraktion an, in der er sich besonders der Schulfragen in ausgesprochen zertrümmerlichem Sinne annahm."

In Zeiten, die grau und kümmerlich,
Les' ich das Wort „zertrümmerlich".
O Mann aus Kierspe, hörst du, hörst —
Welch' Sorgen du heraufbeschwörst?
Wenn Marx noch heut so brümmerlich,
Berserkerhaft zertrümmerlich,
Was richtet dieser neue Mann
Wohl heut auf seinem Posten an?
Ich grüble weiter wimmerlich:
Wär' Marx doch nicht — zertrümmerlich.

Windhuk (Südwestafrika). Ihre Dichtung „Der Rhein in Ketten", die uns heut zum erstenmal vor die Augen kommt, hat uns nach Form und Inhalt sehr gefallen und in ihrer treudeutschen Gesinnung herzlich erfreut. Unsere Bemerkung in Nr. 5 unseres Blattes wird dadurch hinfällig. Ihr lag ein Mißverständnis unsererseits zugrunde, da wir Ihre Dichtung damals noch nicht kannten.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 11. April 1924.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Blendend weisse Zähne durch Zahnpaste

Chlorodont

Antiseptisch, gegen üblen Mundgeruch.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

8/125

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0251

© Universitätsbibliothek Heidelberg

252

ℊ 5442 ⁵

Politischer Radio-Funk

Michel: „Die alte schändliche Musik:
Ver—stän—di—gungs—po—li—tik,
Von Frau La France und ihrem ‚Männe'.
Ich bleib' die leidende Antenne!"

Spätes Erwachen

Spät, wie das Osterfest, kam dieses Jahr
Der Lenz ins Land, so spät wie die Beschlüsse
Der Sachverständ'gen, wie bei Herrn v. Kahr
Die Einsicht, daß den Putsch man meiden müsse,
Und wie das Machtwort, das die Inflation
Gehemmt, als unser Wohlstand schon entflohn.
So spät, wie unsere Roten es entdeckten,
Was sie getan, als sie die Waffen streckten
Und bei dem Sang von muntern Freiheitsliedern
Des Feindes Ketten spürten an den Gliedern.
So spät, wie auch der größte Wilsonschwärmer
Allmählich ward um eine Hoffnung ärmer,
Als von dem schmählichen Betrug der Stank
Ihm gar zu kräftig in die Nase drang.
So spät, wie endlich es der Welt jetzt dämmert,
Daß ihr die Kriegsschuldlüge eingehämmert,
Um zu verschleiern freches Raubgelüst',
Daß Frankreichs „Sicherheit" ein Popanz ist. —
Ja, spät, sehr spät kommt alles, was uns frommt;
Gebt euch zufrieden, wenn es dennoch kommt!
Seht, wie die Ostersonne liebereich
Auf kahles Brachfeld blickt und Buschgezweig,
Wie unverdrossen sie die Kräfte weckt
Die in der Pflanze schlummern tief versteckt,
Und nach des langen Winters Tyranneien
Uns wiederbringen will die Pracht des Maien! —
Auf, deutsches Volk, den Lebensmut gestrafft!
In dir auch schlummert lang' verhalt'ne Kraft.
Erwecke sie aus winterstarren Banden,
Dann wird des Erbfeinds Ränkespiel zuschanden.
Was dich zu Boden zwang, liegt hinter dir;
Was in dir liegt, das bringt die Not herfür,
Die Schwache drückt, doch Starke gut berät —
Bleib stark in Nöten! Dann kommt nichts zu spät. r. sch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0252
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akademische Lesehalle Heidelberg
253

Nr. 17 / 77. Jahrg. Wahlnummer Preis: 40 Goldpfennig.

Kladderadatsch

Maifeier

Ein Windstoß vor dem heraufziehenden Gewitter

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0253
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 27. April 1924

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Bezugspreis vierteljährlich 5 Goldmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Goldmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.) Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 27./4. 1924 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 28. April

Wie war's im Lande der waldigen Höh'n,
In Thüringen, doch einst so schön!

Dienstag, den 29. April

In Goethes Land, in Luthers Land
Die neue „Freiheit" auferstand.

Mittwoch, den 30. April

Die Freiheit: Willste nich wie ich,
Vertobak ich dich ferchterlich!

Wochenkalender

Donnerstag, den 1. Mai

Die Freiheit, die von Arbeit frei
Gemacht den schönen 1. Mai.

Freitag, den 2. Mai

Und nun? O grauenvolle Zeit!
O Gram! O Scham! O Bitterkeit!

Sonnabend, den 3. Mai

In Thüringen, du liebe Zeit —
Auf einmal hat sich's ausgemait!

Kladderadatsch.

Parole Vaterland

Am 4. Mai

Michel, zieh die Zipfelmütze
Nicht mehr über beide Ohren;
Wird dir dieser Tag nicht nütze,
Gehen Jahre dir verloren.
Was dir wahrhaft möge taugen,
Michel, diesem sinne nach —
Reib den Schlaf dir aus den Augen,
Michel, Michel heut sei wach!

Der schon allzulang geblieben,
Als ein überalter Knabe
Ruht der Reichstag, abgetrieben
Endlich im verdienten Grabe.
Daß er gänzlich widersinnig,
Hat er tausendmal gelehrt;
Manchem Männchen wünscht man innig,
Daß es nimmer wiederkehrt.

Große Mäuler, große Worte,
Wurden keineswegs gemieden;
Männer zweifelhafter Sorte
Jauchzten: Freiheit, Brot und Frieden.

Ach, dem Ärmsten auch im Geiste
Ward es wohl allmählich klar,
Daß von alledem das meiste
Aufgelegter Schwindel war!

Abgetan und abgemeiert
Sitzen jene nun beiseite,
Und in Trauerhymnen feiert
Leiernd mancher seine Pleite —
Er riskierte manche Lippe
Um des „armen Volkes" Qual,
Während doch die Futterkrippe
Einzig war sein Ideal!

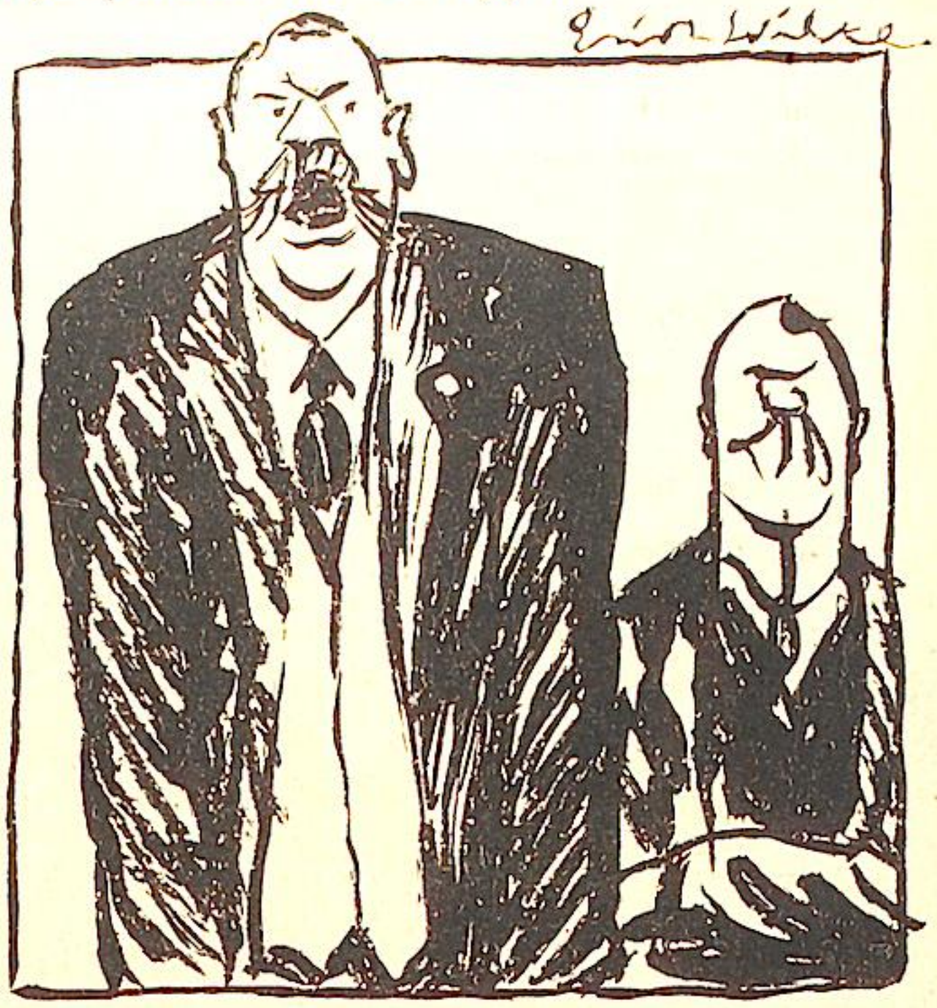
Deutsche, die die Sehnsucht quälet
Nach entschwundner Sonne Glanze,
Deutsche, wenn ihr heute wählet,
Denket an das große Ganze!
Laßt den Hammer! Laßt die Feder!
Auf zur Urne, Hand in Hand!
Und es denke jeder, jeder
Einzig an das Vaterland!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0254
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Es gibt noch viel zu wenig bürgerliche Parteien in Deutschland!

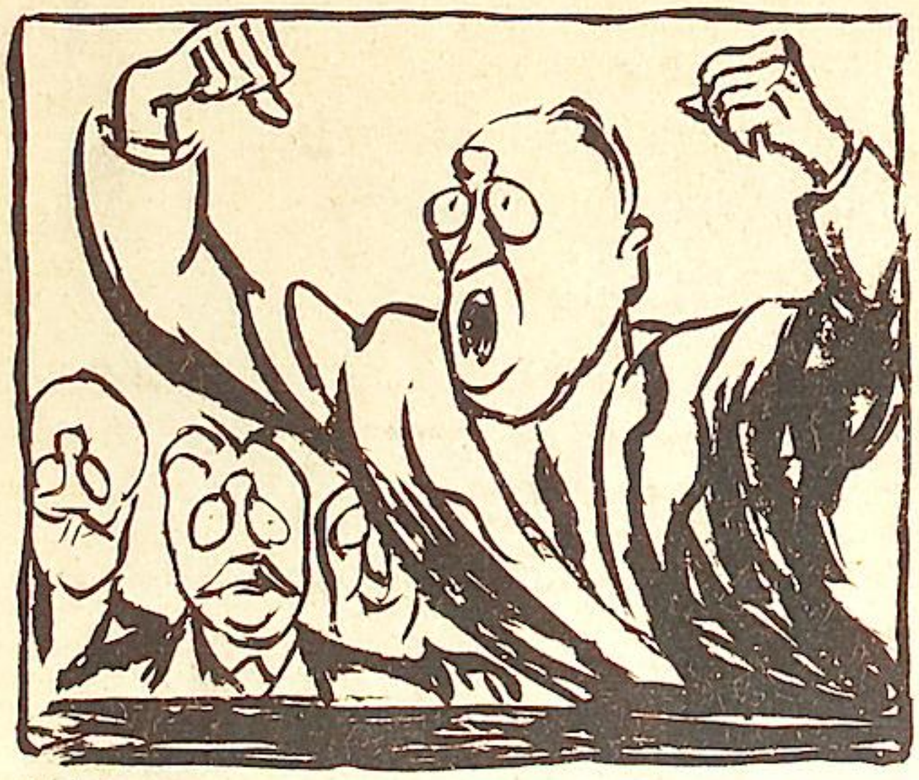
Es hat sich noch eine Partei: „Die Starkbehaarten", gebildet, die Deutschland von den haarigen Zuständen erlösen will.



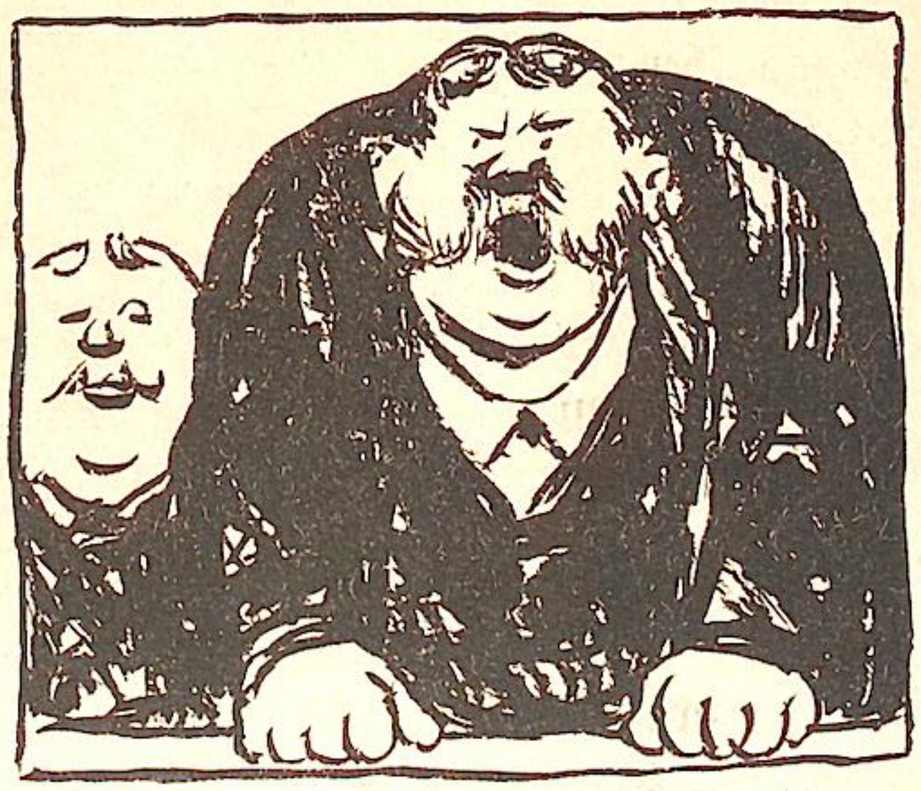
Dann die „Partei der Überzweimetergroßen", welche behauptet, alles am besten übersehen zu können.

Ferner die „Partei der Glatzköpfe", die sich trotz der schlechten Zeiten keine grauen Haare wachsen läßt.

Und die „Partei der Unterzweimetergroßen", die unseren Kleinmut bekämpfen bzw. vernichten will.



Die „Partei der Zwickerträger", die uns aus der verzwickten Lage befreien wird.



Die „Partei der Überdreizentnerschweren", welche uns aus der schweren Zeit ebenfalls usw. usw.

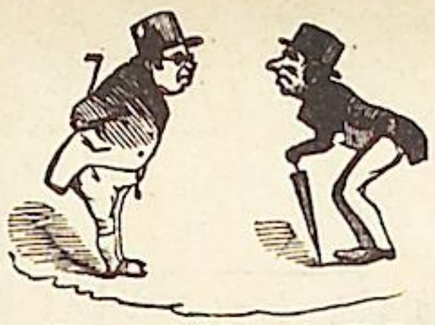
8/127

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0255

© Universitätsbibliothek Heidelberg

256



Müller. Was soll ick man bloß meinen Jüngsten werden lassen? Er ist ein so vielversprechender Junge.

Schultze. Na, wenn er ville verspricht, lass'n doch Wahlkandidat werden.

—

Müller. Haste jelesen, det die frühere thüringische Landesregierung dem zugereisten Staatsbankpräsidenten Loeb 42 000 Goldmark Jahresgehalt bewilligt hat?

Schultze. Det weeß ick, finde et aber durchaus nich löblich!

Müller. Loeb denkt anders, und trotzdem ihm der Landtag den Rückzug dringend nahegelegt hat, drückt er die Klinke nich, bleibt an die Türe stehn und hält sie versperrt. Man sieht ihn ordentlich mit die Türe ringen.

Schultze. Na, denn is er doch eijentlich een jeborener Thür-Ringer und keen zujereister Landfremder.

Müller. Au! n.

Der unentwegte Anhänger

— Ich liebe meine Partei namenlos!

— Welcher Partei gehören Sie denn an?

— Ja . . . wir haben sie erst heute Nacht um drei Uhr gegründet . . . Wer soll wissen, wie alle Parteien heißen . . . . Ich habe Ihnen ja gesagt, ich liebe meine Partei n a m e n l o s ! T. d. J.

Einer, der zustimmt

D e r r o t e K a n d i d a t : Wir Sozialdemokraten sind Freunde des Volkes, und so, meine Herren Wähler, bin auch ich Ihr Freund. Halten Sie mich aber für fähig, meine Freunde zu betrügen?

D e r M a n n i m H i n t e r g r u n d e : Durchaus nicht! Denn Ihre Freunde kennen Sie viel zu genau und sehen sich deshalb höllisch vor. Timon der Jüngere.

Die Kandidatin

Nicht bracht' er mich unter die Haube,
Ließ leider, ach, mich unvermählt,
Doch — der Partei zulieb' — ich glaube,
Heut hat er dennoch mich gewählt! l.

Die S. P. D.

Merkwürdig, wie man soviel Marx in den Knochen haben und doch so stark abnehmen kann! l.

Höflichkeit

J o h n : Miß Marianne, darf ich Ihnen meinen Arm anbieten?

F r ä u l e i n M a r i a n n e : Vorläufig will ich nur Ihre Hand annehmen. Von Ihrem Arme werde ich später zur Verteidigung meines Raubes gern Gebrauch machen. l.

Wahlkampf

Nun setzt sich jeder auf den Kopf
Die Mütze, die ihm paßt.
Und jeder sieht des Gegners Zopf
Und hätt' ihn gern gefaßt.
Und Mann für Mann
Rückt wild heran,
Die Flamme loht,
Die Faust, die droht:
„Vos oves, boves, trunci!
Vos perfidi halunci!"

Wie ist die Welt so kunterbunt
Und munter aufgerührt!
Die Straßenecken rings im Rund
Sind lustig illustriert.
Wie hört man gern
Von nah und fern
Die Melodei,
Das Wahlgeschrei:
„Vos oves, boves, trunci!
Vos perfidi halunci!"

Wie liegt die Zukunft hell bestrahlt
Von Farben, bunt und süß,
Denn jeder Kandidate malt
Sein neues Paradies!
Doch andrerseits
Ein andrer Reiz,
Da wimmelt schnell
'ne ganze Höll
Von oves, boves, trunci
Et perfidi halunci.

Na immerhin! Der Weise denkt:
Das ist nicht ganz so schlimm.
Doch eine Gruppe unbeschränkt
Erweckt auch seinen Grimm:
Wer heute fehlt,
Wer heut nicht wählt,
Ja, die Partei
Ganz einerlei,
Sunt oves, boves, trunci
Et perfidi halunci! p.

„Faust" als Reichstagskandidat

(Die Abstinenten- und Antialkoholvereine haben alle ihre Mitglieder verpflichtet, ihre Stimme bei der Reichstagswahl nur einem Kandidaten zu geben, der für scharfe Abstinenzgesetze eintritt.)

D a s a b s t i n e n t e G r e t c h e n z u m R e i c h s t a g s w a h l k a n d i d a t e n F a u s t :
„Und wie hältst du's mit dem Alkohol?"
F a u s t (lächelnd): „Ich trinke beim Dämmerschoppen wohl
So fünf, sechs Glas von kräftigem Bier!"
G r e t c h e n (entsetzt): „Heinrich, mir graut vor dir!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0256
© Universitätsbibliothek Heidelberg

S/128

Die Geburt der Rentenmark

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0257
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Wahlparole

Mein roter Freund Windmüller, M. d. R. a. D. der V. S. P. D., ist ein sehr mäßiger Sozialdemokrat und läßt mit sich reden, wenigstens wenn wir ganz unter uns sind. Kürzlich begegnete er mir nun in sichtlich gedrückter Stimmung. „Nanu?", fragte ich, „etwa Wahlbeklemmungen?" — „Gewissermaßen ja", gestand er mir zögernd. „Wir sind ja die stärkste Partei, aber um so schwerer ist es, alle Genossen unter eine Ballonmütze zu bringen. Dazu brauchen wir eine zugkräftige Wahlparole — und die haben wir noch nicht." — „Hm, hm", meinte ich nach einigem Maikäfern, „wie wäre es mit „Ebert forever" oder mit „Marx — nostra arx?" — „Ach, das verstehen ja die Leute nicht, und übrigens mit dem Marxismus von Ebert . . . na, ich will nichts gesagt haben." —

Er kraute sich verlegen an seiner Ballonmütze und begann dann klagend: „Sehen Sie, z. B. die Kommunisten, die uns alles abjagen, die haben es gut. Sie stellen ihren Max Hölz als Spitzbubenkandidaten auf und dann heißt es einfach: ‚alles muß verunglimpft werden!' Na, das sagt freilich schon genug. Aber wir, wir wollen doch nicht bloß minieren . . ."

„Ein gut Teil habt ihr immerhin kaputt gemacht", unterbrach ich ihn lächelnd. „Nun, der Dichter sagt ja: ‚Und neues Leben blüht aus den Ruinen' — aber halt, wäre das am Ende nicht eine geeignete Parole? Ruinen habt ihr ja wahrhaftig genug in der Partei — denken Sie nur an Philipp den Großmäuligen von Hessen oder an Hermann von Franken und den hl. Crispien!" —

„Ach, aus denen blüht nichts mehr heraus, höchstens etwa blühender Unsinn." —

„Aber dann ginge es doch wohl mit dem prächtigen Zeigner, dem großen Begnadigungsschieber?" —

„I wo! Zwar, mit den Bestechungen, das war gar nicht so schlimm. Er ist ja, wie festgestellt wurde, Psychopath — weshalb sollte er da nicht auch ein paar Psychopathengeschenke annehmen?" —

„Au! Machen Sie's gelinde! — Aber was Ihre Wahlparole anlangt — könnten Sie es nicht mit einem einfachen treudeutschen Ehrenwort machen?"

— „Münchner Bürgerkeller, huhu!" grunzte Windmüller. —

„Oder: — Sie halten doch seit der Koalitionszeit etwas auf Regierungsfähigkeit — warum nehmen Sie also nicht die Parole der Regierung?" —

„Weil die selber keine hat!" —

„In der Tat", mußte ich einigermaßen betroffen zugeben, „sie hat keine. Sie besteht eben nur noch aus Parteimännern, und deren Parteien" ....

„Haben allesamt keine", triumphierte Windmüller, „torkeln nur so in dem Wahlkampf herum wie pipskranke Hühner." —

„Verfluchte Kiste!", brummte ich. „Ja, dann bleibt uns nur die Hoffnung, daß uns der — Poincaré, ja ausgerechnet der Poincaré noch zu guter Letzt zu einer zugkräftigen Wahlparole verhilft. Bei dem Teufel ist kein Ding unmöglich. Aber wenn er nun mit etwas herrauskommt, dann müssen wir auch einmütig alle darauf einschnappen. Geben Sie mir die Hand drauf!" — Windmüller versprach, sich die Sache überlegen zu wollen. sch.

Sechsundvierzig neue Titel!

(Das preußische Staatsministerium hat die vom Finanzminister vorgeschlagene Änderung von Amtsbezeichnungen mit sofortiger Wirkung eingeführt. Es handelt sich um insgesamt 46 neue Titel.)

Sechsundvierzig neue Titel!
Jubelnd hört ich's, froh und stolz,
Und vor Freude unterm Kittel
Schlug mein selig Herz kobolz!

Sechsundvierzig neue Titel!
Jauchzend las ich den Vermerk
Grade so wie ein Kapitel
Aus Courths-Mahlers neustem Werk!

Sechsundvierzig neue Titel!
Ach, wie das mich glücklich macht!
Dankbar hab' ich diese Knittel-
Verse zu Papier gebracht!

„Sechsundvierzig neue Titel!"
Klingt's im Ohr mir wie Musik!
Endlich ein probates Mittel
Für den Schutz der Republik! kiki.

Frau Raffke und die Wahlverwandten

Daß sie den Goethe nich uffstellen, wo der doch so nett davon geschrieben hat!

Der gerettete Berliner Zoologische Garten

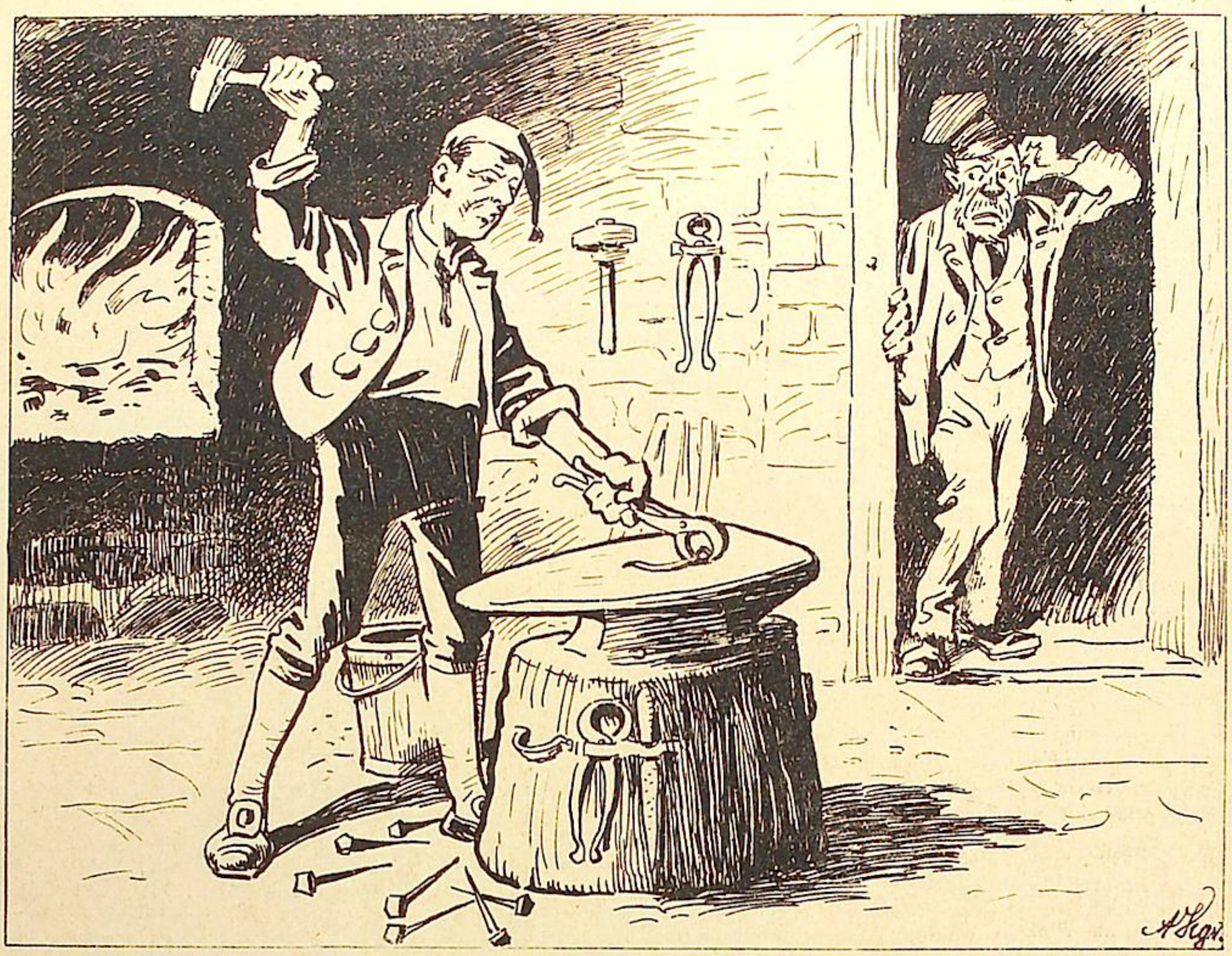
(Die Elefantensorgen des Zoologischen Gartens sind durch eine Stiftung der Carl Mampe A.-G. beseitigt. Carl Mampe hat als Inhaber der Marke „Elefant" dem Zoologischen Garten ein afrikanisches Elefantenweibchen geschenkt.)

Die Firma Mampe schenkt frisch und froh
Ihr Wappentier, lebend, für den Zoo!
Ein Afrikaner, groß und stramm,
Trifft ein, und via Rotterdam.
Bald läuft der Elefant herum
Im Käfig! Mordsreklame! Bumm!
Denn wer hier sieht den Pachydermen
Wird auch für „Mampes" Schnäpse schwärmen.
Schon regt sich „Mampes" Konkurrenz,
Wie Butterblumen im holden Lenz.
Es schenkt dem Garten ein Rivale
Von „Mampe" zwei ganz kolossale
Rhinozerosse — heil'ge Irma! —
(Das Etikett von jener Firma).
Die ganze Schnäpse-Industrie
Schenkt nun, pro Firma, schnell ein Vieh,
Das sie gewählt als ihre „Marke",
Denn die Reklame gilt als starke!
Es folgen Tiger, Büffel, Affen,
Der Hagenbeck kann's kaum noch schaffen.
Natürlich auch das „Löwenbräu"
Schickt Berberlöwen, portofrei.
Kaum kann Professor Heck sich retten
Vor den lebend'gen „Etiketten"!
Bald ist die Kneiperei im Schwunge
Im „Zoo" — dann aber, Junge, Junge!
Denn dicht am Elefantenhaus
Schenkt „Mampe" seine Schnäpse aus.
Auch beim Rhinozeros wird's heiter,
Beim Affen gleichfalls, und so weiter;
Und nirgends ist die Stimmung so
Vorzüglich als in unserm „Zoo"!
Professor Heck vergnüglich spricht:
„Die Zeit wird endlich wieder licht,
Behält der Deutsche nur den Durscht —
Das andre ist mir gänzlich wurscht!"
m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0258
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nägel zum Sarge der Republik

(„Jede Stimme, die am 4. Mai der Sozialdemokratischen Partei verlorengeht, ist ein Nagel zum Sarge der Republik!")



Michel: „Da soll es mir auf Überstunden nicht ankommen!"

Die Zierde der Partei

I.

Der Chef: Bismarck und Friedericus — immer noch gibt es Zurückgebliebene und Unaufgeklärte, denen hetzerische Feinde der Republik diese beiden als Führer und Vorbilder aufschwatzen möchten. Stechen Sie den Leuten einmal den Star, Tintenmeier! Aber so, daß kein Hund von den beiden sogenannten Herren auch nur noch eine margarinelose Brotrinde nimmt!

Der Leitartikler (schreibt): „Übelste Schande dieses für die Demokratie immer noch nicht völlig reifen Jahrhunderts ist der mistduftende Götzendienst, den Schwindler und Trottel mit Bismarck und Friedrich II., den verrottetsten und fluchbeladensten Vorkämpfern barbarischer Reaktion treiben. Blutmenschen .., Finsterlinge .., volkverachtender Despot .., verfassungbrechender Junker .."

Der Chef (blickt ihm über die Schulter): „Ausgezeichnet! Dafür schenk' ich Ihnen als Ersatz für die ausgebliebene Gehaltserhöhung ein Paar abgelegte Ballstiefel!"

II.

Der Chef: „Mit diesem Bismarck und diesem Friedericus geht's so nicht weiter. Alle Theater, alle Kinos, alle Zirkusse voll davon. Und die Rechtsparteien schöpfen die Sahne ab. Tintenmeier beweisen Sie sofort, daß die beiden nun und nimmer einer Partei angehört haben .., daß es eine Gemeinheit ist, sie für Parteizwecke auszubeuten!"

Der Leitartikler (schreibt): „Erlauchte, sternenhohe Namen, die das Herz jedes echten Deutschen begeistert höher schlagen machen .. Bismarck und Friedericus — viel zu gewaltig für das armselige Gezücht, das am Feuer ihres Genies sein Agitationssüppchen kochen möchte. Bismarck und Friedericus gehören uns allen, gehören der ganzen Menschheit — die Polizei sollte gegen alle Schwindler und Trottel einschreiten, die den Namen der Ragenden pöbelhaft zum Stimmenfang mißbrauchen!"

Der Chef: „Tintenmeier, Sie sind ein Enthusiast! Sie können morgen Abend mein Passepartout für Celly de Rheydt haben."

III.

Der Chef: „Aus allen Wahlkreisen kommen schlimme Nachrichten — Bismarck und Friedericus werden uns einen schönen Haufen Mandate kosten. Tintenmeier, wie retten wir uns vor diesen Gespenstern? Die Wähler gehen armeekorpsweise in die Lager über, wo ihre Fahnen wehen."

Der Leitartikler (schreibt): „Bismarck und Friedericus, sind sie nicht Demokraten gewesen? Träger der Aufklärung, die auch unsere Partei, stolz auf diese beiden erhabenen Vorgänger, bis zum letzten Atemzug vertritt? Friedericus, in dessen Staaten jeder nach seiner Fasson selig werden konnte, der es müde war, über Sklaven zu herrschen; Bismarck, der uns das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht gab — mit gerechtem Stolz zählen wir diese entschiedenen Demokraten zu den Unseren. Wer in Bismarcks Geist, wer im Sinne des herrlichen Alten Fritz wählen will, der muß seine Stimme allein und ausschließlich für die Kandidaten unserer Partei abgeben!"

Der Chef (zweifelnd): „Und Sie meinen, darauf fällt die Masse hinein?"

Der Leitartikler (diesmal mit unerschütterlich ehrlicher Überzeugung): „Massenhaft! Wir sind doch in Deutschland!"

Timon der Jüngere.

8/129

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0259
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wahl und Qual

Deutscher Wähler, komm und wähle
Dir aus der Bewerber Zahl,
Wer durch Mundwerk, Geist und Seele
Sich am meisten dir empfehle:
Wer die Wahl hat, hat die Qual.

Forsche, prüfe, laß dir raten,
Überlege hin und her,
Wer von all' den Kandidaten
Nach den Reden und Plakaten
Dir am angenehmsten wär'.

Lies und lerne kilometer-
Weise dein Parteiorgan,
Doch bedenke auch für später,
Was bisher die Volksvertreter
Für des Volkes Wohl getan!

Frieden haben sie versprochen,
Schönheit, Würde, Freiheit, Brot,
Doch mit krummen, weichen Knochen
Sind sie stets zu Kreuz gekrochen,
Wenn der Feind von fern gedroht.

Und statt Frieden hast du heute
Blut'gen Krieg an Ruhr und Rhein,
Und der losgelass'nen Meute
Schwarzer Horden fiel zur Beute
Deine Freiheit obendrein.

Ja, bis über beide Ohren
Sitz'st du jetzt in Dreck und Sumpf,
Bist blamoren, kahl geschoren,
Hast Gebiet und Macht verloren
Und das letzte Geld im Strumpf.

Drum, daß deine arme Seele
Mißwirtschaft und Unmoral,
Not und Schmach nicht länger quäle,
Deutscher Wähler, komm und wähle:
Wer die Qual hat, hat die Wahl!

kiki.

Verschiedene Wege

Im Krematorium kommt man erst ins Feuer, wird zu Asche, kommt dann in die Urne und mit ihr auf einen freien Platz.

Zum Reichstage geht man aus der Urne hervor, kommt auf einen freien Platz, heimst Asche ein und gerät mitunter mehr oder weniger ins Feuer.

Hier wie dort kann über einen bemerkt werden: Der könnte sich begraben lassen!

m. l.

Abbau-Verordnung

„Beamtenabbau — Massenmord"
So klingt es hier, so klingt es dort.
Von „Mord" zu sprechen, ist verkehrt,
Denn unser Strafgesetzbuch lehrt:
Ein „Mord" geschieht mit Überlegung!
Drum ist's nur „Totschlag", in Erwägung,
Daß dieser Fall zu denen zählt,
Bei denen Überlegung fehlt.

ers.

Stoßseufzer im Holzstall

Wie dumm, daß das Holz keine Partei ist, — dann spaltete es sich von selbst. l.

Ein Wahlaus„flug" in's Elysium

Die kommenden Reichstagswahlen, die ihre Schatten schon so kräftig vorauswerfen, daß mancher vor lauter Schatten geradezu im Dunkeln tappt und nicht weiß, wem er seine gewichtige Stimme geben soll, stoßen nicht nur jenseits des Kanals, wie der „Vorwärts" schreibt, auf „stärkstes Interesse" und „ernste Sorge", sondern werden natürlich auch jenseits des großen Luftmeeres, nämlich im Elysium, dieser unparlamentarischen Hochburg der Monarchie, lebhaft besprochen. Um recht bald Näheres über die An- und Absichten der dortigen himmlischen Größen zu erfahren (womit nicht gesagt sein soll, daß wir auch hier auf dieser deutschen Erde nicht schon „himmlische" Größen haben!), schickten wir unseren Spezialberichterstatter Kiki im Flugzeug hinauf in das Gefilde der Seligen.

Leider war es nicht so leicht, der prominentesten Persönlichkeiten, d. h. der allein ausschlaggebenden Fachmänner und Sachverständigen, zu einem kurzen Interview habhaft zu werden, trotzdem gelang es unserem Ausfrager, in den Wandelgängen des Hohen Hauses und im Bierrestaurant diesen oder jenen Dichter und Denker vor den Füllfederhalter zu stellen.

Zunächst traf er Herrn v. Platen, der, in einem Klubsessel sitzend, eben eine kurze Pause zur Niederschrift eines neuen lyrischen Gedichtes benutzte. Trotz der Störung gab er bereitwillig, wie immer, Auskunft und diktierte unserem Vertreter:

Der Parteien Kampf, der dreiste,
Will dich überall verwirren,
Aber du, laß dich nicht irren:
Folge deinem guten Geiste!

Dann empfahl sich Herr v. Platen mit höflicher Verbeugung.

Kaum hatte unser Berichterstatter seinen markigen Spruch stenographisch auf seinem Notizblock verewigt, als plötzlich die Wandelhalle wie vom Paradeschritt eines alten preußischen Bataillons erbebte. Erschreckt sah er auf: ein Riese, angetan mit hohen Kürassierstiefeln, drei Haare auf dem glatten Kopfe, eine lange Pfeife im Mund, kam um die Ecke. Es war Herr v. Bismarck. Stammelnd, weil etwas verwirrt, trug unser Ausfrager auch ihm seine Bitte vor. Der Eiserne Kanzler aber schien große Eile zu haben. Kurz angebunden und fast barsch, als ob er keine sonderliche Lust verspüre, sich, wenn auch nur in Gedanken, mit dem deutschen Reichstage zu beschäftigen, rief er, mit flüchtigem Gruß weitergehend, dem neben ihm hertrippelnden Berichterstatter zu: „Bei uns kann nur parteilos regiert werden!" Dann verschwand er.

Dem Berichterstatter blieb zu langen Überlegungen keine Zeit, denn schon näherten sich Arm in Arm Herr v. Schiller und Herr Grillparzer. Beide waren in ein lebhaftes Gespräch vertieft. Einzelne Worte, wie „Mehrheit ist Unsinn." — „Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen." — „Seid einig!" — „Nichtswürdig ist die Nation" u. a. m. waren deutlich zu verstehen. Sofort aber brachen die beiden Ankömmlinge ab, als unser Aushorcher mit dem Füllfederhalter in der Hand ihnen in den Weg trat. Seine Frage schien ganz in ihre bisherige Unterhaltung zu passen, denn, wie zur Bestätigung Herrn Grillparzer zunickend, deklamierte Herr v. Schiller:

Wählt eine bessere Partei!
Ihr habt die gute nicht ergriffen.

Herr Grillparzer aber fügte rasch hinzu:

Fahret wohl, ihr feigen Lügen!
Ihr war't niemals meine Wahl!

Dann eilten auch sie weiter.

Nun begab sich unser Vertreter in das nahe Restaurant, wo er in einer gemütlichen Ecke Herrn v. Goethe vor einer, wie es schien sehr delikaten, Flasche zu seiner großen Freude allein fand. Mit liebenswürdiger Geste lud ihn der Dichterfürst zum Sitzen ein, kredenzte ihm ein volles Glas und fragte leutselig nach seinem Begehr. Bald entspann sich ein flottes Gespräch zwischen den beiden und bald war auch die Flasche geleert. Da sagte der freundliche Gastgeber: „Na, und die Hauptsache! Beinahe hätte ich das vergessen!" und schrieb eigenhändig auf eine neue Seite des Blocks:

Die Wahl ist schwerer als das Übel selbst,
Die zwischen zweien Übeln schwankt.

und darunter:

Bei allen Teufelsfesten
Wirkt der Parteihaß doch am besten!

Dann verabschiedete auch er sich.

Schon wollte nun unser Berichterstatter, da seine Zeit verstrichen, in das inzwischen vorgeflogene Flugzeug steigen und, zufrieden mit seinem Erfolge, wieder zur Erde herabgondeln, da, im letzten Augenblick, bemerkte er noch den Alten Fritz, der den Wandelgang heraufkam. Schnell entschlossen stürzte er sich auf den großen König. Der musterte ihn erst wortlos von oben bis unten, klopfte ihm dann freundlich mit dem Krückstock auf die Schulter und diktierte ihm, während er sich schon wieder zum Gehen wandte:

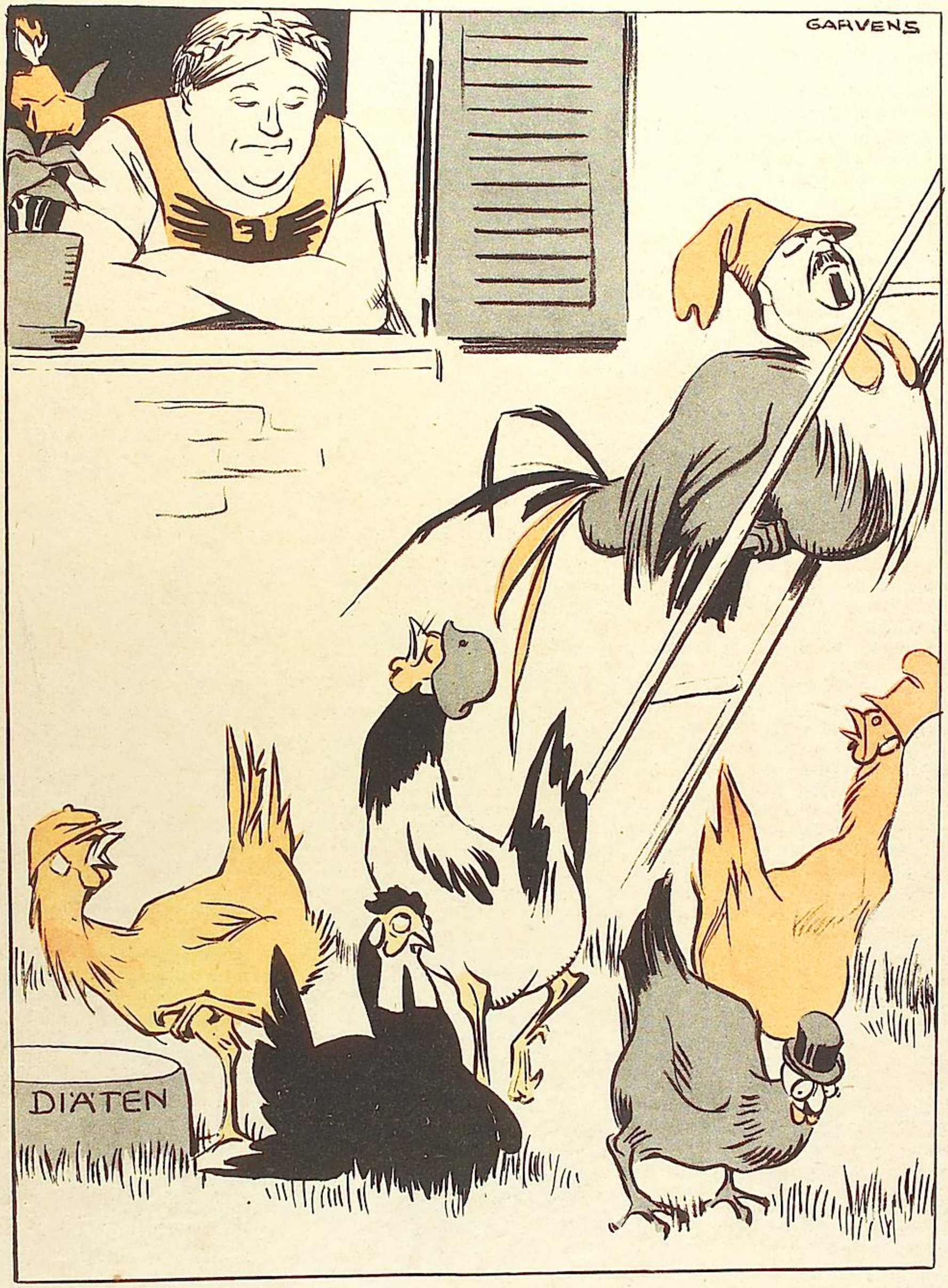
Seyd aktiv und infatigable und machet
Euch los von aller Faulheit des Leibes
und Verstandes! Toujours en vedette!

Der Flugzeugführer hupte zum Aufbruch und unser Kiki verließ, seinen kostbaren Notizblock wohlverwahrt in der Brusttasche, leicht und froh das Gefilde der Seligen.

ade.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0260
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mutter Germanias Hühnerhof



Fünf Hühner und ein Hahn,
Die scharren in meinem Garten.
Sie haben bisher noch kein Ei gelegt,
Nach dem 4. Mai aber darf ich's erwarten!

8/130

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0261
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Wahlnacht eines Unglücklichen

„Aufpoliert müßten sie auch mal wieder werden!", hatte die gnädige Frau noch gesagt, als sie aus dem Zimmer geschwebt war. „Ich werde gleich telephonieren, sonst kriegen wir sie vor Pfingsten nicht zurück. Du weißt ja, seit dem verrückten Achtstundentag ist mit den Handwerkern nichts mehr anzufangen."

Ach, das weibliche Geschlecht! Nur für Haushaltungsfragen hat es Sinn. Sogar an einem Tage wie diesem, der über Deutschlands Geschicke entschied und an dem ein Scheidemann doch wahrhaftig nur politische Gedanken im Kopfe haben kann — wenn man schon von Gedanken reden will. So hörte denn der schöne Philipp bloß mit halbem oder achtel, allerdings immer noch hinreichend langem Ohr auf die Bemerkungen der Gattin, seufzt dann laut auf, rührte sich an den Kognak ein frisches Ei und versank wieder in tiefes, dumpfes Brüten.

Gleich wird es sechs Uhr schlagen. Mit derselben Minute schloß man überall in Deutschland die Wahlhandlung und begann die Stimmen zu zählen. Es stand übel um die V. S. P. Philipp konnte es an den Fingern seiner unverdorrten Hand abzählen, daß sie dutzend-, vielleicht schockweis die sichersten Mandate verlieren würde. Stand er selbst sicher? Wohl hatten sie ihm eine Spitzenkandidatur einräumen müssen, doch es war ohne die Begeisterung geschehen, die bei dem Verkünder des Wortes vom Volke, das auf der ganzen Linie gesiegt hätte, wohl angebracht gewesen wäre. Durfte er hoffen, noch einmal Stimmführer der gesamten revolutionären Nation zu werden? Oder hatte er die Rolle des Gespenstes ausgespielt und mußte sich ängstlich ducken vor jedem rhetorischen Blausäure-Angriff? Links die Welle der Kommunisten, rechts die der Hakenkreuzler, er selbst eine jämmerlich gestürzte Größe im zusammengehauenen Häuflein klein der Sozialisten. Nein, diese Zukunft war nicht mehr des Lebens wert. Lieber kein Parlamentarismus als ein solcher!

Wehmütig schweifte Scheidemanns Blick durch das mit fürstlicher Pracht ausgestattete Gemach, das der Herr Oberbürgermeister als sein — Arbeitszimmer zu bezeichnen pflegte. Nie wieder würde er auf diesen schwellenden Empire-Sofas, in diesen daunenweichen Biedermeier-Sesseln so köstliche Arbeitsstunden verleben wie bisher, wo er sich als Chef einer 175 Mann — sagen wir ruhig Mann! — starken Reichstagsfraktion gefühlt hatte als ausschlaggebende Macht. Von morgen an war er ein Parlamentarier wie andere mehr. Führer einer nötigenfalls zu entbehrenden Minderheitsgruppe, den niemand in Watte wickelt, dessen Jupiterlaunen sich selbst in der Großen Koalition niemand mehr sklavisch beugt.

Philipp suchte stöhnend einige Armvoll wunderbar gestickter Kissen zusammen, die noch die Kaiserkrone trugen, und machte sich auf dem Diwan ein Denkerplätzlein zurecht. „Nur ein Viertelstündchen!" flüsterte er dabei.

Aber als ob der böse Geist ihm keine Ruhe gönnen wollte, klingelte es jetzt ohne Unterlaß an der Wohnungstür, am Fernsprecher; auch der hochherrschaftliche Radioapparat, der auf einem prachtvoll geschnitzten Elfenbeintisch aus Uesküb, Geschenk des Sultans an den Exkaiser, stand, auch er begann zu kreischen. Depeschen und Funksprüche in unübersehbarer Zahl — und alle meldeten vernichtende Niederlagen der V. S. P. Neben den Geharnischten Wulles und den Trutzigen unterm Moskauer Banner verschwand das Scheidemann-Grüppchen, kein Häuflein klein mehr, sondern nur noch ein Häuflein Unglück. Von den vierundzwanzig oder vierunddreißig Parteien, die den Wählern zu gefallen gesucht hatten, war sie die Durchgefallenste. Scheidemann blinzelte zu seinem hinreißend schönen, aus Wilhelmshöhe stammenden Arbeitstisch hinüber (vornehmstes flämisches Barock!). Und er las im Geiste — man verzeihe das Wort in diesem Zusammenhang, aber es ist doch nun einmal gebräuchlich — also er las im Geiste bereits die Lokal-Anzeiger-Annonce: „Arbeitstisch, wenig gebraucht, sofort zu verkaufen bei P. Scheidemann."

Mühsam beruhigte sich der Oberbürgermeister beim Anblick der herrlichen Renaissance-Bücherschränke, da traf die zermalmende Nachricht ein, daß zwischen den Führern der neuen Mehrheit, Hitler, v. Graefe-Goldebee und Lersner, bereits ein Gesetzentwurf verabredet worden sei, wonach alle in höhere Beamtenstellungen eingerückten Novemberverbrecher sofort pensionslos zu entlassen seien. Etwa in ihren Händen befindlichen ehemaligen Staats- oder königlichen Besitz hätten sie auf der Stelle ohne Entschädigungsanspruch wiederherauszugeben.

Scheidemann sprang totenblaß auf. Es hatte deutlich an der Tür geklopft.

„Herein!" Das Wort blieb ihm fast in der früher so gut geölten Kehle stecken.

Ein wüster Kerl erschien an der Spitze eines Gewalthaufens.

„Wir sollen die Möbel abholen!" dröhnte seine Bärenstimme.

Ohnmächtig sank Scheidemann in die Kissen zurück.

„Du hast aber einen gesunden Schlaf!" stellte die gnädige Frau fest, die hinter den Männern auftauchte. „Ledebour könnte dich beneiden. Seit gestern nachmittag liegst du hier auf dem Diwan. Ich muß dich jetzt leider stören — da sind die Leute, die die Möbel zum Aufpolieren abholen wollen. Weil wir es sind, hat der Tischler die Arbeit gleich übernommen."

Wieder seufzte der Oberbürgermeister von Kassel schwer auf. „Dann steht mir also noch alles bevor", entrang es sich seinen bleichen Lippen.

Timon der Jüngere.

Lieber „Vorwärts"!

Gell, jetzt wird dir himmelangst?!
Gell, jetzt schlotterst du und bangst
Tränendrüsig, bleich und fahl
Vor der neuen Reichstagswahl?!

Gell, jetzt geht dir feucht und naß
Schon mit Grundeis dies und das,
Und zur Hilfe irgendwo
Suchst du einen Halm von Stroh?!

Wär's auch nur ein Warnungsruf,
Den du dir zu dem Behuf
Für dein teures Geld als Held
Von der Themse hast bestellt!

„England sieht, zwar reserviert,
Doch bedeutend int'ressiert,
Sehr besorgt, wenn auch neutral
Auf das Resultat der Wahl."

Also schreibst du ernst und forsch.
Doch in Wahrheit bist du morsch,
Vielgeliebte V. S. P.,
Stöhnst vor lauter Ach! und Weh!,

Hebst den Finger drohend auf —
Doch, die Wahl geht ihren Lauf
Und du bleibst zum Schluß geprellt,
Wenn's auch England nicht gefällt.

Bitt' es nur recht zart und weich
Um Entschuldigung sogleich,
Rutsche weiter auf den Knien,
Bis es gnädig dir verzieh'n!

Sprich: Ich bin ja doch immun!
Will's gewiß nicht wieder tun!
Ist der Reinfall auch fatal . . .
Ach! Es war nicht meine Wahl!!

Dein kikl.

M. d. R.'s Wahlgesang

Heute rot,
Morgen ungewählt und tot?!
Wird das Volk zur Urne wallen,
Bin ich auch schon durchgefallen,
Ich und mancher Kamerad!

Kaum gedacht,
Wird der Lust ein End' gemacht.
Heute stolzer Volksvertreter,
Morgen abgesetzt peut-être,
Schweigsam und diätenlos!

Ach, wie bald
Schwindet Schönheit und Gehalt!
Fühlst dich groß und auserlesen,
Bist Minister gar gewesen?!
Ach! Die Thrönchen purzeln schnell!

Darum still,
Wenn's der Wähler nun so will.
Reicht er mir die bitt're Pille,
Mach' ich eine Schnapsdestille
In der Ackerstraße auf!

ade.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0262
© Universitätsbibliothek Heidelberg

WÄHLT RÜCKFORTH LIKÖRE

Gelsenguss

Gelsenkirchener Gussstahl- u. Eisenwerke A.G.

S.M. Stahlgiessereien · Elektro-Stahlwerk · Walz-, Hammer- u. Presswerke · Federnfabrik

Hauptverwaltung:

Düsseldorf Humboldtstr.: 1

Abtlg.: Gelsenkirchen
Abtlg.: Hagener Gussstahlwerke Hagen i. W.
Abtlg.: Stahlwerk Krieger Düsseldorf-Oberkassel

8/131

Geistesschwache

finden Erziehung, Unterricht und Pflege. Anstalt Bethanien bei Fürstenwalde, Spree.

O- u. X-Beine

heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Ärztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E. 47.** Wissensch. orthopädische Werkstatt. (Fachärztliche Leitung.)

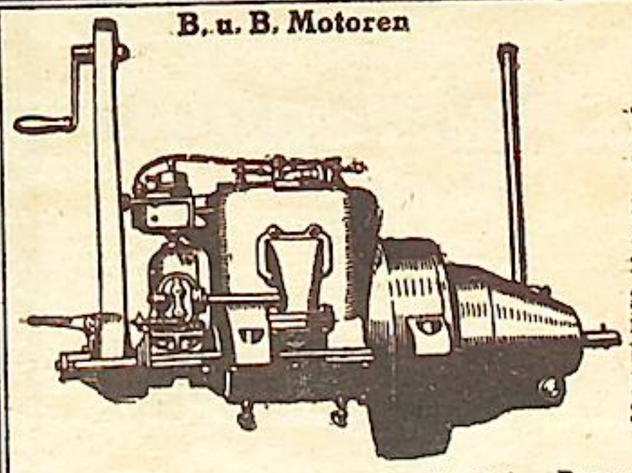
VAUEN

Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte VAUEN.

Vauen, die Qualitäts-Bruyèrepfeife.

Auslanddeutsche empfehlt den Kladderadatsch an eure Landsleute!

B. u. B. Motoren



Hilfs-Bootsmotoren

in geschlossener und offener Ausführung für **Benzin, Benzol,** mit und ohne festangebautem Umsteuergetriebe, in Ein- und Zweizylinderbauart von 2 bis 9 PS für Kanus, Punts, Ruderboote, Segelyachten und jedes Wasserfahrzeug geeignet.

Kurzfristig lieferbar. / Ausführliche Prospekte stehen zur Verfügung.

Bohn & Kähler, Kiel Maschinen- und Metallwarenfabrik A.-G.

Fernsprecher: 46, 47, 58. / Drahtanschrift: Präzision.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0263
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Heeresbericht von der Wahlfront

Patrouillenscharmützel und Vorhutgefechte
In Thüringen, Mecklenburg, Bayern.
Erfolgreicher Vorstoß der äußersten Rechte,
Die Stärke und Absicht der feindlichen Mächte
Durch Angriff versucht zu entschleiern.

Erkundungsergebnis: Ein zwar unterleg'ner,
Doch immer noch trotz aller trüber
Erfahrung zum Kampfe entschloss'ner, verweg'ner,
Zwar innerlich mürber, doch wachsamer Gegner
Steht unserer Front gegenüber.

Er hat seine letzten Reserven zur Stelle
Und sämtliche Bundes„genossen",
Mit „großen Kanonen" bespickt seine Wälle
Und schießt, meist von hinten, im Feuerduelle
Mit Nebel- und Giftgasgeschossen.

Und, wenn seine eigenen Quellen versiegen
Und wir die Bataille gewonnen,
Dann hofft er, vom Ausland noch Hilfe zu kriegen,
Das, falls seine Freunde im Kampf unterliegen,
Schon Pläne der Rache ersonnen.

Doch läßt uns das alles nicht weichen und wanken
Und macht uns're Wehrkraft nicht schmäler!
Wir fassen den Gegner in Front und in Flanken!
Das Vaterland ruft uns und wird es uns danken!
Drum vorwärts — zur Urne, Ihr Wähler! kikl.

Warum gerade

PEBECO

?

Weil PEBECO mehr vermag als die Zähne zu reinigen und den Mund zu erfrischen. PEBECO regt den Blutumlauf im Zahnfleisch und im Gaumen an, kräftigt dadurch die Gewebe und erhöht die Widerstandskraft der Zähne. Durch den regelmäßigen Gebrauch der Zahnpasta PEBECO wird daher dem Erkranken der Zähne wirksam entgegengearbeitet, und ihre Gesundheit und reine weiße Farbe bleibt ihnen erhalten.

Es kosten

die große Tube 50 Pf. die kleine Tube 30 Pf.

P. BEIERSDORF & CO. A.-G. / HAMBURG

Fordern Sie Marke **Schlichte**

Gegen **Schwäche,** **Neurasthenie** beiderlei Geschlechts wirken vorzüglich **Grebe's** völlig unschädliche **Yohimbin-Tabletten.** Zur Unterstützung **Lingambin-Kompreß-Methode. Neu!** Äußerliches Mittel, kein Apparat, ärztlich empfohlen. — Zahlreiche Dankschreiben. Diskr. Versand d. Vers.-Ap. d. **Apothek. Grebe, Laborat.,** Berlin 710, SW 61.

Felsche

Pralinen

Kakao / Schokolade

WILHELM FELSCHE
LEIPZIG-GOHLIS
Kakao- und Schokoladenfabrik

Nervenschwäche * Blutarmut
Bleichsucht * Verfall der Körperkräfte
bekämpft man erfolgreich durch die weltbekannten
Sanguinal - Präparate Krewel
insbesondere
Sanguinal - Pillen — Sanguinal flüssig
Sanguinal - Nährstoff
Zu haben in den Apotheken / Prospekte kostenfrei durch
Krewel & Co. Akt.-Ges. & Co., Köln
Chemische Fabrik
Zweigniederl.: Berlin N 58, Arkonaplatz 5, Tel. Amt Humboldt 5823.
Generalvertreter für die Hansastädte, Schleswig-Holstein und die beiden Mecklenburg: Fa. Woortmann & Möller, Hamburg 1, Schauenburgerstr. 32.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0264
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Elektro-Züge

500-5000kg Tragkraft

Die besten Hebezeuge für alle Betriebe, lieferbar sofort ab Lager Wetter(Ruhr) und Berlin

DUISBURG

Handgreifliches

Poincaré hat kürzlich in einer Rede gesagt, es liege vollständig auf der Hand, daß Frankreich eine entschieden friedliche Nation sei und kein anderes Ziel anstrebe als die Erfüllung der Friedensverträge, und daß Deutschland sich mit allen Mitteln bemühe, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen.

Leider hat er nicht verraten, auf welcher Hand das liegt — ob auf seiner „sacrilega manu", wie Horaz sie nennen würde, oder auf der verdorrten Hand seines berühmten Zeitgenossen. Jedenfalls liegt es nicht auf der ehrlichen Hand eines Deutschen. Die ist leider ganz leer. Aber vielleicht umfaßt sie einmal wieder einen anständigen Prügel, mit dem sie dem widerlichen Kerl über das geifernde Maul schlägt. l. s.

Das Mailüfterl weht, und die Wahlzettel fliegen,
Das eine steht fest, „Original-Fön" wird siegen!

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„Fön"**

Zur Körper- und Schönheitspflege:

„Sanax-Vibrator" D. R. P. elektr. Massageapparat

„Radiolux" D. R. P. erdschlußfrei! elektrischer Hochfrequenzapparat

Überall erhältlich. **Fabrik „Sanitas" Berlin N 24**

Otto Sommerstorff:

Aus meinem Reimstübl.

Neue Scherzgedichte. Preis gebd. 2,50 Goldmark.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Hierzu kommt b. direkt. Versendung die Verpackung u. d. Porto.

Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48.

Besser als Yohimbin

allein wirkt **Organophat.**

Sehr kräftigend, von wohltuender Anregung.

30	60	125	250 Port.
4,—	7,50	14,—	26,— Goldm.

Zu beziehen nur durch die **Löwen-Apotheke in Hannover 1.**

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.

Schramberger Uhrfedernfabrik

G. m. b. H., Schramberg I. Wbg.

Adolf Erz

Vor Toresschluß

Gedichte

Preis gebd. 3,— Goldmark

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Co.

G. m. b. H.

Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

Wie ist das zu erreichen?

Das Buch „mit 7 Siegeln" der Frau El. Vogel zeigte Tausend. d. Weg z. Gesundheit, Glück! Schreib. gleich mit mögl. genauen Angaben um Zusendung frko. M. 0.50 nebst Gratisprobe „Pell-o-dör", p. g., Rat u. Aufklärung an: Verlag u. Auskunftei f. Körperpflege Frau Elise Vogel Ges., Hamburg 36 Kldt.

Frau Schnatterich!

Ausschneiden und aufbewahren! Es folgt ein Preisausschreiben!

1.

Frau Schnatterich ist die temperamentvolle Witwe von Schnatterich & Co., Fabrik analysenfester Südweine, alkoholarmer Liköre und Kunstdünger en gros aus Neustadt.

Aus welchem Neustadt, darüber müssen sämtliche Schleier sämtlicher Geheimnisse, sämtlicher Nick-Carter-Bücher gebreitet bleiben, das muß in Dunkelheit gehüllt bleiben, um der Dame alle Belästigungen durch Zuschriften zu ersparen. Solche sind vielmehr an die unterzeichnete Kukirol-Fabrik zu richten, die sie, je nachdem sie sich zu der Verarbeitung in die neue Reklame-Serie eignen oder nicht, durch Übersendung eines hübschen Geschenkes beantworten, oder sie sonst nach Verdienst behandeln wird.

Frau Schnatterich hat schon eine große Anzahl minderwertiger Hühneraugen-Mittel durchprobiert und die dabei üblichen Qualen mit wahrhaft deutscher Geduld ertragen. Sie hat Resolutionen gegen ihre Hühneraugen und gegen die untauglichen Hühneraugen-Mittel gefaßt, hat sich entrüstet, empört und erbittert, aber sie hat sich so still gefügt, wie ein deutscher Reichskanzler, wenn ihm Poincaré eine neue Note schickte.

Endlich hat ihr das in vielen Millionen Fällen bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster schnell, sicher und schmerzlos geholfen. Die Hühneraugen schwanden dahin wie der französische Frank, und seitdem schwört sie auf das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster.

Überall, wo sie hinkommt, verkündet sie das Lob des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters und da sie ihre Papiermark auf dem Umwege in Hypotheken in Rentenmark umgezaubert hat, so kommt sie viel in der Welt herum. Sie wird mit ihrem dazu eingerichteten Mundwerk die Torheiten der Zeit geißeln, sie aber mitmachen, weil's modern ist. Sollte sich jemand dadurch getroffen fühlen, so wird er seine Gründe dafür haben.

Für heute verabschiedet sie sich, um das ihr zum Herzensbedürfnis gewordene tägliche Kukirol-Fußbad zu nehmen.

Das Kukirol-Fußbad (nach Sanitätsrat Dr. med. Campe) reinigt die Füße gut, verhütet Wundlaufen, Brennen und Anschwellen der Füße und ist für die zweckmäßige Fußpflege unentbehrlich. Es kräftigt Nerven und Sehnen, beseitigt außerdem aber auch den üblen Schweißgeruch.

Sie erhalten beide Kukirol-Fabrikate in jeder größeren Apotheke und wirklichen Fachdrogerie. (Kukirol-Hühneraugen-Pflaster M. 0.75, Kukirol-Fußbad M. 0.50 pro Packung.) Wo solche nicht vorhanden sind, führen die besseren Parfümerien und Friseurgeschäfte unsere Fabrikate, weil auch in kleineren Städten das Publikum auf die Wohltaten der Kukirol-Fabrikate Anspruch erheben kann. Achten Sie stets auf die Kukirol-Schutzmarke „Hahn mit Fuß" und lassen Sie sich niemals etwas anderes aufreden. Besseres gibt es nicht, und Schlechteres wollen Sie doch nicht. Ladenhüter müssen zwar auch verkauft werden, aber die sollen andere kaufen.

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überauslehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege", die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende, „Wissenschaftliche Abteilung" erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0265

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der verhinderte Spitzenkandidat

(Ein Antrag der K. P. D., Max Hölz aus der Haft zu entlassen, damit er die Agitation für die Reichstagswahlen als Kandidat betreiben könne, ist abgelehnt worden.)

Her wimmelt's jetzt aus jedem Loch
Von freien Kandidatenmassen,
Der Freiheitsheld Max Hölz jedoch
Wird aus dem Loch nicht freigelassen.

Laut ruft: „Es sprießt aus meiner Saat
Die Ordnungszelle!" manch' Geselle.
Dagegen sitzt der Kandidat
Max Hölz längst in der Ordnungszelle.

Mörd'rischer Wahlkampf ist im Land
Ringsum entbrannt, Brandreden steigen.
Max Hölz, der sich in Mord und Brand
Wie keiner auskennt, der muß schweigen.

Ringsum schreit wilde Leidenschaft.
Erbittert schreien selbst die Stummen.
Ein jeder schreit aus voller Kraft
Und deutlich — nur Max Hölz muß
brummen.

Timon der Jüngere.

Der Tag
Die große
nationale
Frühzeitung
Mit sechs Beilagen
Tägl. Unterhaltungs-Rundschau
Börsen-, Industrie- u. Handelstag
Pädagogisch-akademischer Tag
Der Reise- u. Verkehrstag
Die Welt der Frau
Sonntags: Der illustrierte Tag
Durch die Post monatl. 2.25 M.
Kostenlose Probelieferung durch den
Verlag Scherl, Berlin SW 68

Ein Gedicht
ist die Weltmarke
ZUBAN

Weltberühmter
Bartwuchs-Förderer!
Extra stark. Erfolg in wenigen Tagen.
Pr. Nachnahme 2.50 Goldmark.
Versand „Sirius", Chemnitz i. Sa. 6

Nervenschwäche
Nerven- und Gemütskranke, Neurastheniker, die an Schlaflosigkeit, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Arbeits- und Lebensüberdruß, Angst- und Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfdruck, Nervenschmerzen usw. leiden, verlangen sofort Prospekt Nr. 5 gratis über eine neue, bahnbrechende Methode. Überraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen. Täglich begeisterte Anerkennungen des In- u. Auslandes. Lütegia G.m.b.H., Kassel 32.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0266
© Universitätsbibliothek Heidelberg

267

Wahlkatechismus für den deutschen Bürger

(Zur Reichstagswahl am 4. Mai 1924.)

Solltest du noch nicht im klaren sein, welcher Partei du am Schicksalstag des deutschen Volkes deine gewichtige Stimme schenken sollst, so lege dir vor allem folgende Fragen vor:

Welches Parteiprogramm scheint mir zu gewährleisten

a) eine Erhöhung meines Einkommens,
b) ein Verminderung meiner Steuer- und sonstigen Pflichten.

Sollte keine der bestehenden Parteien dir diese Kardinalbedingungen verwirklichen zu können scheinen, so gründe ruhig eine neue Partei; auf eine mehr kommt es auch nicht an. Nur vergiß nicht, der Partei einen Namen zu geben, der des Volkes der Dichter und Denker würdig ist.

Im übrigen verlaß dich nur auf deinen unfehlbaren Instinkt, der dir schon vom „Zug der Zeit" Kunde geben wird. Und du weißt: zeitgemäß sein gilt heute noch mehr als gesinnungstüchtig sein. —

Hast du dich nun für eine Partei entschieden bzw. eine neue begründet, so verschreib dich dieser Partei mit Haut und Haaren. Du weißt: in der Beschränktheit zeigt sich nur der Meister. Auch auf dem Felde der Politik. Hüte dich darum, die Versammlungen irgendeiner andern Partei zu besuchen: ein Allzuviel an Meinungen kann dich nur an der Sicherheit deiner einmal getroffenen unumstößlichen Entscheidung irremachen.

Versage dafür niemals der Partei deiner Wahl das Glück deiner Anwesenheit.

Meldet sich in der Aussprache der Vertreter einer andern Ansicht zu Worte, so verhindere ihn auf jeden Fall am Sprechen. Du mußt schon ganz von vornherein überzeugt sein, daß nicht nur alles falsch ist, was er vorbringen könnte, sondern auch niedrigen Motiven entspringt. Halte überhaupt jeden politischen Gegner für moralisch minderwertig, im besten Falle für unzurechnungsfähig.

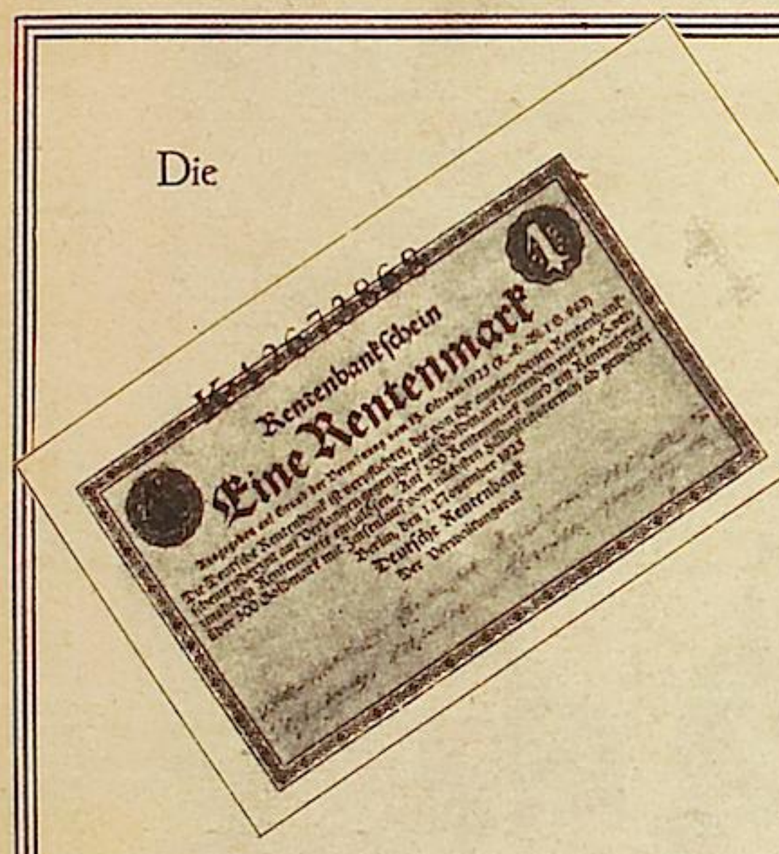
Umgekehrt ist jeder deiner Parteigenossen, ohne Ansehn der Person, als Charakter unantastbar. Etwaige Flecken beseitigen schnell und gründlich Druckerschwärze und Verdreholin.

Glaube ja nicht, du seiest in der Wahlzeit zu vornehmer Kampfesweise verpflichtet. Kein Mittel sei dir zu schlecht oder niedrig, um dem Verbrecher zu Leibe zu gehen, der es wagt, eine andere Ansicht zu haben als du. Dein Gewissen bleibt rein dabei. Es geschieht ja alles zum Besten deiner Partei. Und somit auch zum Besten deines Volkes, das du nicht häufig genug zur Einigkeit ermahnen kannst.

Im übrigen sei dein Wahlspruch: Die Partei ist das Maß aller Dinge. Wenn du dein Kind in die Schule schicken, wenn du dich von deiner Frau scheiden lassen, wenn du einmal ins Theater gehen willst, versichere dich zuvor des Urteils deiner Partei. Und entäußere dich heldenhaft jeder eigenen Meinung, auf welchem Gebiete auch immer, auch wenn dir's nicht ganz leicht fallen sollte. Die Partei denkt dann für dich, und du bist aller Gehirnanstrengungen enthoben. Und niemand mehr verantwortlich.

Sollte dein lauterer Idealismus auf Erden nicht den erwarteten Lohn tragen, so sei gewiß: du kommst einst in den Parteihimmel. Zu den weißen Lämmchen und ähnlichem Herdengetier. Amen. v. E.

Die



als Wahlparole

nehmen die **Parteien** für sich in Anspruch, die ihre **Einführung** monatelang **verhindert** haben ⟨die Deutsche Volkspartei, die Demokraten und die Sozialdemokraten⟩.

Inzwischen stieg der Dollar von 3,7 Millionen auf 4,2 Billionen Mark.

Sie schmücken sich mit fremden Federn.

Der wahre Schöpfer der Rentenmark ist, wie Reichsfinanzminister Dr. Luther selbst zugibt:

Helfferich!

8/133

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0267
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der mißliebige Kandidat

Erster Augur: Was hat den alten Reichstag arbeits- und lebensunfähig gemacht? Daß es ihm an wirklicher Verbindung mit der Wählerschaft fehlte. Daß er sich deshalb auf Fraktionszänkereien, einseitige Interessenvertretungen, Parteiagitation einstellte. Bei der Auswahl der Bewerber für den neuen Reichstag müssen wir dafür sorgen, daß diese verhängnisvollen Fehler in Zukunft vermieden werden.

Zweiter Augur: Sie gestatten, daß ich lächle!

Erster Bonze: „So viel ist gewiß — wenn man diesmal den Wählern wieder rücksichtslos Kandidatenlisten aufzuzwingen versuchte, wenn die Auswahl der neuen Reichstagsmitglieder wieder über die Köpfe der Massen hinweg, dann ist der Parlamentarismus erledigt."

Zweiter Bonze (ängstlich): Sie haben vollkommen recht, aber lassen Sie das um Gottes willen den Boß nicht hören! Er würde Sie sofort wegen Parteiverrats ausschließen.

Dritter Bonze: Das nicht — aber wegen Verrats von Parteigeheimnissen!

Erster Bonze: Was wollen Sie denn, meine Herren! Ich habe Ihnen doch nur den ersten Satz aus meinem Leitartikel gegen die konkurrierenden Parteien vorgelesen!

(Der Boß tritt ein, Auguren und Bonzen nehmen sofort stramme militärische Haltung ein.)

Der Boß: Ist die Kandidatenliste fertig?

Erster Augur: Zu Befehl! Als Spitzenkandidat gestatte ich mir Ew. Hochwohlgeboren vorzuschlagen —

Der Boß (zornig): Wo bleibt die Begeisterung der Masse?

Auguren und Bonzen: Hurra! Hurra! Hurra!

Der Boß: Überwältigt von dem geradezu hinreißenden Vertrauen der Wählerschaft .. gerührt meine Pflicht erkennend .. trotz der Last der auf mir ruhenden Jahre nehme ich das Mandat an und .. Na ja! Text wie 1920! Weiter! Wer kommt noch auf die Liste?

Auguren und Bonzen: Wenn Ew. Gnaden nichts gegen uns einzuwenden haben —

Der Boß: Aber doch nicht an so günstiger Stelle! Die nächsten Plätze müssen wir unbedingt unseren Geldgebern einräumen. Den Vertretern der befreundeten Konzerne ..

Erster Bonze: Die Vereinigung der nichtsyndizierten Asphaltfabrikanten. Der Freie Bund ehemaliger Zigarettenraucher. Das Kartell der grundsätzlichen Sandalenträger. Der Klub zur Erschließung der landschaftlichen Schönheiten südöstlich von Zossen.

Der Boß: Und so weiter. Jeden Vorsitzenden schreiben Sie auf die Liste. Ist sonst noch eine Kandidatur angemeldet?

Zweiter Bonze: Einige Wähler wünschen, daß wir den deutschen Genius nicht übergehen.

Der Boß: Den deutschen Genius? Ist der bei uns organisiert?

Erster Bonze: Durchaus nicht.

Zweiter Bonze: Man behauptet, daß seine jugendliche Schwungkraft, seine Schaffensfreudigkeit, seine göttliche Herkunft ihn befähigen —

Der Boß: Papperlapapp! Als ob die alten Herren in der Fraktion, unsere wackeren Veteranen, auf jugendliche Schwungkraft Wert legten! Wie gefährlich und lästig Schaffensfreudigkeit in der Partei werden kann, das hat sich doch gerade jetzt wieder gezeigt! Und schließlich, göttliche Herkunft und Befähigung — was helfen uns die, wenn der Kandidat niemand mit Pinke hinter sich hat?

Zweiter Bonze: Immerhin soll der deutsche Genius in der Wählerschaft neuerdings starken Anhang gewonnen haben.

Der Boß: Anhang? Stimmen? Unter Garantie, wieviel? Welche Vereine und Organisationen?

Zweiter Bonze (zuckt die Achseln).

Der Boß: Dann tut es mir leid. Wir haben überdies nur noch einen Platz auf der Liste frei.

Erster Augur: Der Kassenwart der koalierten Gesellschaften zur Einführung von Weichkäse, der tausend Rentenmark für unsern Wahlfonds gezeichnet hat, bewirbt sich darum.

Der Boß: Ja, da ist doch jedes weitere Wort überflüssig. Erst Käse, dann Genius.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0268
© Universitätsbibliothek Heidelberg

269

Bismarck
spricht zu den Deutschen:

„Jede **Partei** glaubt, daß sie die Alleinherrschaft erringen kann im Deutschen Reich und lehnt es deshalb ab, irgendeine **Konzession** zu machen. Und doch wiederhole ich den Satz: **Das ganze Verfassungsleben ist eine Reihe von Konzessionen,** die man sich gegenseitig zu machen hat.

Die extremen Parteien in Deutschland sind nicht regierungsfähig.

Zu einer ruhigen Dauer der Regierung führt uns der **Verzicht auf extreme Meinungen;** die **Jagd nach Stimmen** bei den Wahlen ist bedauerlicherweise stärker als die Erwägung dessen, was zu tun ist. **Das ist unser Unglück.**“

Bismarck
am 24. 7. 92 in Friedrichsruh
beim Empfang der Badener, Hessen und Thüringer.

Deutsche! Wählt die Partei bismarckscher Realpolitik:

die Deutsche Volkspartei!

8/134

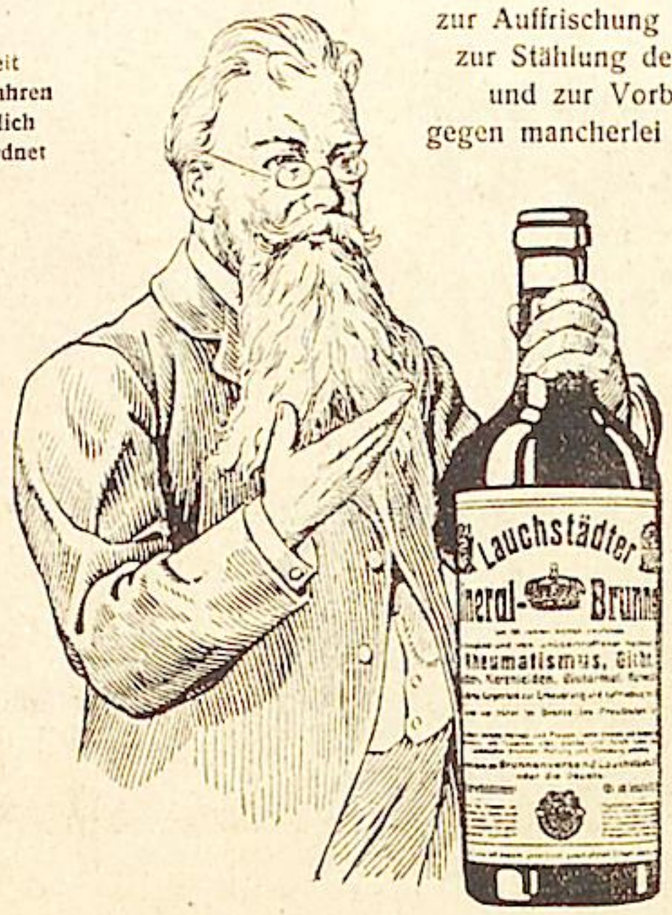
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0269
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sorgen Sie für Ihre Gesundheit

und trinken Sie

Lauchstädter Brunnen

Seit 200 Jahren ärztlich verordnet



zur Auffrischung des Blutes, zur Stählung des Körpers und zur Vorbeugung gegen mancherlei Krankheiten

Zu beziehen durch die Niederlagen oder direkt durch den

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen

Mahnruf

Erwacht, ihr Bürger! Auf, nutzet die Wahlzeit!
An euch ist's, zu kürzen der Deutschen Qualzeit,
Rasch zu beenden der Roten Prahlzeit,
Daß ewig nicht währe die Fron- und Zahlzeit.
Versagt ihr auch diesmal — ja dann: Prost Mahlzeit!

I. s.

WESTERLAND

auf

SYLT

NORDSEEBAD
von unerreichter Heilkraft und gewaltiger Meeresbrandung.

Man verlange Prospekte in den Reisebüros oder von der Städtischen Badeverwaltung.

Bilz Sanatorium Prospekt frei
Dresden-Radebeul
Erfolgreiche Frühjahrskuren

Preußen Dienst, 8 Werte M. 0,25
Danzig Flugpost V 4,— „ 0,30
Österreich Feldpost III 20,— „ 5,50
Danzig, 100 verschiedene „ 4,50
Große Preisliste auf Anfrage.
Briefmarkenhandlung
Peter Carstens, Hamburg 30, Kl.

Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz — **Schroth-Kur** — Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Prosp. fr.

Gicht Bei (Kurbeginn 23. April)
Rheumatismus, Ischias, Frauenleiden seit über 50 Jahren hervorragend bewährt
Eisenmoorbad
Bad Schmiedeberg, Bez. Halle
Bahn Wittenberg-Eilenburg. — Herrl. Waldgegend.
Großes Kurhaus mit Versammlungsräumen für Kongresse usw.
Prospekt 55 gegen Rückporto durch städt. Badeverwaltung.

Frühling im deutschen Süden

Berchtesgaden

mit dem Königssee

Weltberühmtes, gesundes, alpines Klima

Infolge seiner verschiedenen Höhenlage von 600 bis 1100 m für Erholungsbedürftige ganz besonders geeignet.
Auskunft und Werbeschriften durch den Fremdenverkehrsverein Berchtesgaden und Umgebung.

Das **Kaiserin-Auguste-Viktoria-Kurhaus u. Grand-Hotel** · Berchtesgadens vornehmste u. schönstgelegene Gaststätte / Fernsprecher: 6 und 279 / Draht- u. Briefanschrift: „Kurhaus" / Auskünfte durch die Hotelleitung

Obersalzberg bei Berchtesgaden / 1000 m über dem Meere — **Prinzessin-Adalbert-Marine-Genesungsheim** / Abt. Hotel Antenberg
Haus ersten Ranges. Vornehmes Familienhotel, prachtvollste Lage, elegante Gesellschaftsräume, eigene Landwirtschaft. Auskünfte durch die Direktion.

Pension Parkhotel Schifferlehen Das vornehme Haus m. all. Komfort, Südseite, Liegebalk. fr. Höhenlage, Waldnähe. Pens.-Pr. v. 6 b. 7,50 M. Tel. 111

Haus Geiger Pension in bevorzugter, freier Südlage mit großem Garten / Autogaragen / Telephon 26 / Besitzer F. Geiger

Leubner's Hotel und Villa Auguste / Schloß Gmundberg
Vornehmste Hotel-Pension. Appartements mit Bädern, fließendem kalt. u. warm. Wasser. Telephon 124. Ch. Leubner, früher Leubners Grand-Hotel Mentone.

Hintersee Hotel Post u. Gemsbock Pension 6,— u. 7,— M. Autoverbindung zu jedem Zuge. Ein- und Zweispänner sowie Mietauto im Hause. Autogaragen. See- und Wannenbäder. J. Weiss.

Haus Hindenburg Gemütliches Gästeheim, idealer Erholungsaufenthalt. In freier, sonniger Höhenlage, direkt am Wald gelegen. — Telephon 140. Inhaber: Geschw. Boller.

Landhaus Schönsicht Vornehme Familienpension mit allem Komfort, Südseite, Liegebalkon. Telephon 256. Preis von 6,50 bis 8,— M. pro Tag bei bester Verpflegung.

Hotel und Pension Panorama, Schönau Solebäder, eigenes Fuhrwerk. Telephon 80. Besitzer Georg Flock.

Pens. Villa Bergheim Gmundbrücke, Haus ersten Ranges. Freundliche, sonnige Balkonzimmer. Freie Aussicht auf die Berge. Anerkannt gute Küche. Jahresbetrieb. Tel. 113

Ramsau Gasthof und Pension zur Wimbachklamm. Angenehmer Aufenthalt. Telephon 63. Prospekte durch den Besitzer H. Englähringer.

Ramsau Gasthof Hochkalter, Haltestelle der Autolinie. Erstklassige Küche. Eigene Schlächterei. Telephon 83. Günstige Preisarrangements. Neuer Besitzer: Josef Herkommer.

In 1 Stunde
lernt jeder, auch wer noch nie **Klavier** gespielt hat, **auswendig** (frei von Noten) jede Melodie in der ersten Tonart begleiten. 2. Notenspieler behalten jedes Notenstück auswendig. Prosp. gratis. **Dr. Barlen,** Mülheim-Ruhr B 8. (Nr. 2 auch für jeden Klavier-Lehrer **sehr** lohnend.)

Bandwurm
m. Kopf u. and. Würm. entf. ohne Hungerkur! Ausk. kostenl. (Rport). Langj. Spez. Erfahr.
Wurm-Rose
Hamburg 11 a 110

SATYRIN
gegen **Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, Neurasthenie** ein anregendes und kräftigendes Yohimbin Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet und sehr empfohlen. In jeder Apotheke erhältlich.
AKT.-GES. HORMONA, Düsseldorf-Grafenberg

Ganzjährige Kurzeit

BAD-NAUHEIM

Am Taunus bei Frankfurt a. M.

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel-** und **Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen-** und **Nervenleiden.**

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel — Gesunde, kräftige Luft — Herrliche Park- und Waldspaziergänge — Vorzügliche Konzerte, Schauspiel, Oper, Tennis, Golf, Wurftaubenschießstand * Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt * Zimmer mit Verpflegung 5—12 Mk.

Man fordere die neueste Auskunftschrift F. 72 von der Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0270
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ultima ratio

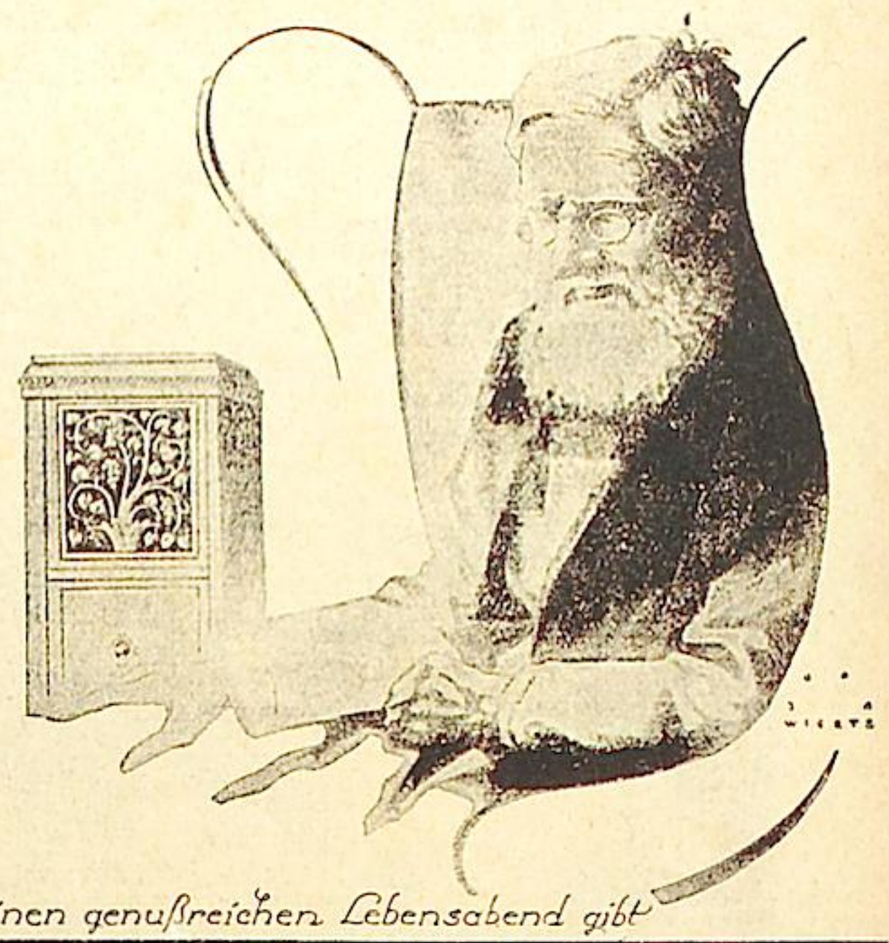
Ich las die ganze Woche bang, von Mieum, Konferenzen,
Von tapfern Reden, meterlang, reisender Exzellenzen,
Sie hatten stets denselben Ton, mal kürzer und mal länger,
Da wurde mir am Montag schon, ach, bänger, immer bänger.
Las eine Woche jeden Tag, das gleiche war es immer.
Unruhig ward mein Herzensschlag, im Magen leis Gewimmer,
Und als am Schluß die Woche war, kunnt' ich's nit mehr ertragen,
Das hält, es war mir sonnenklar, nicht aus ein Riesenmagen!
In mir es wie im Ätna rang, wenn aus der Tiefe Reichen
Er manchmal gibt mit wüstem Klang gar bitterböse Zeichen. —
O, scheltet doch die Ärmsten nit, die lesend jetzt erbleichen
Und, blaß die Wangen, müd der Schritt, zu einem Kornschank schleichen! k.

Im Wahlkampf

Seine Rückschau auf den deutschnationalen Parteitag schließt das führende Blatt der Demokraten mit dem Satze: „Diesen (vom jungen Fürsten Bismarck geforderten) kühlen Kopf ließen leider fast alle Redner auf dem Parteitag vermissen. Sie waren zwar auf die wildeste Demagogie eingestellt, doch sie ließen die Antwort auf die Frage: ‚Was kommt danach?' offen."

Ein höheres Lob, als den Schwarzweißroten hier gespendet wird, könnte ihnen auch ihr treuester Freund nicht aussprechen. Theodor Storms bekannter Vierzeiler diene als Beleg:

„Der eine fragt: Was kommt danach?
Der andere fragt nur: Ist es recht?
Und also unterscheidet sich
Der Freie von dem Knecht." atz.



Einen genußreichen Lebensabend gibt

ELECTROMOPHON

Elektrischer Antrieb / Elektrische Selbstausschaltung / Geräuschloser Gang / Klangvolle, natürliche Tonwiedergabe

In größeren Städten Alleinverkaufsstellen, deren Adresse jederzeit mitteilt die alleinige Herstellerin

ELECTROMOPHON-A.-G. / Vaihingen a. F. 4, bei Stuttgart

Erste deutsche Spezialfabrik elektrischer Sprechapparate

GELBE SORTE REEMTSMA

Die Gelbe Sorte ist eine Gebrauchscigarette für besonders hohe Qualitätsansprüche. Bei ihrer Zusammenstellung wurden — neben harmonisch sich ausgleichenden oberen Sortierungen weicher mazedonischer und türkischer Provenienzen — die gehaltvollen Tabake des Xanthi-Distriktes bevorzugt.

Liköre
Die deutsche Marke
Carl Mampe

Geschäftliche Mitteilungen.

Es ist eine bekannte alte Tatsache, daß der Bezug direkt ab einer Fabrik Vorteile bietet und die Gewähr für eine erstklassige Lieferung.

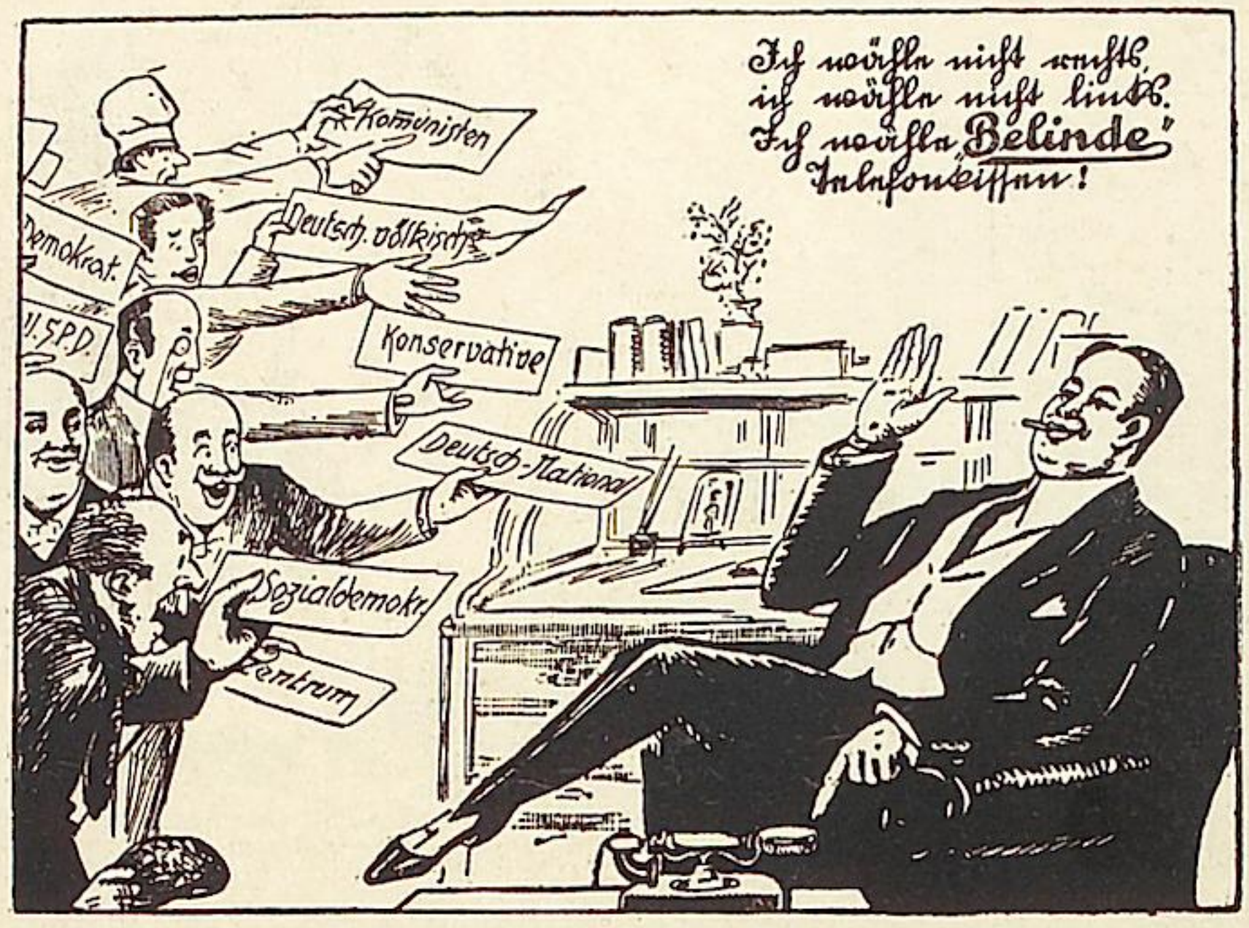
Die bekannten, 1890 gegründeten Gewehrfabriken Emil Kerner & Sohn, Suhl i. Thür., fabrizieren als Spez.: Hahnlose Gewehre in höchster Vollendung, insbesondere Original Kerner Anson & Deeley Drillinge sowie Original Kerner Anson & Deeley - Bockbüchsflinten, ferner Hahnflinten und Hahn-Drillinge, Selbstspanner - Drillinge ohne und mit Patronen-Ausschleuderer, Repetierbüchsen sowie auch Repetierstutzen ohne und mit Zielfernrohr.

Die Firma ist auch mit zwei- bzw. dreimaliger Zahlung einverstanden und versendet kostenlos ihren Hauptkatalog. Es sei nicht versäumt, auf die neue Liliput-Pistole Cal. 6,35 hinzuweisen. Ferner empfiehlt die Firma ihre erstklassigen Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen sowie Mauser-Karabiner für Sportschießen.

„Wach auf"
Das Original aller Rasiermittel
Weltbekannt
Schmerzloses Rasieren
Zarte weiche Haut
In Tuben u. Dosen · Überall erhältlich
FRANÇOIS HABY · BERLIN W 56
PROBERASIEREN · MITTELSTR. 7/8

8/135

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0271
© Universitätsbibliothek Heidelberg



„Belinde"-Telephonkissen

In 3 Sekunden an jedem Hörer montiert, die billigste und schnellste Telephonverbesserung (weitgehend gesetzlich geschützt)

Gegen Einsendung von G. M. 3,50 werden ein Paar Telephonkissen franko gesandt.
Grossisten und gutorganisierte, solvente Vertreter an allen größeren Plätzen gesucht!

Alleinige Hersteller: **Uebersee-Gummiwerke Act.-Ges., Hamburg-Wandsbek, Abteilung 2**

Schöne, jugendfrische Haut **verdient**,
ungesunde, schlaffe Haut **benötigt**

Creme Verden

Creme Verden schützt die Haut gegen Frost u. Sonnenbrand, macht rauhe, rissige Haut **sammetweich**, verhindert Hautunreinigkeiten, Pusteln, Röteln usw., hat die richtige Konsistenz als **Unterlage für Puder.**

Angenehmer, diskreter Duft.

In allen einschlägigen Geschäften!

Stabsarzt Dr. Schulze-Verden-Creme G. m. b. H., Berlin-Steglitz.

Wieder lieferbar

STAATL. FACHINGEN

Natürliches Mineralwasser

Zu Haustrinkkuren

Man befrage den Hausarzt

Erhältlich in Mineralwassergroßhandlungen, Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften sowie durch die

Brunneninspektion Fachingen/Lahnbahn

Neue Parteien

Einem tiefen Bedürfnis entsprechend geht man in gewissen deutschen Wählerkreisen mit der Absicht um, noch folgende neue Parteien zum Wohle des Vaterlandes zu gründen:

1. Die „Tutanchamon-Partei". Diese wird von dem sehr richtigen Grundgedanken geleitet, daß Deutschland sich, um das wirkliche Wohlgefallen seiner Feinde zu erwerben, erst, wie der genannte Pharao, 3200 Jahre begraben lassen müßte.

2. Die „Provisorische Partei". Eine der aussichtsreichsten Parteien der Zukunft in Deutschland, weil ihr Programm erst dann bestimmt werden soll, wenn 50 ihrer Mitglieder in den Reichstag gewählt sind.

3. Die „Parteilose Partei". Eine Partei, deren Mitglieder sich verpflichten müssen, keiner Partei anzugehören.

4. Die „Diäten-Partei". Sie wird ins Leben gerufen werden, um den Sinn für ständige Erhöhung der Tagegelder bei dem Nachwuchs der deutschen Parlamentarier zu erhalten und zu pflegen; ihr Wahlspruch lautet: „Erst kräftig ‚Moos' — dann reden wir los!"

5. Die „Trappisten-Partei". Ihre Mitglieder werden zu unverbrüchlichem ewigen Schweigen in bezug auf die Ziele ihrer Partei verpflichtet.

m. br.

Wir empfehlen:

Für die Jagd! Hahn- sowie auch Selbstspannerflinten, Hahn-Drillinge, Selbstspanner-Drillinge, insbesondere Original Kerner Anson & Deeley, ohne und mit besonderer Kugelspannung, Original Kerner Anson & Deeley-Bockbüchsflinten, Repetierbüchsen sowie auch Repetierstutzen, ohne und mit Zielfernrohr, sämtliche Reparaturen, neue Läufe, Umschäftungen.

Für das Scheibenschießen! Kleinkaliberbüchsen, alle Modelle Scheibenbüchsen, insbesondere System Aydt, Mauser-Teschings, Luftgewehre, Zimmerstutzen.

Für die Notwehr! Automatische Taschen-Pistolen Cal. 6,35 sowie Cal. 7,65, insbesondere die neue Liliput-Pistole Cal. 6,35, Westentaschenformat. / Verlangen Sie unseren Haupt-Katalog unter Angabe der gewünschten Waffe. / Der Bezug direkt ab Fabrik bietet Ihnen nur Vorteile und die Gewähr für eine tadellose Lieferung. / Ansichtsendung steht zu Diensten. / Zwei- bis dreimalige Zahlung ist gerne gestattet.

Gewehrfabriken

Emil Kerner & Sohn

Suhl in Thüringen.

Empfehlen Sie bitte den Kladderadatsch auch Ihren Freunden zum Bezug!!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0272

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Adler-Pen

EINGETR WARENZEICHEN

AKTIEN-GESELLSCHAFT

FEDERHALTER- UND METALLWAREN-FABRIK

NÜRNBERG

HARMONIESTRASSE 18

QUALITÄTS-SPEZIALERZEUGNISSE

in

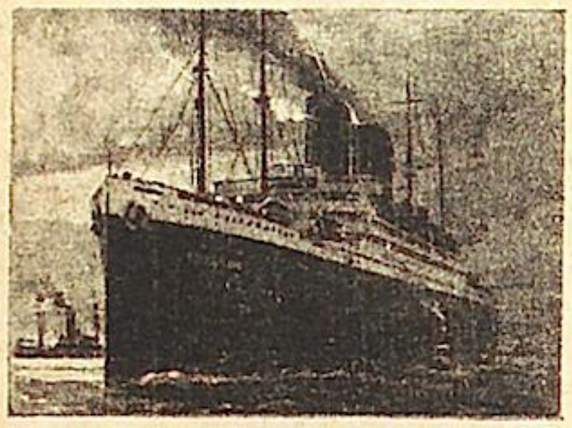
FEDERHALTERN

aller Art, von der einfachsten Sorte bis zum vornehmsten Luxusmodell und

METALLWAREN

Seifendosen, Thermometerhülsen, Lippenstifthülsen, Flakonverschraubungen in den gediegensten Farben- und plattierten Ausführungen.

HAPAG-HARRIMAN



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)

REGELMÄSSIGE ABFAHRTEN DER
ERSTKLASSIGEN PASSAGIERDAMPFER
ALBERT BALLIN, DEUTSCHLAND, RESOLUTE, RELIANCE

HAMBURG NEW YORK

Ausgehend und rückkehrend „ALBERT BALLIN" und „DEUTSCHLAND" über Southampton, „RESOLUTE" und „RELIANCE" üb. Southampton u. Cherbourg

ALLE BEQUEMLICHKEITEN
Für anspruchsvolle Reisende 1. und 2. Kl. wie für Fahrgäste 3. Kl. vorzügliche Reisegelegenheit bei ausgezeichneter Verpflegung

WEITER REGELMÄSS. ABFAHRTEN

nach Südamerika, Cuba/Mexico, Afrika, Ostasien usw.

FAHRKARTEN, AUSKÜNFTE, DRUCKSACHEN DURCH:
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg, Alsterdamm 25

Berlin W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 u. Leipziger Straße (Kaufhaus Tietz),
Baden-Baden, am Leopoldsplatz,
Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13,
Dresden, Pragerstr. 41 und Pirnaischer Platz,
Frankfurt a. M., am Kaiserplatz,
Köln, Hohe Straße (Kaufhaus Tietz),
Leipzig, Augustusplatz 2,
Mainz, Reiche Klarastr. 10 und im Kaufhaus Tietz,
München, Theatinerstr. 38 u. Bahnhofsplatz 7 (Kaufhaus Tietz),
Stuttgart, Schloßstraße 6,
Wiesbaden, Taunusstr. 11 und Kranzplatz 5,
Luzern, Alpenstraße 2,
Wien, 1. Kärntnerstr. 38,
Zürich, Bahnhofstr. 90

Vorschlag

Schrecklich, dieser Wahlkampf mit seinem Aufpeitschen der Leidenschaften, seiner Gehässigkeit, seinem Lärmen und Wühlen!

Und doch gibt es einen anderen Weg, die Führer des Volkes zu küren — und noch dazu nicht nach den Zufälligkeiten der Wahlschlacht, sondern nach ihrer Tüchtigkeit und Würde. Unser Mitarbeiter cand cerevis. August Biermörder schlägt vor, die von den Parteien nominierten Kandidaten einander paarweis gegenüberzustellen und Bierjungen auspauken zu lassen. Wer gewinnt, gilt einfach als gewählt.

Es liegt auf der Hand, daß durch dieses würdige und ansprechende Verfahren dem wirklich Tüchtigen freie Bahn geschaffen würde. Zugleich wäre es ein Mittel, einer der wichtigsten und sympathischsten Industrien, dem Braugewerbe, kräftig auf die Beine zu helfen.

Für diesmal kommt der Vorschlag leider zu spät; doch mögen Regierung und Reichstag ihn prüfen und seine Ausführung für spätere Gelegenheit vormerken.

l. s.

Tell-Kakao ist ein naturreines u. vollwertiges Erzeugnis der Kakaobohne, besitzt den Vorzug großer Ergiebigkeit, ist äußerst bekömmlich u. infolge seiner Preiswürdigkeit billiger als Kaffee und Tee. Tell-Kakao ist ein Volksgetränk von außerordentlicher Bedeutung.

Ihrem Mann und das bewährte Zahnpulver (No. 23)

Scherzfrage!

Was darf eine kluge Frau nicht ausgehen lassen?

Stetes Inserieren im „Kladderadatsch" erhöht den Erfolg!

Schönheit und Anmut

erhalten Dir

Dralle's Lavendel-Seife. Lavendel-Wasser.

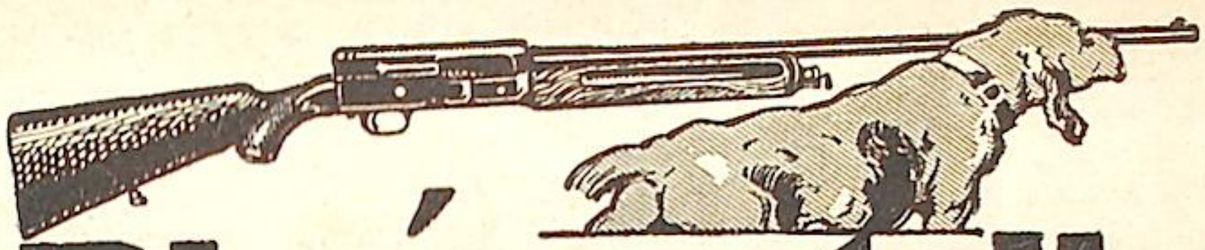
8/123C

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0273

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Munition für Jagd- u. Sportzwecke



Rheinmetall-Jagdgewehre

Rheinmetall-Handelsges. m. b. H. 1845-1125 Berlin W. 8.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin: N. — Cassel: J. M. — Bibra: v. B. — Hannover: Dr. B. — Naumburg: Dr. N.

Altona-Othm. Dr. K.: Von dem „aus christlichen Kreisen gebildeten Keglerbund zur Förderung der Naturerkenntnis" haben wir mit Vergnügen Notiz genommen.

Bremen. K. P.: In Nr. 54 der „Weser-Zeitung" lesen wir: „Bremer Veranstaltungen. Wegen Beraubung und Entwendung von Auslandsbriefen, die Papiergeld oder Schecks enthalten, können Interessenten sachdienliche Aufklärungen in der Kanzlei der Gewerbekammer, Gewerbehaus, Zimmer Nr. 5 (Zwischengeschoß), in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends erhalten." Na — hoffentlich erhält dieses Zimmer Nr. 5 der Gewerbekammer bald den — entsprechenden Besuch! Da hört sich ja wirklich alles auf.

Büran b. Heringsdorf (Holstein). E. J.: In Nr. 52 der „Ostholsteinischen Zeitung" befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Junger zeitgemäßer Mann sucht die Bekanntschaft einer Dame, welche melken kann und Lust und Liebe zum Vieh hat, 1 bis 2 Kinder nicht ausgeschlossen. Schriftliche Offerten unter R. B. an die Geschäftsst. d. Ztg. i. Neustadt." Leider, Leider! Eine zeitgemäße Dame kann aber meistens nicht melken, oder sie müßte gerade eine ganz unzeitgemäße Lust und Liebe zum Vieh haben.

Chemnitz i. S. S. B.: In Nr. 67 der „Allgemeinen Zeitung Chemnitz" lesen wir: „Chauffeur mittleren Alters, gelernter Maschinenschlosser, mehrere Jahre auf Autobau gearbeitet, 3jähr. Fahrzeit, ehrlich und nüchtern, Führerschein 9 und 3b, sucht auf starkem Personenwagen oder Lastauto, wo Suchendem Gelegenheit geboten wird, sich später zu verheiraten, Dauerstellung. Angebote unt. K. 6810 an die A. Z." Für das Heiraten kommt doch aber, schon in Hinsicht auf den zu erwartenden Familienzuwachs, nur ein kräftiges, starkes Lastauto in Frage. Ein Personen-Auto oder gar Rennwagen hat seine Mißlichkeiten.

Frankfurt a. O. J. W.: In Nr. 55 der „Frankfurter Oder-Zeitung" befindet sich eine Ankündigung zur Frankfurter Messe von Hermann Jeschanowski, die mit folgenden Worten beginnt: „Bude 100! 100! Haben Sie schon Ihr Lebtag so was erlebt? Ein Pfennig 10 Milliarden! Ist das nicht direkter Blödsinn? Ja, wissen Sie denn, was Blödsinn ist? Blödsinn ist dasjenige, wenn derjenige diejenige — Blödsinn ist das Eidotter aus dem Verstandskasten der Narretei! Blödsinn ist der elektrische Funke vom Wahnsinn!

(Fortsetzung nächste Seite).

Sicherer Schuß ein Hochgenuß! Mauserkarabiner

90—100 cm lang, ohne lauten Knall. in Feld u. Garten unentbehrl. Kal. 6+9 mm. Einheitspreis p. St. 13,50 Gmk. Munition billigst. **Ludwig Pauly, Bergedorf-Hamb. 321.**

Vertrauliche Auskünfte über Vorleben, Familien-, Vermögens- und Privatverhältnisse auf alle Orte. Recherchen und Beobachtungen. **Beyrich & Greve** Halle a. S. 1., Intern. Auskunftei.

Feurich

Flügel ★ Pianinos

LEIPZIG, COLONNADENSTR 30

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0274

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Weiss, nicht schäumend.
ZAHN CREME KALODONT ZAHN CREME
Rosa, stark schäumend.

Mit einem Wort gesagt: Blödsinn ist Blödsinn! Und wer den Blödsinn nicht versteht, der hat eben keinen Sinn für Blödsinn! Also immer weiter mitmachen! 50 Jahre komme ich schon nach Frankfurt a. O. zur Messe. Bude 100! 100! Jetzt will ich die Waren, die ich hier habe, noch billig verkaufen. Kleiderdruckknöpfe, rostfrei, 3 Dtzd. 10 Pf., Nähnadeln (Stahl), Brief 4 Pf., Klappkragenknöpfe." Eine so klare und lichtvolle Definition des Blödsinns konnte aber auch nur — Hermann Jeschanowski geben. Heil ihm und seiner Bude 100!

Friedeberg (Queis). E. M.: In Nr. 33 des „Boten aus dem Queistale" lesen wir: „Scherzfragen bringt der „Berl. Börs.-Cour." wie folgt: Was ist die höchste Zerstreutheit? Wenn man abends seine Stiefel ins Bett legt und sich selbst vor die Tür zum Pullen stellt." Das muß entschieden ein Versehen des „Boten" sein; denn eine so unanständige und allen guten Hotelsitten widersprechende Scherzfrage wird der „Berl. Börs.-Cour." niemals stellen.

Göttingen. Dr. H. R.: Das „Göttinger Tageblatt" vom 22. März 1924 bringt unter „Gieselwerder" den Bericht über eine Brandstiftung; zum Schlusse heißt es: „Der Feuerwehr ist es gelungen, das Haus, das bis auf den Dachstuhl völlig niederbrannte, zu retten." Dieser Berichterstatter sollte von der wackeren Gieselwerder Feuerwehr zum lebenslänglichen Ehrenmitglied ernannt werden.

Hagen (Westf.). R.: In Nr. 25 des Hagener „Westfälischen Tageblatts" lesen wir: „Breckerfeld, 29. Jan. Der hier bestehende Kaninchenzuchtverein will zur weiteren Hebung der Kaninchenzucht eine Frauenabteilung gründen." Na, das ist doch mal endlich eine vernünftige Kaninchenzucht-Idee!

Hamburg. Dr. G. W.: Im „Berliner Tageblatt" vom 19. Februar 1924 beginnt ein Gesuch mit folgenden Worten: „Assessor Dr. jur., 5 Jahre alt, bereits als Referendar 2 Jahre nebenamtlich in einem groß. Detailgeschäft Mitteldeutschlands (300 Angestellte) tätig gewesen, erfahren in Vertrags- und Gründungsangelegenheiten, sucht Stellung als Syndikus." Donnerhagel! Ein so ausgewachsenes juristisches Wunderkind haben wir bisher im „Briefkasten" nicht verzeichnen können.

Heinrichau, Bez. Breslau. G. L.: In der Zeitschrift „Das Leben im Bild" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir unter „Beachtenswertes für den Wintersport": „Verletzten Arm oder verletztes Bein binde man in wenig schmerzhafter Lage an den Rumpf." Der Rat ist ja wohlgemeint, aber das Anbinden eines Beines an den Körper ist immer eine mißliche Sache.

Hildesheim. H. B.: In Nr. 65 des „Hildesheimer Abendblattes" lesen wir: „Priesterweihe. Im hohen Dome empfingen heute Morgen durch den hochw. Bischof Joseph 4 Alumnen des hiesigen Priesterseminars die Priesterweihe. Zahlreiche Gläubiger sowie die Angehörigen der jungen Priester wohnten der feierlichen Handlung bei." Hoffentlich haben sich die Gläubiger nicht in zu auffälliger Weise bemerkbar gemacht; diese schofle Manichäer-Bande hätte gut bis zum Heraustreten der jungen Priester aus der Kirche warten können.

Mannheim. R. S.: In Nr. 51 des „Mannheimer General-Anzeigers" lesen wir in der Anzeige eines Lichtspiel-Theaters: „Vergessen Sie nicht das Preisausschreiben, das am 17. Januar in sämtlichen Zeitungen veröffentlicht worden ist! Sie müssen vorher (heute zum letzten Mal) „The Kid" sehen und dann ihre Lösungen bis einschl. 7. Februar der Direktion des U. T. eingesandt haben! Auf diese Weise kann jedermann durch die beste Lösung eine Ehrenkarte für 2 Personen bis zum ½ Jahre gewinnen." Dummes Zeug! Was machen sich Personen bis zu einem halben Jahre aus — Ehrenkarten! Die sind heilfroh, wenn sie trocken gelegt werden.

Pößneck. E. R.: Im „Pößnecker Tageblatt" vom 26. Februar 1924 lesen wir: „Ruhiger älterer Herr sucht Zimmer(chen) oder Wohnung mit Hausmütterchen zu teilen. Bettwäsche vorhanden. Mittagessen angenehm. Angebote unter „Zimmer" a. d. Geschäftsstelle." Das kann urgemütlich werden! Hoffentlich wird der ältere Herr in dem „Zimmerchen" zusammen mit dem „Hausmütterchen" oft ein „Schlubberchen Grog" trinken.

Roßleben a. Unstr. K.: In Nr. 23 der „Roßleber Zeitung" befindet sich folgendes Gesuch: „Suche mehrere elegante saubere Mädchen in die Landwirtsch., für Küche u. Haus. Solche, die melken können, bevorz. Gute Behandlg. u. Lohn. Meldg. und Antritt jeder Zeit. Reuter z. Zt. bei Albert Bornschein, Steigra, Station Carsdorf a. U." Hoffentlich beschafft Reuter für die eleganten Mädchen auch die nötige elegante Garderobe, denn ohne Glacés z. B. wird doch keine der Damen Kühe melken oder Hühner fühlen.

Senftenberg (Lausitz). Dr. R.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt lesen wir: „Ehrung deutscher Flieger in Brasilien. Im Frühjahr 1923 verunglückten in Aracaty im brasilianischen Bundesstaat Ceara die beiden deutschen Flieger Werner Junkers und Hermann Müller. Eine seinerzeit zu diesem Zweck gebildete brasilianische Kommission hat jetzt zu Ehren der verunglückten Flieger eine Denkschrift veröffentlicht." Der Berichterstatter irrt. Wir glauben nicht, daß eine brasilianische Kommission zu dem grausamen Zweck gebildet wurde, die beiden deutschen Flieger zum Absturz zu bringen.

Stuttgart. H. Sch.: In Nr. 103 der Stuttgarter „Süddeutschen Zeitung" befindet sich eine Reiseschilderung mit der Überschrift: „Der göttliche Sauhirt" (von Gustav W. Eberlein); darin heißt es: „Jedes Land hat seine Abweichungen vom Brehmschen Normaltyp. Ich erinnere mich, in Rumänien nach einer flüchtigen Bekanntschaft mit Wölfen auf eine riesige Schafherde gestoßen zu sein, die mir deshalb auffiel, weil die Molligwolligen nicht die Mozartköpfe unserer Backfische, sondern statt der artbezeichnenden Lämmerschwänzchen — Ringelschwänzchen trugen." Unsinn! Hammel mit — Mozartköpfen, ganz unmöglich! Vielleicht meint Eberlein Mozartzöpfe, die ja eine ganz entfernte Ähnlichkeit mit Lämmerschwänzchen aufweisen.

Würzburg. R.: In Nr. 64 des „Fränkischen Volksblattes" lesen wir unter der Rubrik: „Vom Holzmarkt": „Zum Reichstagswahlleiter wurde Ministerialrat Professor Dr. Wagemann im Stat. Reichsamte vom Reichsinnenminister ernannt." „Das ist nicht unabsichtlich von der Redaktion des „Fränkischen Volksboten" unter „Holzmarkt" gesetzt," meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, „denn bei der zu erwartenden Reichstagswahl wird voraussichtlich mächtig „geholzt" werden."

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 18. April 1924.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Asbach Uralt
Cognac

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

8/137.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0275
© Universitätsbibliothek Heidelberg

276

3
g 5442 =

Die eifersüchtige Rivalin: „Ich bin sehr gespannt, welch' ein Frühlingskostüm sie wählen wird?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0276
© Universitätsbibliothek Heidelberg